Philos.
2480

Bibliothek
ensburg

Allgeiner
sehr curieuser un

Hau

Reise=

Oeconomisch=und

Haus=und

Worinnen

I. Von denen Calender=Sachen/Plan
dern Influentien, wie auch

II. Von den Monats=Tabellen/ welche zeigen/
Hauswesen/das gantze Jahr hindurch zu observiren/u

III. Noch allerhand nützliche und nöthige Materi

Wie man einen Calender nützlich

Heraus

URAN C

Berlin/
bey AMBROSIUS HAUDE, König
der Wissenschafften

emeiner
d immerwährender

aus=

nd

Calender/

Oder
einem jeden nützliches

Hand=Buch/

gehandelt wird
eten/derselben Aspecten/Gewitter und an=

was in ieden Monat/ so wohl beym Calender als
nd von den alten und neuen angemercket worden: bey welchem
rien/ so zur Oeconomie gehören/ zu befinden/ auch

---

h gebrauchen soll, angewiesen wird.

s gegeben
von

OPHILO.

/ 1725.

igl. Privilegirten/wie auch der Königl. Societ
Buchhändler und Factor.

Staatl. Bibliothek
Regensburg

Vorrede

An den geneigten Leser.

ES fehlet zwar weder an Calendern / noch an Tractaten von der Haußhaltung / daß es demnach scheinet unnöthig gewesen zu seyn / davon ein mehrers zu schreiben. Weil aber in denen jährlichen Calendern / welchen durch dieses Hand-Büchlein nichts abgehet /

sondern ihr gebührendes Lob und Nutzen beybehalten wird / viel Dinge vorkommen / so ein jeder nicht verstehet / so kan solches zu einer Erläuterung / dieselben desto besser zu verstehen / gebrauchet werden. Wenn auch die Oeconomischen Schrifften gemeiniglich gar zu groß und weitläufftig / oder doch in Compendiis einige zu wissen nöthige Stücke manquiren / so hat man darauf gesehen / daß / wo nicht alles / doch das meiste und nöthigste hierinnen vorgestellet worden / und ist also dieses Tractætgen / nebst den ordentlichen Calendern / als ein Oeconomisches Hand-Buch nützlich zu gebrauchen. Dasselbige ist in drey Theile abgetheilet: Der erste Theil handelt von Calender-Sachen; Der andere Theil bestehet auß

Mo-

Monatlichen Tabellen / oder Vorstel- lungen / was in einem jeden der zwölff Monaten passiret und zu observiren ist; Der dritte Theil repræsentiret etliche sonderbare zur Haushaltung und in communi vita dienliche Nachrichten und Anmerckungen / wie auch Gesund- heit-und andere nützliche Reguln: Da denn beym Anfang eines jeden Theils der Inhalt der darinn enthaltene Capitel verzeichnet stehen.

Adieu.

Innhalt des Ersten Theils.

Cap. I. Vom Calender und Jahr.
II. Vom Sonnen-Circkel und Sonntags-Buchstaben.
III. Von dem Mond-Circkel/oder güldenen Zahl.
IV. Von den Epacten oder Mond-Zeiger.
V. Vom Intervallo minori.
VI. Von denen Planeten und Sternen.
VII. Von denen Aspecten und deren Wirckungen.
VIII. Von denen Winden.
IX. Von denen Finsternissen.
X. Von denen Erwählungen.

Der

Der erste Theil, Von Calender-Sachen.

Das erste Capitel/ Vom Calender und Jahr.

1.

DAs Wort Calender wird deriviret von Calendæ, womit die Römer den ersten Tag eines jeden Monats benenneten, Calendæ aber kommet her von dem alten Wort Kalo, ich ruffe, weil bey den Römern die Priester alle Monat den neuen Mond ausruffeten.

2. Die Calender werden auch Almanach genannt, welches ein Arabisches Wort mit seinem Articul ist, und so viel heisset, als die Zahl oder Jahres-Rechnung.

3. Das Jahr ist entweder astronomisch oder bürgerlich: Und jenes hinwiederum solarisch oder lunarisch. Ein Solarisch oder Sonnen-Jahr ist, wenn die Sonne, oder nach des Copernici Meynung, die Erde, den Zodiacum durchwandert, welches geschicht in 365. Tagen, 5. Stunden 48. Minuten und 45. Secunden. Das Lunarische oder Mond-Jahr ist eine Zeit, binnen welcher sich die Sonne mit den Mond zwölff mahl conjungiret, so sich begiebt in 354. Tagen,

8. Stun-

8. Stunden 48. Minuten, daß demnach ein solches fast 11. Tage weniger hat, als ein Sonnen-Jahr.

4. Es wird alhier nur von dem bürgerlichen Jahr gehandelt werden, welches also genennet wird, weil man dasselbe zu bürgerlichen und Kirchen-Verrichtungen gebrauchet. Solches ist sonsten in das Julianische und Gregorianische, oder in das alte und neue, wie auch in das gemeine und Schalt-Jahr getheilet worden; weil aber zu Anfang dieses Seculi der verbesserte Calender im Römischen Reich eingeführet worden, so wird auf die erste Abtheilung, nehmlich in den Julianischen und Gregorianischen, so in diesem Jahr-hundert 11. Tage von einander differiren, bey denen Evangelischen, nicht sonderlich mehr reflectiret.

5. Ein gemein Jahr hat 365 Tage; Ein Schalt-Jahr bestehet aus 366 Tagen. Es wird aber ein Schalt-Jahr genennet von einschalten oder einrücken, weil die 6. Stunden, so alle Jahr übrig bleiben, und in 4. Jahren einen Tag, der ein Schalt Tag genennet wird, ausmachen, alle mahl zum vierten Jahr, und zwar auf den 24. Februarii, angesetzet werden, und der am besagten 24sten einfallende Tag Matthias auf den 25ten dito verleget wird, daß also der Februarius, welcher sonst nur 28 Tage hat, in einem Schalt-Jahr 29. Tage bekommt. Dahero, wenn man wissen wil, ob ein Jahr ein gemeines, oder Schalt-Jahr sey, so darf man nur die Jahr-Zahl nach Christi Geburt mit 4. dividiren, und sehen, ob etwas übrig bleibe oder nicht: denn wenn es gerade aufgehet, so ists ein Schalt-Jahr; wenn aber 1. 2. oder 3. überbleibet, so zeiget es an, daß es das erste, andere oder dritte gemeine Jahr sey.

Das

Das zweyte Capitel.

Vom Sonnen-Circkel und Sonntags-Buchstaben.

1.

Cyclus Solis, oder der Sonnen-Circkel ist eine Zeit von 28 Julianischen Jahren, nach deren Verfliessung die Sonntags-Buchstaben wieder an vorigen Ort kommen; aber nach dem Gregorianischen Calender werden zu diesem Cyclo 400 Jahr erfodert, welche von 1601. sich verlauffen müssen.

2. Dieser Sonnen-Circkel wird gesuchet, indem man zur Jahr-Zahl 9 addiret, (weil Christus in einem solchem Jahr gebohren, da der Sonnen-Circkel 9 war) und die Summa mit 28 dividiret, da denn das Residuum den numerum Cycli bemercket; bleibet aber nichts übrig, so ist 28 der Sonnen-Circkel in beyderley Calender.

3. Wenn man nun diesen Circkel hat, so sind sowohl die Sonntags-Buchstaben, als auch der erste Tag des Jahres gar leichte zufinden, und zwar durch Hülffe nachstehender stetiger Tabelle.

Für den Julianischen Calender.

Cyclus.	Sontags-Buchstab.		Cyclus	Sontags-Buchstab.	
1	G	F	15		C
2		E	16		B
3		D	17	A	G
4		C	18		F
5	B	A	19		E
6		G	20		D
7		F	21	C	B
8		E	22		A
9	D	C	23		G
10		B	24		F
11		A	25	E	D
12		G	26		C
13	F	E	27		B
14		D.	28		A.

Für

Für den Gregorianischen Calender/ biß 1800.

Cyclus.	Sontags-Buchstab.		Cyclus.	Sontags-Buchstab.	
1	D	C	15		G
2		B	16		F
3		A	17	E	D
4		G	18		C
5	F	E	19		B
6		D	20		A
7		C	21	G	F
8		B	22		E
9	A	G	23		D
10		F	24		C
11		E	25	B	A
12		D	26		G
13	C	B	27		F
14		A	28		E

Das dritte Capitel.

Von dem Mond-Circkel oder güldnen Zahl.

I.

Cyclus lunaris, der Mond-Circkel, oder die güldne Zahl ist eine Zeit von 19 Jahren, nach deren Verfliessung der alten Meynung nach, der Mond wieder an den Ort kommen soll, wo er vor 19. Jahren gestanden, welches aber, in Erforschung der Mond-Wandelung, so genau nicht zutrifft, daher auch dieser Cyclus darzu nicht mehr gebrauchet wird.

2. Indessen aber ist er nicht gar zu verwerffen, und wird also gefunden: Man setzet 1 zur Jahr-Zahl nach Christi Geburt, und dividiret diese Summa durch 19. was übrig bleibet, giebt die gesuchte güldne Zahl; bleibet aber nichts übrig, so ist der gantze Circkel 19. die güldne

güldne Zahl, welche ihren Nutzen gehabt in Erforschung des Oster-Termini, worzu man folgende Tabell gebrauchet:

3. Wenn der Mond-Circkel gewesen ist

1. So ist der Terminus Paschalis:

	Nach dem Julianischen oder alten Calender.	Nach dem Gregorianischen oder neuen Calender.
1	der 5 April.	der 12 April.
2	25 Martii.	1 April.
3	13 April.	21 April.
4	2 April.	9 April.
5	22 Mart.	29 Mart.
6	10 April.	17 April.
7	30 Mart.	6 April.
8	18 April.	26 April.
9	7 April.	14 April.
10	27 Mart.	3 April.
11	15 April.	23 April.
12	4 April.	11 April.
13	24 Mart.	31 Mart.
14	12 April.	18 April.
15	1 April.	8 April.
16	21 Mart.	28 Martii.
17	9 April.	16 April.
18	29 Mart.	5 April.
19	17 April.	25 April.

Denn wenn man die güldne Zahl gefunden, so erkennet man aus dieser Tabell sofort den Terminum paschalem, und ist der nechstfolgende Sonntag das Oster-Fest.

Das vierte Capitel.

Von den Epacten oder Mond-Zeiger.

I.

DIe Epactæ sind auch eine Zeit von 19 Jahren, da die Alten gegläubet, daß die Sonnen- und Mond-Jahre ein ander gleich wären, und die Phases lunares oder Mond-Wandlungen wieder auf die vorigen Tage fielen.

2. Derselben Fundament sind die 11 Tage, soviel das Sonnen-Jahr grösser ist, als das Mond-Jahr, welche 11 Tage in etlichen Jahren, bis sie einen Monath von 30 Tagen ausmachen, colligiret und Epactæ genennet werden. Wie aber weiter damit zu verfahren, und das Oster-Fest, vermöge derselben, auszurechnen ist, wil alhier zu weitleufftig fallen, und wird auch sich dabey lange aufzuhalten vor unnöthig erachtet, zumahl anjetzo, da wir alhier in der Chur-Marck und andern angräntzenden Orthen uns des verbesserten Calenders bedienen.

3. Wobey man zu Ausrechnung des Oster-Fests, nach welchen sich die übrigen beweglichen Feste richten müssen, weder güldne Zahl, Epacten, Sonnen-Circkel, noch Sonntags-Buchstaben gebrauchet, sondern astronomisch rechnet, und das Oster-Fest auf den ersten Sonntag, der auf den vollen Mond, so nach dem Æquinoctio vernali, da die Sonne in ♈ trit, verleget wird: wodurch es denn öfters geschicht, daß sowohl der Gregorianische, als Julianische Calender davon abgehet.

4. In diesen 1725. Jahr aber, da das Æquinoctium auf den 20ten Martii, und der darauf folgende erste volle Mond auf den 28 Martii fället, folget den 1 April der erste

erste Sonntag, und an selbigen zugleich das Oster-Fest, welches allen drey Calendern vor dieses mahl gemein ist.

Das fünffte Capitel.
Vom Intervallo minori.

1.

INtervallum minus ist dasjenige spatium der Zeit, welches sich befindet zwischen Weyhnachten und dem Sonntag Quinquagesimæ, um die Zeit der beweglichen Feste, absonderlich Ostern, zufinden. Es wird Intervallum minus genannt, in Ansehung des Intervalli majoris, welches ist die Zeit zwischen dem Trinitatis-Fest und dem ersten Advent-Sonntag.

2. Um das Intervallum minus zu erforschen brauchet man sonsten zwo Tabellen, deren eine ist für den Julianischen, die andere für den Gregorianischen. Weil aber im vorhergehenden Capitel gewiesen worden, wie das Oster-Fest zufinden sey, so wird man bey dem verbesserten Calender sothane Tabellen entrathen können.

3. Wenn man nun die Ostern gefunden, so gehet man nur von Ostern sieben Sonntage, nehmlech bis Esto mihi, zurück: da denn der nechste Sonntag vor Ostern genennet wird Dominica Palmarum, der andere zurück ist der Sonntag Judica, der dritte Lætare, der vierte Oculi, der fünffte Reminiscere, der sechste Invocavit, der siebende Esto mihi oder Quinquagesimæ: Solchen folget rückwerts der Sonntag Sexagesimæ, und diesem Septuagesimæ.

4. Ferner, wenn zwischen dem Neuen Jahr und der Erscheinung Christi oder H. 3. Könige-Tag, welcher, als ein Festum immobile, alle mahl der 6 Januarii

ist, ein Sonntag vorkommet, so heisset er der Sonntag nach dem Neuen Jahr.

5. Der erste Sonntag, welcher der Ordnung nach auf der H. 3. Könige-Tag folget, wird genannnt 1. post Epiphanius, der andere post Epiphanius, und so weiter, bis auf Septuagesimæ.

6. Von Ostern bis Pfingsten sind wieder sieben Wochen, und werden dazwischen 6 Sonntage gezehlet, welche in der Ordnung also auf einander folgen: Der erste heisset Quasi modo geniti, der andere Misericordias Domini, der dritte Jubilate, der vierdte Cantate, der fünffte Rogate, der sechste Exaudi.

7. Der erste Sonntag nach Pfingsten ist das Trinitatis-Fest, auf welches der erste, zweyte, dritte und folgende Sonntage nach Trinitatis fort gehen, bis auf den ersten Advent-Sonntag, welcher von Christi Geburts-Tag oder Weyhnachten, rückwerts gezehlet, der vierte ist. Kommt zwischen Weyhnachten und dem Neuen Jahr ein Sonntag vor, so heisset er der Sonntag nach dem Christag.

8. Hierbey ist zu mercken, daß die Fastnacht und Ascher-Mittwoch allzeit gefallen, jene auf den nechsten Dienstag, und diese Mittwoch nach Esto mihi.

9. Der Himmelfahrts- und Fronleichnams-Tag werden auf Donnerstage verleget, jener nach dem Sonntage Rogate, und dieser nach dem Fest Trinitatis.

10. Die vier Qvartale, Qvatember oder Weichfasten werden auch alle mahl an einer Mittwoch eingesetzet; Das erste Qvartal auf die Mittwoch zwischen Invocavit und Reminiscere; das andere zwischen Pfingsten und Trinitatis; das dritte um Mittwoch nach †Erhöhung; und das vierte Mittwochs nach Luciä.

11. Auch ist zu wissen, daß die Feste getheilet werden

in

in Festa mobilia, oder bewegliche, und immobilia, oder unbewegliche, da jene variiren, diese aber alle Jahr auf gewisse Tage fallen.

12. Die beweglichen sind folgende: Fastnacht und Ascher-Mittwoch, Ostern, Pfingsten, das Trinitatis-Fest, wie auch die Sonntage vor und nach Ostern, desgleichen alle Sonntage nach Trinitatis.

13. Die Unbeweglichen sind: Im Januario: das Neue Jahr auf den 1. Heiligen 3. Könige 6. Pauli Bekehrung 25.

Febr. Maria Lichtmeß 2. Petri Stuhlfeyer 22. Matthias, in einem gemeinem Jahr 24, in einem Schalt-Jahr 25.

Mart. Gregorius 12. Mariä Verkündigung 25.

April. Georgius 23. Marcus 25.

Maj. Philippi Jacobi oder Walpurgis 1. Creutz-Erfindung 3. Orbanus 25.

Jun. Medardus 8. Vitus 15. Johannes der Täuffer 24. Petri Pauli 29.

Jul. Mariä Heimsuchung 2. Margretha 13. Apostel Theil 15. Maria Magdalena 22. Jacobus 25. Anna 26.

Aug. Petri Kettenfeyer 1. Laurentius 10. Mariä Himmelfahrt 15. Bartholomæus 24. Johannis Enthauptung 29.

Sept. Egydius 1. Mariä Geburt 8. Creutz-Erhöhung 14. Matthæus 21. Michaelis 29.

Octobr. Franciscus 4. Gallus 16. Lucas 18. Ursula 21. Simon Judas 28.

Novemb. Aller Heiligen 1. Aller Seelen 2. 10. Martin Bischoff 11. Elisabeth 19. Mariä Opfferung 21. Catharina 25.

Decembr. Barbara 4. Nicolaus 6. Mariä Em-

pfängniß 8. Lucia 13. Thomas 21. H. Christ-Tag, oder Christi Geburt 25.

Das sechste Capitel.
Von denen Planeten und Sternen.

1.

WEil in denen Calendern auch von den himmlischen Zeichen, Planeten und deren Aspecten, Sonnen- und Mond-Finsternüssen, Gewitter und Erwehlungen erwehnet wird, so soll auch alhier von dem Gestirn und dessen Qualitæten gehandelt werden.

2. Es werden insgemein sieben Planeten oder Irr-Sternen gezehlet, nehmlich Saturnus, dessen Character ist ♄. Jupiter ♃, Mars ♂, Sol ☉, Venus ♀, Mercurius ☿, und Luna ☽.

3. Saturnus ist kalt und trucken, wird seiner Influenz nach für böse gehalten, scheinet etwas dunckel, durch den Tubum siehet man einen breiten Schweiff oder Ring um denselben in der Mitten herum, wie auch fünff Satellites oder Trabanten, welche nichts anders, als Monden sind, denselben begleiten. Er verrichtet seinen Lauff in dreyßig Jahren.

4. Jupiter ist warm und feucht, seiner Wirckung nach gut, hell und weiß, hat um sich vier Satellites oder Monden, so Circumjoviales genennet werden, durchwandert den Thier-Kreyß fast in zwölff Jahren.

5. Mars ist hitzig und unmäßig trucken, wird von den Astrologis für böse gehalten, roth und schimmernd anzusehen, ist kleiner als die Erde; da hingegen Saturnus und Jupiter weit grösser sind als die Erde: absolviret seinen Lauff in zweyen Jahren

6. Sol, die Sonne ist heiß und mäßig trucken, wird bey guten Planeten und Aspecten gut, bey bösen böse,

ist

ist hell und glänzend, hat bisweilen Maculas und Aus-dämpffungen, ist 166 mahl grösser, als die Erde, und vollendet ihren Lauff alle Jahr einmahl. Der tägliche Auf- und Untergang der Sonnen ist im andern Theil, durch alle Monat, bey jedem Tage, angezeichnet.

7. Venus ist mäßig kalt und feuchte, gütig von Natur, schön helle: Wenn sie des Morgens vor der Sonnen hergehet, heisset sie der Morgenstern; folget sie aber des Abends der Sonnen nach, wird sie der Abend-Stern genannt; erscheinet bisweilen fulcata, wie der zu- und abnehmende Mond, ist kleiner als die Erde, und durchlauffet den Zodiacum auch in einem Jahr.

8. Mercurius ist indifferent, veränderlich, und nimmt desjenigen Planeten Natur an, mit welchem er sich conjungiret, oder einen Aspect machet, daher er bald gut, bald böse, bald warm, bald kalt; ist zwar hell, aber klein, bleibet stets nicht weit von der Sonnen, daher er nur in der Morgenröthe und Abend-Dämmerung zu sehen, ist viel kleiner als die Erde, und lauffet auch fast in einem Jahr um den Thierkreiß.

9. Luna, der Mond, ist an sich etwas kalt und feuchte, und erinnert durch seine Zusammenkunft mit andern Planeten, dieselben ihrer Wirckung, ist nebst der Sonnen, wegen dessen hellen Lichts, so ihm von der Sonnen mit getheilet wird, jedermann bekannt, nimmt ab und zu, ist weit kleiner, als die Erde, und lauffet alle vier Wochen einmahl den Zodiacum durch.

10. Vom Auf- und Untergang des Monds hat man zwar eine Tabelle, so nach des Monds Alter, von 1. bis 30 Tage gerechnet ist, nach welcher der Mond alle Tage 48 Minuten, länger oder weniger, über der Erden zu sehen seyn soll; weil aber der Motus Lunæ synodicus, da der Mond von der Sonnen weggehet,

und zu derselben wieder kommt, nicht præcise 30 Tage, sondern nur 29 Tage, 12 Stunden, 44 Minuten und 3 Secunden ausmachet, so kan solche Tabelle auch nicht accurat seyn: zu geschweigen, daß, wenn der neue Mond des Morgens einfället, es des Abends mit Ausrechnung des Aufgangs für den gemeinen Mann nur Difficultæt und Ungewißheit setzet; sondern es gehören darzu gantz andere Tabellen, die aber rar, und nur wenigen bekant sind, oder es muß der Auf- und Untergang des Monds auf alle Tage, durchs gantze Jahr, absonderlich calculiret werden.

11. Indessen kan man sich damit begnügen, zuwissen, daß der neue Mond mit der Sonnen auf- und untergehe; dagegen der volle Mond aufgehe, wenn die Sonne untergehet, und untergehe wenn die Sonne aufgehet, da er denn fast vier gantze Nächte scheinet.

12. Im Anfang seines wachsens gehet er auf nach der Sonnen Aufgang, und gehet unter nach der Sonnen Untergang, und zwar alle Abend fast drey viertel Stunden später, gleichwie er im Abnehmen ein wenig nach der Sonnen Untergang auf- und etwas nach der Sonnen Untergang unter gehet, und dieses wieder um eine halbe oder gantze Stunde später; so, daß er im December und Januario, im ersten Viertel seines Zunehmens, um den Mittag auf- und um Mitternacht unter gehet, gleichwie er im andern Viertel seines Abnehmens im Mitternacht auf- und um den Mittag unter gehet; in den übrigen Monaten aber trifft solches beym ersten und letzten Vierthel so genau nicht zu, wie aus den Berlinischen Astronomischen Calender zuersehen ist.

13. Von diesen sieben Planeten wird gemeiniglich einer zum Regenten auf jedes Jahr erwehlet, und daraus

aus von der Witterung, wie auch von Frucht- und Unfruchtbarkeit desselben Jahres judiciret.

14. Nun hat zwar dieses, wenn der Modus, einen solchen Regenten zu erwehlen, recht getroffen wird, seine Richtigkeit; weil aber derselbe vermittelst Aufrichtung einer Himmels-Figur, auf die Zeit, wenn ☉ in ♈ tritt, und nicht durch erdichtete so genante Cobulistische Tabellen, die in der Astronomie eben so wenig Grund haben, als diejenigen, darinn man die Planeten-Stunden vorstellen wil, geschehen muß, welches aber so leichte nicht, sondern nur denen Astronomis und Astrologis bekant, so ist nicht nöthig davon viel Worte zu machen, und kan man sich mit dem, was unten davon gemeldet werden wird, begnügen lassen.

15. Dieses aber ist von denen Planeten noch anzumercken, daß denenselben in der Chimie die Metallen attribuiret werden: da denn Saturno das Bley zugeeignet wird, Jovi das Zinn, Marti das Eisen, Soli das Gold, Veneri das Kupffer, Mercurio das Qveckfilber, und Lunæ das Silber.

16. Auch ist noch von der Sonnen zu erinnern, daß die alten Astronomi nebst dem jährlichen Umlauff der Sonnen auch einen täglichen geglaubet, daß nehmlich die Sonne, sammt dem gantzen Firmament des Himmels, in 24 Stunden um die Erde herum lieffe, und also des Morgens auf- des Abends aber wieder unterginge. Nun wird zwar diese Redens-Art von Auf- und Untergang der Sonnen noch beybehalten, von den neuesten aber statuiret, daß nicht die Sonne, sondern die Erde herum lauffe.

17. Es sind aber von der Planeten-Lauff unterschiedliche Meynungen, davon zwey Systemata die bekantesten sind: Erstlich ist das Systemata Ptolomaicum, da

der Egyptische Mathematicus, Ptolomæus, dafür gehalten, die Erde wäre das Centrum der Welt, und stünde stille: Um dieselbe lieffen die sieben Planeten, ieder in seinem eigenen Creyse, einer über dem andern stehend, dergestalt herum, daß nächst über der Erden, über dem Mond Mercurius; über dem Mercurio Venus, und über der Venus Sol, über der Sonnen Mars, über Marte Jupiter, über den Jupiter Saturnus, und über dem Saturno die Fix-Sternen herum lieffen, und ihren Lauff in obgedachter Zeit vollendeten.

18. Diese Meynung hat man lange Zeit gehäget, und wird von einigen noch beybehalten; Weil aber glaublicher, daß ein klein Corpus, wie die Erde, um ein grosses, wie die Sonne ist, herum lauffe, so hat Nicolaus Copernicus, ein Preußischer Canonicus, vor 200 Jahren ein ander Systema erfunden, und die Sonne zum Centro mundi gesetzet, daß dieselbe still stehe, und im nechsten Creyß über derselben Mercurium, über diesem Venus, und über der Venus die Erde, in ihrem Creyß, jährlich herum lieffe, sich auch alle 24 Stunden ein mal herum drehete; um die Erde aber wieder ein absonderlicher kleiner Creyß ginge, worinn der Mond seinen Lauff hätte. Uber den Erd-Creyß hätte Mars, über diesem Jupiter, und über den Jupiter Saturnus seinen Circkel und Umlauff, und über diesen allen stünden die Fix-Sternen.

19. Ob nun wohl diejenigen, so die alte Ptolomaische Meynung noch hägen, von denen, so des Copernici Systema vertheidigen, durch verschiedene Beweißgründe convinciret werden, so sagen sie doch, es lasse sich alles wohl hören, und wäre zwar wahrscheinlich, lieff aber wider die H. Schrifft, als worinn des Auff- und Untergangs der Sonnen, wie auch derselben übernatürlichen

lichen Stillstandes, welches ja den natürlichen Fortgange der Sonnen schnur-stracks entgegen wäre, hin und wieder, als im 2 Buch der Könige C. 20. v 9. 10. 11. im 19 Psalm v. 6. 7. im 104 Psalm v. 5. Job. 9. v. 6. im Prediger Salomon. C. 1. v. 4. gedacht würde. Dieselben aber alhier zu widerlegen fället zu weitläufftig, weshalben ihnen Joh. Jocob Zimmermanns Anno 1706. zu Hamburg edirtes Tractætgen, dessen Titel ist: Scriptura Sacra Copernizans, recommendiret wird.

20. Nebst denen sieben Planeten sind auch zu consideriren die durch den gantzen Himmel zerstreueten Stellæ fixe, oder Fix-Sternen, die sehr hell und groß, auch weil man sie nicht alle sehen kan, unzehlig sind; wiewohl einige meynen, es wären deren, die man mit blossen Gesicht erkennen könte, nicht über 2000.

21. Um nun diese grosse Menge der Sternen sich bekant zu machen, haben die alten Astronomi dieselben in gewisse Asterismos, oder Stern-Figuren, abgetheilet, davon einige gegen Mittag, die andern gegen Mitternacht, zu sehen sind, und dem Ansehen nach auf- und untergehen.

22. Unter diesen Figuren und Bildern sind die berühmtesten die im Zodiaco befindliche zwölff himmlische Zeichen, nemlich: Aries, der Widder, und also bezeichnet ♈. Taurus, Stier, ♉. Gemini, Zwillinge, ♊. Cancer, Krebs, ♋. Leo, Löwe, ♌. Virgo, Jungfrau, ♍. Libra, Wage, ♎. Scorpio, Scorpion, ♏. Sagittarius, Schütze, ♐. Capricornus, Steinbock, ♑. Aquarius, Wassermann, ♒. Pisces, Fische, ♓.

23. Diese Zeichen werden unterschiedlich eingetheilet, davon nur die nöthigste Eintheilung gemeldet werden soll: 1. Werden sie in Ansehung der vier Jahres-

res-Zeiten, die sich anfangen, wenn die Sonne darein tritt, in signa Cardinalia, Haupt- oder Anfangs- oder bewegliche Zeichen getheilet, welche sind: ♈, ♋, ♎, ♑; beständige, ♉, ♌, ♏, ♒, und gemeine, ♊, ♍, ♐, ♓. 2. Nach ihren Qualitæten, in feurige: ♈ ♌ ♐, so heiß und trucken; Lufftige, ♊ ♎ ♒, so warm und feuchte; wässerige, ♋ ♏ ♓, kalt und feuchte; irdische, ♉ ♍ ♑, kalt und trucken. 3. In mitternächtige, ♈ ♉ ♊ ♋ ♌ ♍, und mittägige, ♎ ♏ ♐ ♑ ♒ ♓. 4. In gerade aufsteigende, ♋ ♌ ♍ ♎ ♏ ♐, und schieff aufsteigende, ♑ ♒ ♓ ♈ ♉ ♊.

24. Hierbey ist noch zu gedencken, daß die meisten neuen Astronomi dafür halten, daß die Sterne nichts als Erd-Kugeln, und weil unsere Erde, so von lebendigen Creaturen angefüllet, nach Proportion Saturni, Jovis, Solis und der Fix-Sternen, nur ein gantz kleiner Cörper ist, in denen Fix-Sternen und Planeten auch, wie hier auf dieser Erden, Leuthe oder andere lebendige Creaturen wohneten, wovon in den curieusen Tractat Hn. Christian Hugens, Cosmotheoros betitult, mit plaisir weitläufftig zu lesen ist.

Das siebende Capitel.
Von denen Aspecten und deren Wirckungen.

I.

Von denen Aspecten der Planeten sind folgende fünfe die vornehmsten, ältesten und bekantesten: Conjunctio, Oppositio, Sextilis, Quadratus und Trigonus.

2. Conjunctio, die Zusammenkunfft ist, wenn zween oder mehr Planeten an einem Ort oder Grad des Zodiaci, nach der Länge, zusammen kommen, ob sie schon, nach der Breite, etliche Grad von einander abstehen. Der Conjunction Caracter ist dieser ☌.

3. Oppositio, der Gegenstand oder Gegenschein, dessen Kennzeichen ☍, ist eine Distance der Planeten, welche sechs Zeichen, oder einen halben Circkel weit, oder 180 Grad, von einander abstehen.

4. Sextilis, der Geſechſteſchein, ist eine Distance von zwey Zeichen, so der sechste Theil des Zodiaci, oder 60. Grad ausmachen, wird also bezeichnet: ⚹

5. Quadratus, oder Tetragonus, der Gevierteschein, ist die Weite von drey Zeichen, oder 90 Graden, so den vierten Theil des Zodiaci begreiffet, und wird also bemercket: □.

6. Trigonus, der Gedritteschein, ist eine Distance von vier Zeichen, oder 120 Grad, und also der dritte Theil des Thier-Kreyses, dessen Caracter ist: △.

7. Von denen neuen Aspecten, so Keplerus erfunden, kommen in unsern Calendern nur zween vor, der Semissextil, SS. und Quincunx. Vc. Semissextil ist eine Weite von 30 Graden, ein Quincunx von 150 Graden. Der gantze Himmels-Circkel hat 360 Grad.

8. Die hefftigen Aspecten, nemlich ☌□ und ☍, ♄ und ♃ erregen um selbige Zeit, da sie in denen Calendern angesetzet sind, wegen ihrer langsamen Bewegung, in der Lufft grosse Veränderung des Wetters, nach ihrer Natur, und des Zeichens, darinnen sie sich befinden: Denn in feurigen Zeichen bringen sie Hitze und Dürre; In wässerigen Zeichen causiren sie viel Regen; In lufftigen Zeichen starcken Wind; In irdischen Zeichen unfreundlich und kalt Wetter, wobey man auch die Jahres-Zeit in acht zu nehmen hat. Von Kranckheiten erregen diese Aspecten sothaner beyden Planeten Hauptwehe von kalten Flüssen, Geschwühr, Lungen- und Schwindsucht, Erkältung der Leber, Krampf, Contractur, Zittern und Lähmung der Glie-

der

der. Diese Kranckheiten empfinden aber nur diejenigen, bey deren Geburt-Stunde dergleichen Aspecten vorgekommen sind.

9. ♄ und ♂ ☌/□☍ wircken grosse und ausdorrende Hitze, auch bisweilen Platz-Regen, Donner, Blitz, Entzündung des Wetters, Hagel und Wolcken-Brüche, Sturmwinde und ungestüm Wetter; im Winter auch wohl starcken Frost. Bey den Menschen Zahnwehe, Ohren-Sausen, Stein-Schmertzen, Verstopffung des Urins, Blutspeyen, Beinbrüche und Hüner-Augen an den Füssen.

10. ♄ und ☉ ☌/□☍ machen die Lufft kalt, und bringen Regen oder Hagel mit sich, item starcke Winde, trüb und feucht Wetter, und im Winter Schnee. Menschliche Zufälle sind Mattigkeit des Leibes, Ohnmachten, Hertzklopffen und Zahnschmertzen.

11. ♄ und ♀ ☌/□☍ bringen hervor Platz-Regen, Uberschwemmung und Kälte, im Winter Schnee. Sie verursachen beym Menschen Geschwühr am Halse, abfallen des Zapffens, Lendenwehe, Stein, Verstopffung des Urins, Bruch-Mutter-Beschwerung, Gefahr in der Geburt, unrein Geblüt und stinckenden Athem.

12. ♄ und ☿☌/□☍ bedeuten unfreundlich Wetter, hefftige Winde, Kälte, Frost oder Schnee: Von Kranckheiten den Schwindel, Schlag, Husten, Engbrüstigkeit, übel Gehör und Melancholische Gedancken.

13. ♄ und ☽☌/□☍ erregen Nebel, Regen, trübe und im Winter kalte Schnee-Lufft. Diese Aspecten bringen auch Flüsse, Schwindel, Erkältung des Magens, Wassersucht, Fieber, Schaden an den Augen, Brüsten und Mutterbeschwerung mit sich.

14. ♃ und ☉☌/□☍ erwecken grosse Hitze und Dürre,

re, oder auch wohl Platz-Regen, Donner, Blitz, Hagel und Sturmwinde: Item, Haupt-Wehe von Hitze, Blutspeyen, Seitenstechen, Husten von scharffen Flüssen, Geschwulst der Leber, Geschwühr der Nieren, Gelbsucht, rothe Ruhr und hitzige Fieber.

15. ♃ und ☉ ☌ □ ☍ geben warm, hell, temperirt und angenehm Wetter, sanffte Winde, auch wohl fruchtbaren Regen mit etwas Donner: Sie erregen Geschwulst der güldnen Ader; sonst aber wenig Kranckheiten.

16. ♃ und ♀ ☌ □ ☍ machen gemeiniglich temperirt und angenehm Wetter, bisweilen gewölckicht, sanfft- und fruchtbaren Regen: Item, vieles fliessen der güldenen Ader und nächtlichen Ausfluß des Saamens.

17. ♃ und ☿ ☌ □ ☍ erregen gemeiniglich trucknen Wind; Bey den Menschen cauſiren sie Unreinigkeit des Gehirns und Schwachheit des Haupts.

18. ♃ ☽ ☌ □ ☍ pflegen helle und temperirte Lufft, wie auch sanffte Winde zu geben; Sonst cauſiren sie Hauptflüsse, Saamen-Fluß und geschwollene Brüste.

19. ♂ und ☉ ☌ □ ☍ erwecken Hitze und Dürre, austrocknende Winde; bißweilen auch Platz-Regen, mit Donner, Blitz und Hagel. In dem Menschen veruhrsachen diese Aspecten hitzige Kranckheiten, Blessuren, plötzliche Zufälle an den Augen, Geschwühr, Geschwulst, Carfunckel und Pocken.

20. ♂ und ♀ ☌ □ ☍ bringen hell und temperirt Wetter, bisweilen auch Regen, und im Winter Schnee. Die daraus entstehende Zufälle am menschlichen Leibe sind: Die Colic, Brüche, Frantzosen, Entgehung des Urins, Ausgang des Mast-Darms, stinckender Athem und Heischerkeit.

21. ♂ und ☿ ☌ □ ☍ bedeuten grosse und schädliche Hitze und Dürre, wie auch Wind, bisweilen Donner, Ha-

Hagel und Platz-Regen: Beym Menschen Kopff-Schmertzen, Unsinnigkeit, Bräune der Zungen, Beulen am Halse, Hände-Zittern, Blattern, Krätze, Friesel und Verstopffung.

22. ♂ und ☽ ☌ □ ☍ erregen gelbe und rothe Wolcken, Regen-Bogen, Donner und Regen: Beym Menschen rothe hitzige Augen, hefftig Bluten aus der Nasen, Grind auf den Kopff, Schwachheit des Magens, Ubertretung der Gall in den Magen, Krebs, geschwollne Brüste, und starcken Fluß des Menstrui.

23. ☉ und ♀ ☌ giebt Sonnenschein und hell Wetter, bisweilen auch Regen: Beym Menschen Zufälle an heimlichen Orten, sonst aber wenig Kranckheiten.

24. ☉ und ☿ ☌ bringet gemeiniglich Wind und trucken Wetter, zuweilen auch Regen: Item Schwachheit des Gehöres, und machet schlaff-lose Nächte.

25. ☉ und ☽ ☌ □ ☍ causiren bisweilen Dürre, zuweilen auch Wind und Regen: Item Zufälle an den Augen, wie auch Magen- und Mutter-Beschwerung.

26. ♀ und ☿ ☌ ist meist zu Regen geneigt; Verursachet im Menschen Nieren-Kranckheiten und Verhinderung der Empfängniß.

27. ♀ und ☽ ☌ □ ☍ lindert im Sommer die Hitze, incliniren zu gelinden Regen, und im Winter zu Schnee: Erregen den Durchfall, Weissenfluß und causiren Austrucknung der Milch.

28. ☿ und ☽ ☌ □ ☍ bringen Winde und Veränderung des Wetters zuwegen: Item Unsauberkeit des Gehirns, Verstopffung und Zufälle der Zunge und Brüste.

Das achte Capitel/
Von den Winden.

1.

Davon sind unterschiedliche Meinungen, indem einige

die

die Winde nennen eine Bewegung der Lufft, oder eine fliessende Lufft; andere aber dieselben aus den Wolcken, und noch andere aus den Bergen her holen wollen. Aristoteles hält dafür, das Platz-Regen-Wasser würde in der Erde gantz zertheilet, und weil die Erde viel Feuer und Hitze in sich hätte, und die Sonne nicht nur diese Feuchtigkeit, welche sich in dem Eusserster der Erden enthält, an sich ziehe, sondern auch die Erde selbst erhitze und austrockne: welche Feuchtigkeit, wenn sie in die Höhe gezogen, von der in der mittelsten Region der Luft sich enthaltenden Kälte wieder repelliret und hin und her getrieben werde.

2. Weil aber im Winter, da keine oder wenig Platz-Regen fallen, sondern öffters alles starck gefrohren ist, bisweilen die grösten Sturmwinde entstehen, so müssen sie wohl einen andern Ursprung haben, und ist probabel, daß das ins Innerste der Erden eindringende Wasser durch das daselbst befindliche Feuer in einen Dampff resolviret wird, welcher durch enge verborgene Höhlen hervor bricht, und sich auf der Erden ausbreitet; Worzu aber die Bewegung und Stellung der Planeten auch ein vieles contribuiret, wie man denn aus den Aspecten von der Zeit und Art der Winde zu judiciren pfleget.

3. Es sind aber vier Haupt-Winde: Der Ost-Wind, so vom Morgen; West-Wind, der vom Abend wehet; Süd-Wind, welcher vom Mittag, und Nord-Wind, so von Mitternacht herkommt. Zwischen diesen sind noch einige Neben-Winde, welche denen Schiffern bekant, und zur Nachricht dienen, daß also insgesammt 32 Winde gezählet werden.

4. Von denen Winden wird judiciret nach denjenigen Planeten, welcher in einer beym Hintritt der ☉ in ♈ und andre signa cardinalia, aufzurichtenden Himmels-

mels-Figur, vor andern den Vorzug hat, und am stärckesten ist: 1. nach seiner Natur, 2. nach seinem Stand in solchem Themate, 3. nach seiner Latitudine, zumal wenn der ☽ zu solchen Planeten kommt.

5. Es erreget aber gemeiniglich ♄ Ost-Winde, ♂ West-Winde, ♀ Süd-Winde, ♃ Nord-Winde, ☿ accommodiret sich nach demjenigen Planeten, mit welchen er in ☌ oder einem andern Aspect begriffen ist.

6. Hiernechst sind die 12. Zeichen, nach deren Trigonis und Qualitæten, zu consideriren: Denn die feurigen Zeichen bringen Nord-West-Winde, so zwischen Mitternacht und Abend wehen. Also causiret auch die ☌♃♀ im ♌ bey einer Latitudine Septentrionali starcke Nord-Winde, die sich in etwas gegen Westen kehren. Die irdischen Zeichen erregen Süd-Ost-Winde, zwischen Morgen und Mittag; die lufftigen geben Nord-Ost-Winde, zwischen Morgen und Mitternacht; die wässerigen verursachen Süd-West-Winde, zwischen Abend und Mittag. Diese Zeichen kan man auch in acht nehmen, so lange sich die ☉ darinnen aufhält.

7. Endlich so entstehen auch Winde nach der Natur der Fixsternen, bey welchen sich die ☉ und andere Planeten sehen lassen: Denn diejenigen Stellæ fixæ, so die Natur Saturni an sich haben, bringen Winde zu wege, die von Osten herkommen; Die jovialischen Fixsterne erregen Winde, die meistens von Mitternacht wehen; Die martiales West-Winde, und die venerischen Süd-Winde: Diejenigen Stellæ fixæ, so zweyerley Planeten Natur an sich haben, bringen Neben-Winde, als die saturnisch- und jovialischen bedeuten Nord-Ost-Winde, u. s. w.

Das

Das neunte Capitel / Von denen Finsternissen.

1.

NEbst denen Mond-Wechselungen, nemlich dem neu- und vollen Mond, wie auch denen ersten und letzten Viertel, wird in den Calendern auch gehandelt von denen Sonn- und Mond-Finsternissen, welche entstehen, wenn der Mond keine Latitudinem hat, oder nicht aus der Eccliptica weichet, und also die beyden Luminaria in gerader Linie sich mit einander conjungiren, oder einander entgegen stehen: Da denn in Conjunctione der Mond zwischen die Sonne und Erde zu stehen kommt, und eine Sonnen-Finsterniß causiret; Hingegen in Oppositione die Erde zwischen ☉ und ☽ sich befindet, und eine Mond-Finsterniß verursachet, welche bey uns entweder sichtbar oder unsichtbar, sich auch entweder total oder partial erzeigen, deren in einem Jahr zum höchsten sechse seyn könnē.

2. Weil nun die Ecclipses oder Finsternissen gemeiniglich nicht viel gutes nach sich ziehen, und nach dero Situation und Vermischung mit andern Planeten, ihre besondere Bedeutung haben, so pfleget man auf medium tempus Ecclipsis eine Figur aufzurichten, und darnach zu judiciren; welches aber nicht für einen jeden, sondern nur für die Astronomos und Astrologos, daher auch nicht nöthig ist, davon ferner viel Worte zu machen.

3. Indessen kan man doch consideriren die Form desjenigen Zeichens, worinnen sich eine Finsterniß begiebt: Denn ein Zeichen, so eine menschliche Figur repræsentiret, nehmlich ♊ ♍ ♎ oder ♒, item die ersten 15 Grad ♐ bringet gemeiniglich eine solche Bedeutung mit sich, welche die Menschen afficiret; Ein Zeichen

 der

der vierfüßigen Thiere, als da sind: ♈ ♉ ♌ ♑ und die letzten 15 Grad ♐ causiret dem Vieh und Thieren, oder auch wohl den Menschen durch die Thiere, nichts gutes: da denn ein Zeichen eines zahmen Thieres auch die zahmen, und ein Zeichen eines wilden Thieres die wilden, absonderlich die andere Helffte ♐ die Pferde bedeutet.

4. Die Signa æquinoctialia ♈ und ♎, darinnen die Finsternisse geschehen, bedeuten geistliche und Religions-Sachen; Die Signa tropica, ♋ und ♑ haben Staats-Sachen und Veränderungen der Republiquen, Signa fixa, ♉ ♌ ♏ ♒ betreffen Erbauung, oder auch wohl Zerstörung der Städte und Schlösser.

5. Uber dieses ist auch die Zeit der Finsternissen in acht zu nehmen: Denn im Frühlinge afficiren sie die Sommer-Saat und frühzeitigen Früchte, die Baum-Blüthe und den Weinstock; Im Sommer die Erndte und Einsammlung des Getreydes; Im Herbst das Futter und Winter-Saat; Im Winter den Kohl, die Vögel und Fische: Alsdenn, absonderlich im ♑, verursachen sie öffters auch Schiffbrüche und Schaden zur See.

6. Es sind aber die Wirckungen der Sonnen-Finsternissen grösser, als der Mond-Finsternissen: Auch haben die Total-Finsternisse grössern Effect und längere Währung, als die Partial-Finsternisse, welcher Effect von dem moment der Finsterniß seinen Anfang nimmt, und gemeiniglich so lange währet, bis wieder eine andere Finsterniß vorkommt, oder doch wenigstens von einem neu- oder vollen Mond bis zum andern oder dritten, nachdem nehmlich dieselben mit dem vorhergehenden überein stimmen oder nicht. Ist aber ☉ und ☽ nur halb verfinstert, so ist der Effect nur halb so groß, und dauret auch nur halb so lange.

7.

7. Den Ort betreffend, wo der Finsternissen Effect am meisten zu verspühren seyn möchte, so ist selbiger nicht aus den Zeichen zu nehmen, worinnen die Luminaria befindlich, sondern aus den Orten, wo die Finsternissen am grösten, und welche am meisten darzu disponiret sind, nemlich zu Wind, Regen, Wasser-Fluthen, Pest oder andern Kranckheiten, Krieg und dergleichen unglücklichen Wirckungen.

8. Endlich ist zu mercken, daß diejenigen Kinder, welche zur Zeit einer ☉nen oder ☽ Finsterniß gebohren, und die Luminaria im ersten, 4. 7. oder 10ten Hause gefunden werden, nicht lange beym Leben bleiben: Und wenn die Ecclipsis in Gradum Ascendentis, oder in Locum ☉ oder ☽æ einer Nativitæt-Figur fallen, sie dem Nato Kranckheit oder sonst ein Unglück zuwege bringen.

Das zehende Capitel / Von denen Erwehlungen.

1.

Weil in denen Calendern auch von denen Erwehlungen gehandelt wird, so soll auch hier davon etwas gemeldet werden, und zwar 1. von Säen und Pflantzen, 2. von Holtzfällen, 3. vom Fundament legen zum Hausbau, 4. von Jagen, 5. Fischen, 6. Vögel fangen, 7. Schröpffen und Aderlassen, 8. Purgiren u. Artzneyen, 9. gewisse Glieder curiren, 10. Kinder entwehnen.

2. Bey den Säen und Pflantzen, wie auch bey dem Holtzfällen soll vor erst Achtung gegeben werden auf die Universal-Zeiten, wenn man nemlich insgemein diese Arbeiten zu verrichten pfleget, ferner auf das Erdreich, weiter auf den Saamen, junge Bäumlein und Pfropff-Reiser, und endlich auf sonderbare Zeiten, wie folget.

3. Die bequemsten Zeiten zum Säen und Pflantzen werden genommen vom Monds-Lauff, welcher in allen Calendern verzeichnet stehet, und zum Säen am besten befunden wird, wenn ☽ von der ☌, □ oder ☍ ♄ oder ♂ nicht lædiret im ♈ ♋ ♍ ♎ oder ♑ ist; Zum Pflantzen aber im ♉ oder ♒ sich befindet: So ist auch der abnehmende Mond besser, wenn man in feucht Erdreich säet, oder wenn der Saamen von Natur feucht ist; Hingegen ist der zunehmende ☽ bequemer in ein trucken Land, oder trucknen Saamen zu säen. Uber dieses kans auch nicht schaden, wenn man ♄ betrachtet, ob er mit dem ☽ in einem guten Aspect, als ✱ oder △, stehet, als welches der Saat und dem Pflantzen gutes Gedeyen giebet.

4. Die beste Zeit Holtz zu fällen ist, von der Sommer-Sonnen-Wende, nemlich vom Junio, bis zum Ende des Jahres, weil in diesen Monaten, da denen Bäumen der Safft vergehet, das Holtz trocken und dichte wird; Insonderheit aber wird das Holtz, welches zwischen dem vollem Mond und letzten Viertel gehauen ist, nicht leicht faul und Wurmstichig.

5. Das Fundament zum Hausbau soll geleget werden, wenn ♄ directus in ♎ ♑ oder ♒, oder auch in einem andern Zeichen, nur nicht im ♈, ♋ oder ♌, item in ☌ △ oder ✱ ♃ und ☽ crescentis ist.

6. Bey der Jagt wird man glücklich seyn, wenn man dieselbe anstellet zur Zeit, wenn der ☽ im ♉, ♌ oder ♐, und im △ oder ✱, ♃, ♂ oder ♀ sich befindet.

7. Wer viel Fische fangen wil, der fange solches an, wenn ☽ in ♋ oder ♓, und zugleich in ☌, △ oder ✱ ♀ stehet, oder auf ♀ los gehet.

8. Beym Vogelfange sind folgende Zeichen zu erwehlen, nemlich ♊ ♍ ♐ und ♓, wenn der ☽ darinnen lauffet, und vom ♄ oder ♂ nicht lædiret ist.

9. In

9. In Erwehlung des Schröpffens und Aderlassens hat man 1. auf diese generalia zusehen: auf des Menschen Alter, Complexion, Jahrs-Zeit, und ob ein schöner heller Tag sey; Es wäre dann periculum in mora, da es heisset: Noth hat kein Geboth. 2. Betrachtet man des Monds Configuration mit der ☉. Und zwar ist für junge Leute gut Aderlassen, wenn der ☽ im Zunehmen; für alte aber, wenn er im Abnehmen sich befindet. 3. ist zu consideriren das Zeichen, darinn der ☽ seinen Lauff hat, ratione Complexionis des Menschen: denn die sanguinischen können zur Aderlassen, der ☽ sey gleich in welchem Zeichen er wolle; aber die Cholerici sollen lassen, wenn der ☽ ist im ♋♏♓. Für die Phlegmaticos sind diese beyde gut, ♈ und ♐; und denen Melancholicis sind diese beyde dienlich: ♎ und ♒. Wenn nur ♄ oder ♂ zur Zeit des Aderlassens nicht darinnen sind: weil man 4. allemahl dahin zu sehen hat, daß ☽ von den bösen Planeten ♄ und ♂ nicht verletzet, sondern von dem gütigen ♃ und ♀ soulagiret werde; die übrigen Signa ♉♊♌♍♏ und ♑ sind dem Aderlassen hinderlich und schädlich. 5. Absonderlich hat man sich auch in acht zu nehmen, daß zur Zeit des Aderlassens ☽ nicht in denjenigen Zeichen sey, so das Glied beherrschet, daran man Aderlassen wil. Was aber ein jedes Zeichen für Glieder beherrsche, ist aus folgenden zu ersehen:

10. ♈ hat innen das Haupt, ♉ den Halß und Nacken, ♊ die Schultern, Armen und Hände, ♋ die Brust, ♌ den Rücken und Seiten, ♍ den Bauch, ♎ die Lenden und Nabel, ♏ den Schmehrbauch, Scham und Hintern, ♐ die Hüfften, Hinterbacken und Schenckel, ♑ die Kniescheiben und Knie, ♒ die Beine, Schienbeine und Waden, ♓ die Fersen und Füsse.

11. Bey dem Purgiren und Artzneyen soll man, so viel möglich, 1. auf die general-Zeiten Achtung geben, weil hierzu der Frühling und Herbst bequemer sind, als der Sommer und Winter; absonderlich soll man solches an den sehr heissen und sehr kalten Tagen vermeiden. 2. Darnach ist hiebey zu observiren, daß ☽ im Abnehmen des Lichts, von ♄ und ♂ nicht lædiret, auch nicht allzu nahe bey der ☉ sey. 3. Hat man zu regardiren das Zeichen, worinn ☽ ihren Lauff hat, indem die wässerigen ♋ ♏ ♓, sonderlich dienlich sind, die bösen phlegmatischen Feuchtigkeiten abzuführen; und die lufftigen ♊ ♎ ♒ die melancholischen humores; jedoch sind von diesen Zeichen die ♊ und ♋ schwächer, weil sie mehr Vomitus als sedes erregen. 4. muß man auch betrachten, mit was für Planeten ☽ in Configuration oder Aspecten stehet, weil die Strahlen ♄ oder ♂, so auf ☽ fallen, der Medicin hinder- und schädlich sind; da hergegen die guten Strahlen ☉ und ♀ darzu helffen. Die ☌ ♃ ☽, als welche dem Leibe Kräffte giebt, ist der Purgation auch hinderlich, und machet, daß sie keine Wirckung thun kan.

12. Bey der Cur eines gewissen Gliedes hat man dahin zu sehen, daß das Zeichen, welches über dasselbe Glied herrschet, von der Gegenwart und schlimmen Aspecten ♄ und ♂ befreyet, auch ☽ nicht lædiret, sondern von ♃ oder ♀ gütig bestrahlet, in solchen Zeichen befindlich sey.

13. Bey Entwehnung der Kinder soll ☽ von der Sonnen nicht bestrahlet werden; dagegen sind die auf Lunam fallende gute Aspecten ♃ und ♀ hierzu dienlich, absonderlich in ♉ ♊ ♍ ♎ und ♒.

Der

Der Andere Theil, Von denen Monats-Tabellen.

Inhalt des andern Theils.

Bey iedem Monat wird vorgestellet:

I. Eine Tabelle/ worinn enthalten: 1. die Tage des Monats/ 2. die Namen auf einen jeden Tag des verbesserten Calenders / 3. der Sonnen Auf- und Untergang / zu Berlin/ und denen benachbarten Orten/ nach Stunden und Minuten/ 4. die dasige Tag- und Nacht-Länge/ gleichfalls in Stunden und Minuten.

II. Etliche Observationes der Alten und Bauren / bey ieden Monat / über das Wetter und Fruchtbarkeit des Jahres.

III. Gesundheit-Regeln in iedem Monat.

IV. Was alle Monat in der Hauswirthschafft zu verrichten.

V. Was Monatlich in Gärten zu thun ist.

I. JANUARIUS, der Jenner.

Tage des Monats	Namen im Verbess. Cal.	☉ Aufgang Uhr	Minut	☉ Unterg. Uhr	Min.	Tagesl. St.M.	Nachtl. St.M.
1	Neu Jahr	8.	15	3.	45	7. 30	16.30
2	Abel	8.	15	3.	45	7. 31	16.30
3	Enoch	8.	14	3.	46	7. 32	16.28
4	Mathusala	8.	13	3.	47	7. 34	16.26
5	Simeon	8.	12	3.	48	7. 36	16 24
6	Ersch. Chr.	8.	11	3.	49	7. 37	16.23
7	Julianus	8.	11	3.	49	7. 38	16.22
8	Balthaser	8.	10	3.	50	7. 40	16.20
9	Casper	8.	9	3.	51	7. 42	16.18
10	Paul Eins.	8.	8	3.	52	7. 45	16.15
11	Erhardus	8.	6	3.	54	7. 48	16.12
12	Reinhold	8.	5	3.	55	7. 50	16.10
13	Hilarius	8.	4	3.	56	7. 52	16. 8
14	Felix	8.	2	3.	58	7. 55	16. 5
15	Maurus	8.	1	3.	59	7. 58	16. 2
16	Marcellus	8.	0	4.	0	8. 1	15.59
17	Antonius	7.	58	4.	2	8. 4	15.56
18	Krön. Tag	7.	57	4.	4	8. 7	15.53
19	Ferdinand	7.	55	4.	5	8. 10	15.50
20	Fabian Se.	7.	54	4.	6	8. 13	15.47
21	Agnete	7.	52	4.	8	8. 16	15.44
22	Vincenti9	7.	51	4.	9	8. 19	15.41
23	Emerentia	7.	49	4.	11	8. 22	15.38
24	Timotheus	7.	48	4.	12	8. 24	15.36
25	Paul. Bek.	7.	47	4.	13	8. 26	15.34
26	Policarpus	7.	45	4.	15	8. 29	15.31
27	Chrysostom	7.	44	4.	16	8. 32	15.28
28	Carolus	7.	42	4.	18	8. 36	15 24
29	Samuel	7.	40	4.	20	8. 40	15.20
30	Adelgunda	7.	38	4.	22	8. 43	15.17
31	Valerius	7.	37	4.	23	8. 46	15.14

II.

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Januario.

1.

VOn denen nachfolgenden Regeln ist zu mercken, daß dieselben zwar auf schlechten Grunde stehen, und daher für keine unfehlbare Wahrheiten anzunehmen, iedennoch auch nicht gar zu verwerffen sind; sondern nach Belieben observiret werden können.

2. Vom Neuen-Jahrs-Tage haben die Alten gesagt, daß dessen Witterung im Augusto desselben Jahres wieder vorkäme; der andere Tag des Januarii soll die Witterung des Septembris anzeigen, und wie der dritte Januarii ist, so soll es auch hernach wittern im October; der vierte Januarii soll die Witterung des Novembris præsagiren; der fünffte Tag das Wetter des Decembris; des sechste Tag deutet auf dem Januarium und Februarium des künfftigen Jahres; der siebende Tag Januarii stellet vor die Witterung des Martii und Aprilis; der achte des Maji und Junii, der neunte des Julii.

3. Sonsten sagt man, wenn sich am Neuen-Jahrs-Tage eine Morgen-Röthe erzeige, oder wenn die Sonne mit rothen Wolcken aufgehe, so soll im selbigen Jahr viel Ungewitter und Krieg entstehen. Scheinet die Sonne am Neuen-Jahrs-Tage, soll es in solchem Jahr viel Fische geben; Starcker Wind an diesem Tage soll die Pest bedeuten.

4. Um Agnes und Vincentii Tag, den 21. und 22. Januarii, tritt der Safft in die Bäume, und wenn an diesem letzten Tag die Sonne scheinet, folget ein gutes Wein-Jahr.

5. Sonnenschein auf Pauli Bekehrungs-Tag, den 25ten Januarii, bringet ein gutes Korn- und Wein-Jahr.

Jahr. Wind auf diesen Tag, soll Krieg bedeuten; Ein dicker Nebel bringet Sterben unter Menschen und Vieh; Schnee oder Regen præsagiret theure Zeit.

6. Im übrigen sind die vielen Regen im Januario schädlich, und bringen kalte Flüsse, den Schlag, und wenig Wein; da hingegen wenig Regen und Wasser viel Wein verheissen.

7. Die Cometen, so in diesem Monat erscheinen, bedeuten die Pest, oder andere hefftige Kranckheiten, grosse Kälte, Unfruchtbarkeit, Krieg, Brand, Sturmwinde, und viel Veränderung im Regiment.

III. Gesundheit-Regeln im Januario.

1.

Im Januario soll man wenig Artzeney gebrauchen, und ohne Noth nicht zur Ader lassen, auch nicht baden, und sauer Geträncke meiden; dagegen bitter Bier und Wein trincken, auch warme und gut gewürtzte Speise geniessen.

2. Ein gutes Magen-Aquavitæ, so mit allerhand Gewürtz abgezogen, ist auch nicht schädlich, wenn es bey der Mittags-Mahlzeit mäßig genossen wird.

3. In diesem Monat soll man sich warm halten, und des Nachts wohl zudecken.

IV. Zur Hauswirthschafft gehörige Regeln im Januario.

1.

Im Januario muß man das Viehe fleißig in acht nehmen, auch mit der Futterung wohl warten und vor der Kälte verwahren: Des Mittags, wenn es nicht Glatteyß ist, soll es heraus, und Nachmittags um 3. Uhr wieder eingelassen werden.

2. Wenn den Schaafen zu dieser Zeit Erlen-Laub vorgeleget wird, sollen dieselben das gantze Jahr hindurch

durch gesund bleiben. Wobey zu mercken, daß in der grossen Kälte das Haberstroh, wie auch die Nässe den Schaafen schädlich ist, und ihnen die Wolle benimmt.

3. Das Heu und Stroh sollen wohl beobachtet und nicht unnützlich verfüttert werden.

4. An den Orten, wo man nicht Stroh genug hat, soll man aus den Wäldern Mooß und Laub fahren, und unter den Mist mengen lassen.

5. Die gemästeten Schweine sollen im letzten Viertel dieses Monats geschlachtet, und an statt dessen wieder andere gemästet werden.

6. In grossem Frost muß man die Teiche eröffnen, damit die Fische nicht ersticken, wie auch unter dem Eise fischen lassen, und die Fischereyen in diesem Monat aufs gantze Jahr verpachten.

7. Wo die Teiche mit Schilff verwachsen sind, kan dasselbe itzt abgehauen und zur Streu unter das Vieh gebraucht werden.

8. Die Hühner- und Tauben-Häuser sollen warm gehalten, wie auch gesäubert, und der von denselben ausgeräumte Mist auf die Wiesen und in die Gärten ausgeführet werden; darunter aber der schädliche Gänse-Mist nicht gehöret.

9. Die Bienen sollen, wo es nöthig, von einem Ort auf den andern versetzet werden.

10. Jetzt soll auch Mist, und zwar der harte zu erst, auf die Felder zum Düngen geführet werden.

11. Bey guter Schlittenbahn versäume man die nöthigen Fuhren nicht, und bessere die Wege.

12. Da etwan bey den Gebäuden Rinnen, Schindeln, Strohbänder und dergleichen Abgang wäre, soll dessen anietzo in Vorrath angeschaffet werden.

13. Jetzt soll auch allerhand Wagen-Geschirr für

das gantze Jahr angeschaffet, auch der Schnee von den Dächern und Rinnen gebracht werden.

14. Das Bauholtz in diesem Monat, bey abnehmenden Licht, zumal wenn der Mond unter der Erden ist, gehauen, soll nicht leichtlich verfaulen, noch Wurmstichig werden.

15. Das Röhr-Wasser mag man in Zeiten in acht nehmen, damit es nicht einfriere.

16. Das Getreyde kan itzo dahin, wo es am meisten gilt, verführet, und nebst den trucknen Obst, verkaufet werden.

17. Den Ratzen und Mäusen soll man mit Gifft und Fallen abhelfen, ehe sie junge hecken und überhand nehmen.

18. Das Gesinde soll man stets ermahnen, auf das Feuer Achtung zu geben; und sollen sich billig auf jedweden Hofe ein Paar Feuer-Hacken, etliche lange Leitern und lederne Wasser-Eymer im Vorrath befinden.

19. Sonsten ist ietzund bey dem Landmann Dreschen und Spinnen die gemeineste Arbeit: da man denn dahin sehen muß, daß die Drescher fleißig und wohl ausdreschen; und was gesponnen, kan man ietzt dem Leinweber überliefern, damit die Leinwand zum Bleichen zeitig verfertiget werde.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im Jenner.

1. In diesem Monat sollen die Zäune gebessert werden.

2. Die Raupen soll man von den Bäumen nehmen und verbrennen.

3. Die Bäume kan man ietzo mit faulen Kühmist und fetter Erde belegen.

4. Wein-Stecken sollen zum Vorrath gemachet, und das Holtz hierzu im Abnehmen des Monds gefället werden.

5. Die Wein-Reben bedecket man, (wenn der Winter hart) mit trocknen Küh-Mist, so mit trockner Erde vermischet ist.

6. Die Garten-Saamen muß man ietzt zusammen suchen, um bey sich ereigenden gelinden Wetter, Zwiebeln und Winter-Salat-Saamen zu säen, weil die nachfolgende Kälte demselben nicht schadet.

7. Von Kräutern wird in diesem Monat nichts, als schwartze Niese-Wurtzel, so anietzo blühet, eingesamlet.

8. Was im December nicht verrichtet worden, soll man in diesem Monat zu thun nicht vergessen.

9. Die Feigenbäume und Johannisbeer-Sträuche werden in diesem Monat eingeleget.

10. Mit dem vollen Mond, oder 3 Tage zuvor, können die Anemonen und Ranunckeln eingeleget werden, damit sie im April floriren.

11. Auch kan man allerley aus den Schaalen genommene Kern, von Morellen, Pferßken, Mandeln, Hasel- und Welschen-Nüssen, Lorbeern und Castanien, im Geschirr mit guter Erde gefüllet, nachdem sie vorher etwas befeuchtet worden, drey Zoll tieff, und auch so weit von einander stecken, und hernach versetzen.

12. Wenn die Erde gefroren, kan Mist aufs Land geführet, und wenn gut Wetter ist, dasselbe fleißig umgegraben werden.

13. Man bestellet auch anietzo die Mist-Bette zu frühzeitigen Salat, Radiß- und Rettich-Saamen.

I. FE-

I. FEBRUARIUS, der Hornung.

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Cal.	☉ Aufgäg Uhr Min.	☉ Unterg. Uhr Min.	Tagesl. St. M.	Nachtl. St. M.
1	Brigitta	7. 35	4. 25	8. 50	15.10
2	Mar. Rein.	7. 33	4. 27	8. 54	15. 6
3	Blasius	7. 31	4. 29	8. 58	15. 2
4	Veronica	7. 29	4. 31	9. 2	14.58
5	Agatha	7. 27	4. 33	9. 6	14.54
6	Dorothea	7. 25	4. 35	9. 10	14.50
7	Richardus	7. 23	4. 37	9. 14	14.46
8	Salomon	7. 21	4. 39	9. 18	14.42
9	Apollonia	7. 19	4. 41	9. 22	14.38
10	Renata	7. 17	4. 43	9. 26	14.34
11	Euphrosina	7. 15	4. 45	9. 30	14.30
12	Severinus	7. 14	4. 46	9. 33	14.27
13	Benigna	7. 12	4. 48	9. 36	14.24
14	Valentin	7. 10	4. 50	9. 40	14.20
15	Formosus	7. 8	4. 52	9. 44	14.16
16	Juliana	7. 6	4. 54	9. 48	14.12
17	Constantia	7. 4	4. 56	9. 52	14. 8
18	Concordia	7. 2	4 58	9. 56	14. 4
19	Susanna	7. 0	5 0	10. 0	14. 0
20	Eucharius	6. 58	5. 2	10. 4	13.56
21	Eleonora	6. 56	5. 4	10. 8	13.52
22	Pet. Stulf.	6. 54	5. 6	10.12	13.48
23	Reinhard	6. 52	5. 8	10.16	13.44
24	Matthias	6. 50	5. 10	10.20	13.40
25	Victorinus	6. 48	5. 12	10.24	13.36
26	Jonas	6. 46	5. 14	10.28	13.32
27	Nestorius	6. 44	5. 16	10.31	13.29
28	Justus	6. 43	5. 18	10. 35	13.25
29	Romanus	6. 42	5. 18	10.37	13.23

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Februario.

I.

WEnn die Sonne am Lichtmeß-Tag schön klar scheinet, so wird noch mehr Schnee fallen, auch die Kälte noch länger anhalten, und der Flachs wol gerathen.

2. Item, wie lange die Lerche vor Lichtmesse gesungen hat, so lange schweiget sie gemeiniglich nach Lichtmesse stille.

3. Was vor ein Frost an Petri Stulfeyer gefallen, dergleichen sollen noch zehen fallen. Um diese Zeit sollen sich auch die Störche wieder einfinden.

4. Wenn es am Matthias-Tage gefrieret, sollen noch 40 Tage Frost folgen. Item, Mattheis bricht das Eiß; Findet er keins, So macht er eins.

5. Und wie es die Nacht vor Matthias wittert, so soll diese Witterung noch 40 Tage folgen.

6. Wenn die Sonne am Fastnachts-Dienstage schön aufgehet, wird die Früh-Saat wohl gerathen, und soll auch eine künfftige trockne Erndte verkündigen.

7. Wie es den Aschermittwoch wittert, also soll es die gantze Fasten durch, wie auch in den Oster-Tagen wittern.

8. Wenn der Hornung warm ist, so pfleget gemeiniglich ein kalter Frühling hernach zu folgen.

9. Wenn die Vögel, Zimmer genant, bey schönen Tagen ihren Gesang hören lassen, soll es noch mehr schneyen.

10. Die Nord-Winde in diesem Monat bedeuten ein fruchtbar Jahr; Wenn dieselben aber zu dieser Zeit aussen bleiben, werden sie im April dem Obst und Wein grossen Schaden zufügen.

11. Wenn die in diesem Monat gefangene Vögel fett und gelb sind, wird noch mehr Kälte und Schnee kommen.

III. Gesundheit-Regeln im Februario.

I.

JN diesem Monat kan man Purgiren, Baden, Schröpffen und Aderlassen: Dabey soll man das Haupt und den Leib warm halten, warme und gewürtzte Speise gebrauchen; des abends aber den Leib mit Speisen nicht überladen, sich auch für Fischen und Milch-Speise hüten.

2. Weil zu dieser Zeit die Erde auffthauet, und viel böse in derselben verschlossen gewesene Dünste heraus kommen, woraus Heißerkeit, Husten und Flüsse entstehen, so hat man sich dafür, durch ein mäßiges Leben, zu præserviren.

3. Klaren Wein auf Brunnen-Kresse mit Zucker oder Honig vermischet, gegossen und getruncken, ist gut wider den Schlag und Lenden-Schmertzen. Alant- und Wermuth-Wein und Bier sind auch sehr dienlich.

4. Die Salbey-Blätter werden ebenfalls nützlich gebrauchet, weil sie die Nerven stärcken, und aus denselben das Phlegma ausführen: worzu auch Biebergeil, Lavendel und Spickanard behülfflich ist.

5. Wenn die Potagrici am Tage, und in derselben Stunde, wenn ☉ in ♓ tritt, welches den 19. oder 20. Februarii geschicht, an den Füssen, und zwar an der grossen oder kleinen Zehe, zur Ader lassen, sollen sie das gantze Jahr durch von dem podagrischen Schmertzen befreyet seyn, oder doch so sehr von demselben nicht incommodiret werden.

IV. Zur Hauswirthschafft gehörige Regeln im Februario.

I.

WEnn der Hornung warm ist, so mag man das Futter wohl zu rathe halten, weil es alsdann gemeiniglich um Ostern lange kalt zu bleiben pfleget.

2. Die Kühe soll man iederzeit wohl und reine ausmelcken lassen, damit sie nicht verderben.

3. Im Fall von Zucht-Vieh etwas hat ausgemerzet und verkauffet werden müssen, so soll desselben Zahl anitzo wieder ersetzet, wie auch das gemästete Viehe vor Eingang der Fasten verkauffet werden, damit man es die Fasten durch nicht unnützlich füttern müsse.

4. Des Nachts muß man auf die kalbenden Kühe wohl Achtung geben, wie auch denen abgesetzten Kälbern, so im letzten Viertel geschnitten werden, mit Hexel, Heu und Schrot etwas zu Hülffe kommen.

5. Wenn Mast- oder Speck-Schweine im letzten Viertel des Januarii und Februarii geschlachtet werden, so schwindet das Fleisch nicht, und hält sich der Speck wohl.

6. Die jungen Fercklein sind nunmehr tauglich, daß sie können abgesetzet werden.

7. Das eingesaltzene Fleisch wird in den Rauchfang gehäncket, und darunter mit Wacholdern-Holtz geräuchert.

8. In diesem Monat soll man auch Enten-Eyer kauffen, und durch Hühner ausbrüten lassen.

9. Man lässet auch die Bienen-Stöcke zum Vorrath fertig machen: Und welche Bienen nicht Honig haben, denen muß man dann Honig geben, daß sie sich erhalten, und nicht sterben.

10. Wenn auch wenig Bienen im Stocke sind, muß

man den Stock mit Heu ausstopffen, und denselben wieder zu machen, und wohl verkleiben oder verbinden, auch nur ein Flug-Loch des Winters offen lassen.

11. Die Schaafe sollen auf den besäeten Feldern nicht mehr gehütet werden.

12. Welche Hauswirthin junge Hühnlein aufziehen will, die soll zum Ansetzen starcke, großköpffigte und schwartze Hühner auslesen, weil die weissen darzu zu schwach, und weicher Natur sind. Und wenn die Hühnlein anfangen zu picken, soll sie die Hühner-Nester mit Spreu unterschütten und Stroh darauf legen.

13. Das Holtz zum Gebäu kan noch in diesem abnehmenden Monden gefället werden.

14. Auch werden in diesem Monat die Fahrwege und Stege verbessert, und wo es nöthig, Brücken gebauet.

15. Zu Ende dieses Monats, im letzten Viertel, werden die Weiden gestümmelt, und was im Januario nicht vollendet, soll anitzo noch verrichtet werden.

V. Den Gartenbau betreffende Regeln im Hornung.

1.

Was in Verbesserung der Zäune im Januario nicht gar geschehen können, soll in diesem Monat vollendet werden.

2. Die Obst-Bäume sollen itzt gedünget, beschnättelt, beschabet, gesäubert, auch vor der Sonnen Auf- und Untergang von den Raupen, Mooß und alten Blättern entlediget werden.

3. Man fänget itzt an die harten Bäume, sonderlich aber Stein-Obst, als Mandeln, Apricosen, Pflaumen, Kirschen, Pfirschen und dergleichen zu pfropffen und abzusaugen.

4.

4. Wenn Bäume in diesem Monat, im letzten Viertel, umgesetzet werden, sollen sie vor dem Wurm-Stich frey und gesichert seyn, dabey aber eine kleine Frucht bekommen.

5. Die Bäume sollen nicht naß versetzet, auch nicht mit nasser Erde beschüttet werden, weil sie sonst verstocken; jedoch soll die Erde auch nicht gar zu harte seyn. Und wenn man Stein-Obst umsetzet, soll man es nicht beschneiden.

6. Die Wein-Reben werden, so es die Zeit zulässet, wieder aufgedecket, und die Weinstecken bereitet.

7. Wenn es die Zeit leidet, so sollen ietzt auch die Gärten gedünget und gegraben werden.

8. Kraut- und Kohl-Saamen soll erstlich um Peter-Stuhlfeyer, zum andern vor Matthias-Tag, und zum dritten mahl um St. Georgi gesäet, und mit Hüner-Mist bestreuet werden, auf daß, wenn ein Saamen nicht gerathen möchte, man den andern zu hoffen habe.

9. Sonsten wird in diesem Monat, auf einem im Herbst umgerissenen und mit Hühner-Koth gedüngten Boden gesäet, und zwar bey dem neuen Licht; Rüben, Reitich, Kürbse, Portulac, Majoran, Spicke, Laventel, Roßmarin, Rauten, Kresse, Körbel-Kraut, Coriander und weisser Mohn.

10. Bey dem vollem Mond: weiß Kraut- und Kohl-Saamen, Blumen-Kohl, Lattich, Knoblauch, Zwiebeln, Lauch, Pastinac, Gurcken, Melonen, Spenaten, Fenchel, Aniß, Kürbse, Artischocken, und unterschiedliche Kräuter. Item, Levcojen- und Nelcken-Saamen; die in Geschirren aber lässet man noch im Gewächs-Haus stehen.

11. Beym Abnehmen des Monds: Citronen, Isop, Cardobenedicten, Petersilgen, gelbe Rüben, Bohnen, Erbsen und dergleichen. D 3 12.

12. Bey gelinden Wetter müssen die Fenster des Gewächs-Hauses eröffnet werden, damit die Gewächse frische Lufft bekommen, und erqücket werden mögen.

13. Die dem Winter über im Garten befindliche Artschocken müssen bey scheinender Sonne, damit sie wohl austrocknen, auf, bey feuchten Wetter aber, des Nachts wieder zugedecket werden.

14. Die Mist-Bette, welche besäet sind, sollen des Nachts auch mit Stroh bedecket werden.

15. Von den Blumen-Betten räumet man ietzt alles Unkraut hinweg, damit die Blumen anzutreiben nicht verhindert werden mögen.

I. MAR-

I. MARTIUS, der Mertz.

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Cal.	☉ Aufgang Uhr,	Min.	☉ Unterg. Uhr,	Min.	Tagesl. St. M.	Nachtl. St. M.
1	Albinus	6.	39	5.	21	10. 41	13. 19
2	Louysa	6.	37	5.	23	10. 46	13. 14
3	Kunigunda	6.	35	5.	25	10. 50	13. 10
4	Adrianus	6.	33	5.	27	10. 54	13. 6
5	Friderich	6.	31	5.	29	10. 58	13. 2
6	Eberhardina	6.	29	5.	31	11. 2	12. 58
7	Felicitas	6.	27	5.	33	11. 6	12. 54
8	Philemon	6.	25	5.	35	11. 10	12. 50
9	Prudentia.	6.	23	5.	37	11. 14	12. 46
10	Henrietta	6.	21	5.	39	11. 18	12. 42
11	Rosemund	6.	19	5.	41	11. 22	12. 38
12	Gregorius	6.	17	5.	43	11. 26	12. 34
13	Ernestus	6.	15	5.	45	11. 30	12. 30
14	Zacharias	6.	12	5.	48	11. 35	12. 25
15	Isabella	6.	10	5.	50	11. 40	12. 20
16	Cyriacus	6.	8	5.	52	11. 44	12. 16
17	Gertraud	6.	6	5.	54	11. 48	12. 12
18	Alexander	6.	4	5.	56	11. 52	12. 8
19	Josephus	6.	2	5.	58	11. 56	12. 4
20	Rupertus	6.	0	6.	0	12. 0	12. 0
21	Benedict9	5.	58	6.	2	12. 4	11. 56
22	Casimirus	5.	56	6.	4	12. 8	11. 52
23	Eberhard	5.	54	6.	6	12. 12	11. 48
24	Gabriel	5.	52	6.	8	12. 16	11. 44
25	Mar. Verk.	5.	50	6.	10	12. 20	11. 40
26	Emanuel	5.	48	6.	12	12. 24	11. 36
27	Hubertus	5.	46	6.	14	12. 28	11. 32
28	Gideon	5.	44	6.	16	12. 32	11. 28
29	Eustachus	5.	42	6.	18	12. 36	11. 24
30	Evido	5.	40	6.	20	12. 40	11. 20
31	Philippina	5.	30	6.	22	12. 44	11. 16

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Martio.

I.

WEnn in diesem Monat die Kranich und wilde Enten bald kommen, so bedeutets, daß der Sommer sich bald einstellen werde.

2. Um den 12. oder, wie einige wollen, den 17. Martii, kommen die Störche wieder, und zwar gemeiniglich mit trüben Wetter.

3. Donnerts, wenn die ☉ im ♈ ist, worein sie den 20. oder 21. Martij trit, so bedeutets Unruhe und Uneinigkeit; Es wird aber im selbigen Jahr viel Heu und Wein.

4. Wenn die Nacht vor Mariä Verkündigung hell und klar und an solchem Tage Sonnen-Schein ist, so bedeutets ein fruchtbar Jahr und gut Erndte-Wetter.

5. Wenn das Wetter am Palm-Sonntag nicht gut ist, so bedeutets ein böses Jahr, & vice versa.

6. Regen am Char-Freytag bringet Fruchtbarkeit.

7. Regen am Oster-Tage zeiget an, daß es alle folgende Sontage bis Pfingsten regnen werde. Andere sagen: Starcker Regen am Oster-Tage bringe dürre Zeit; Hergegen Sonnen-Schein bedeute ein fruchtbares Jahr.

8. Wie viel Thau fallen vor Ostern, so viel Reiffe werden vermuthet nach Ostern, und auch so viel Thau im Augusto.

9. Wie viel Nebel in diesem Monat fallen, so viel Platz-Regen werden im Sommer kommen.

10. Trockner Mertz, nasser April und kühler May, füllet die Wein-Keller, und machet viel Heu. Item, Mertzen-Staub ist über Gold und Silber.

11. Da-

11. Dagegen ist der Mertzen-Schnee der Saat nicht gut, und schadet dem Getreyde.

12. Viel Regen im Mertz bringet einen dürren Sommer, und ein gutes Wein-Jahr.

13. Vom Frühling, welcher in diesem Monat beym Eintrit der Sonnen in den Widder, seinen Anfang nimmt, ist zu wissen, daß, wenn derselbe im Anfang kalt und frostig, oder auch wohl gar zu hitzig ist, gemeiniglich starcke Nacht-Fröste zu erfolgen pflegen, daß die Blüthe erfrieret.

14. Wenn der Anfang und das Ende des Frühlings sehr naß und feucht, so wächset viel Unkraut, und machet die Früchte taub, und consequenter Miß-Wachs und Theurung.

III. Gesundheit-Regeln im Martio.

1.

IM Martio thun sich allerhand Kranckheiten hervor, und haben absonderlich alte Leute ihre Gesundheit wohl in acht zu nehmen, sich des übrigen Essens und Trinckens, von vielen Wein, wie auch kalten Geträncke, absonderlich von Wasser zu enthalten; wer aber etwa nichts als Wasser trincken kan, der soll es wohl sieden, und wieder kalt werden lassen.

2. Jedoch ist der Malvosier, Wermuth-Salbey-Mußketeller und guter alter Rhein-Wein, mäßig getruncken, nicht schädlich.

3. Süsse Speisen, wie auch frische Eyer, Kalb- und Hühner-Fleisch, item des Morgens Raute, Poley und Salbey genossen, ist auch nicht ungesund.

4. Jetzt soll man sich noch warm halten, man kan auch wohl purgiren, aber ohne Noth soll man nicht zur Ader lassen, und wenig baden.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Martio.

1.

SO bald die Erde offen und trucken ist, soll man zu ackern anfangen, und wenn es die Zeit und das Wetter zulässet, wird das Sommer-Getreyde gesäet, und zwar der Sommer-Weitzen, im zunehmenden Mond, in gute Erde; der Sommer-Rocken drey Tage vor, und drey Tage nach dem neuen Mond; der Haber aber kan allezeit gesäet werden, Erbsen und Linsen im letzten Viertel.

2. Jetzt muß man auch die Gersten-Aecker umrühren, und wo es vor dem Winter nicht geschehen, zuvor wohl düngen: Desgleichen, wo es nöthig, das Getreyde ausjethen, und wo wenig Gras ist, das Gemänge säen lassen.

3. Wenn an der Zahl des Nutz- und Zucht-Viehes etwas abgehet, so kan es noch gekauffet und ersetzet werden.

4. Man kan ietzt auch noch einen Uberschlag machen, wie viel Getreyde bis zu künfftiger Erndte-Zeit nöthig seyn wird, damit das übrige verkauffet; was aber mangelt, gekauffet werden könne; auch soll man das Getreyde auf dem Boden fleißig umstürtzen.

5. Auf der Winter-Saat soll das Vieh nicht mehr getrieben und geweidet werden. Sonst aber lässet man ietzo die Stiere zu den Kühen.

6. Die Kälber sollen im zunehmenden Mond, und deren so viel, als hierzu tauglich sind, abgesetzet werden.

7. Wenn man ietzt den Schweinen Angeliken-Kraut und Wurtzel in ihren Tranck wirfft, sollen sie das gantze Jahr gesund bleiben, und kein Sterben unter sie kommen.

8. Bey

8. Bey den Schäfereyen ist die Lamm-Zeit wohl zu beobachten, damit die Schaafe, absonderlich junge Lämmer, wohl gewartet werden.

9. Die Schäfer-Knechte sollen das Schaaf-Vieh an wässericht-sumpffichtund morastigen Orten nicht weiden, weil das Vieh davon kranck wird, und häuffig dahin fället.

10. Man soll ietzt auf die Gänse, Enten, Indianische und Hauß-Hühner acht haben, weil dieselben Eyer legen, die zum Ansetzen am besten sind, damit man frühzeitig Geflügel haben könne.

11. Man muß im Hopffen arbeiten, nach den Bienen sehen, und bey schönen Wetter die Bienen-Stöcke öffnen, auch im zunehmenden Mond Hühner und Gänse ansetzen.

12. Wenns die Kälte zulässet, können die Teiche in dem ersten Viertel dieses Monats gefischet, und die Bruth versetzet werden.

13. Aber in fliessenden Wassern zu fischen, soll denen Fischern, weil ietzt die Läuch-Zeit anfänget, nicht zugelassen werden.

14. Auch ist bey den Teichen acht zu geben, daß das Schnee-Wasser nicht hinein lauffe, weil es den Fischen sehr schädlich ist.

15. Die jungen Tauben, so im Mertz zur Zucht behalten werden, sollen geschwind im Fliegen seyn, daß sie der Habicht nicht bekommen kan.

16. In diesem Monat wird auch das dauerhafftigste Lager-Bier, und zwar nach dem vollen Mond, gebrauet.

17. Und der Mältzer soll noch fleißig seyn im Maltz machen, weil das in der Kühle gemachte Maltz besser ist, als das, so in der Wärme gemachet wird.

18. Das Wasser wird, wo es nöthig ist, auf die Wiesen geleitet.

19. Die Müller sollen das Wasser nicht umsonst weg fliessen lassen, sondern fleißig mahlen, stampffen und Bretter schneiden.

20. Wer Hanff und Flachs zu brechen hat, der soll dasselbe in den Brau-Häusern, und nicht zu Hause verrichten, wegen der Feuers-Gefahr.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im Mertz.

1.

NUn werden die Ameiß-Hauffen, gleich wie auch im vorigen Monat, zerstossen: Und im zunehmenden Mond lebendige Zäune und Hecken gemachet.

2. Man fähet an, die Gärten zu graben, dieselben zu düngen, auch darinn zu säen, und zu pflantzen.

3. Die fruchtbaren Bäume werden im zunehmenden Licht versetzet und verpflantzet, item, die Pfropff-Reiser ablactiret, abgesauget und gepfropffet.

4. Man soll den Obst-Bäumen die überflüßigen Aeste von unten auf benehmen, und die Weyden behauen.

5. Die Kirschen werden gepeltzet, wenn der Mond drey oder vier Tage alt ist; Aepffel und Birn im Neumonden, so tragen sie desto geschwinder.

6. Der Baum, wovon die Pfropff-Reiser genommen werden, soll schon zehen oder zwölff Jahr getragen haben.

7. Die Weichsel-Zweige soll man auf Kirschen Pfropffen, so werden sie süsser und dauerhafftiger.

8. Der Kap-Saamen wird zeitig gesäet, weil ihm der Frost nicht leichtlich schadet.

9. Im zunehmenden Mond wird Winter-Kohl in gut fett Erdreich fortgepflantzet, damit er gegen Ende des Maji Köpffe bekomme.

10. Im alten Mond soll man Zwiebeln, Mohren, Pastinak, gelbe Rüben und Rettich, in tieffen sandigen, iedoch fetten Erdreich anbauen; im abnehmenden Mond Winter-Pflantzen außsetzen, und alsdenn mit grünen Reisern bedecken, so kan man um Jacobi Kraut haben.

11. Nach Gregorien-Tag machet man, wenn die Sonne warm scheinet, Thür und Fenster im Garten-Hause, des Tages auf, und des Nachts wieder zu.

12. Man säet anietzo Levcojen, Nelcken, Indianische Kresse, &c. Im zunehmenden Mond pflantzet man Tuberosen um, und setzet sie in die Töpffe.

13. Im diesem Monat blühet die Primula veris, Auricula und Crocus.

I. APRILIS, der April.

Tage des Monats.	Namen im. Verbess. Cal.	☉ Aufgang Uhr,	Minut	☉ Unterg. Uhr,	Min.	Tagesl. St.M.	Nachtl. St.M.
1	Theodora	5.	36	6.	24	12.48	11.12
2	Theodosia	5.	34	6.	26	12.52	11. 8
3	Christianus	5.	32	6.	28	12.56	11. 4
4	Ambrosius	5.	30	6.	30	13. 0	11. 0
5	Maximus	5.	28	6.	32	13. 4	10. 56
6	Sixtus	5.	26	6.	34	13. 8	10.52
7	Cölestinus	5.	24	6.	36	13.12	10.48
8	Heilmann	5.	22	6.	38	13.16	10.44
9	Bogislaus	5.	20	6.	40	13. 20	10.40
10	Ezechiel	5.	18	6.	42	13.24	10.36
11	Herman	5.	16	6.	44	13.28	10.32
12	Julius	5.	14	6.	46	13.32	10.28
13	Justinus	5.	12	6.	48	13.36	10.24
14	Tiburtius	5.	10	6.	50	13.40	10.20
15	Obadias	5.	8	6.	52	13.44	10.16
16	Carisius	5.	6	6.	54	13.48	10.12
17	Rudolphus	5.	4	6.	56	13.52	10. 8
18	Florentinus	5.	2	6.	58	13.56	10. 4
19	Werner	5.	0	7.	0	14. 0	10. 0
20	Sulpitius	4.	58	7.	2	14. 4	9. 56
21	Adolphus	4.	56	7.	4	14. 8	9. 52
22	Cajus	4.	55	7.	5	14. 10	9. 50
23	Georgius	4.	53	7.	7	14. 14	9. 46
24	Albertus	4.	51	7.	9	14. 18	9. 42
25	Marc.Ev.	4.	49	7.	11	14. 22	9. 38
26	Raimarus	4.	47	7.	13	14. 26	9. 34
27	Anastasius	4.	45	7.	15	14. 30	9. 30
28	Theresia	4.	43	7.	17	14. 34	9. 26
29	Sibylla	4.	41	7.	19	14. 38	9. 22
30	Josua	4.	39	7.	21	14. 42	9. 18

II,

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem April.

1.

AM Tage Tiburtii, den 14. April, sollen alle Felder grünen: Und wie die Kirschen blühen, so blühet auch der Wein ab.

2. Wie viel Reiffe gewesen sind vor Michaelis, im vorigen Jahr, eben so viel sollen deren kommen um diese Zeit, nach St. Georgen-Tag, welcher ist den 23. Aprilis.

3. Nach dem ersten Donner-Wetter hat man sich keiner Reiffe mehr zu besorgen.

4. Wenn es donnert, da die Sonne im ♉ ist, so wird der Roggen und die Gerste Schaden leiden.

5. Wie lange die Frösche vor St. Marci-Tag schreyen und quacken, so lange schweigen sie hernacher stille.

6. Wenn die Graßmücke singet, ehe der Wein außsprosset, so wird ein gutes Jahr und viel Wein.

7. Ein nasser April ist ein Zeichen der folgenden Fruchtbarkeit; hergegen ein truckner April verhindert den Wachsthum der Früchte.

III. Gesundheit-Regeln im April.

1.

IN diesem Monat soll man Artzney gebrauchen, purgiren, schwitzen, Kräuter-Bad machen, die Median- und Leber-Ader lassen, absonderlich, wer Brust- und Lungen-Beschwerung hat.

2. Jung Fleisch, Gewürtz, Salbey, Rauten und Fenchel sind ietzo gut zu geniessen: Wermuth-Wein und Bier dienen auch zur Gesundheit.

3. Item,

3. Item, Rauten- und Fenchel-Saamen, Bethonien, und Bibenel, mit Honig temperirt, oder mit Wein gesotten, und nüchtern getruncken, erhält den Menschen gesund.

4. Dagegen ist zu dieser Zeit das Schweinen- wie auch das eingesaltzene und geräucherte Fleisch, Häring, Bückling, eingesaltzner Hecht, Stockfisch und dergleichen, ungesund.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im April.

1.

WAs im vorhergehenden Monat nicht ist verrichtet worden, soll ietzund noch bestellet werden: Nemlich pflügen und säen; auch sollen die Bienen-Stöcke, wenn es im Mertz nicht geschehen, noch visitiret, eröffnet und gesaubert werden.

2. Die Kraut- und Flachs-Länder sollen im letzten Viertel gerühret werden.

3. Man soll itzt Haber, Erbsen, Wicken, und wo es der Landes-Art gemäß, auch Sommer-Korn und Sommer-Weitzen säen, und damit nicht säumig seyn, sondern eilen, damit alles zeitig zugesäet werde. Und zwar soll man die auf Bergen und auf truckenen Boden liegende Felder zuerst besäen.

4. Wenn man zur Gersten-Saat ackert, soll der Acker vor der Saat auch wohl geäget werden.

5. Man heget, verzäunet, reimet und wässert die Wiesen, und setzet noch Zucht-Kälber ab.

6. Die drey- und fünff-jährige Küh-Kälber sollen in diesem Mond zum ersten mahl zum Stier zugelassen werden, damit sie zeitlich kalben.

7. Nach Ostern soll man das junge Vieh schneiden, auf die hamelende Lämmer Achtung geben, wie

auch

auch die Kälber abbinden, und das Rind-Vieh, weil es sich ietzo häret, wohl warten.

8. Das Schaaf-Vieh wird bey guten Wetter geschwämmet und geschoren, zuvor aber mit den Schäfern ordentliche Rechnung gehalten: Und wenn den Schaafen die Wolle abgenommen ist, soll man Acht haben, daß sie bey kalter Zeit nicht außgetrieben werden.

9. Die Lämmer werden nicht abgesetzet, bis in den halben May, zu welcher Zeit die Schaafe zu melcken angefangen wird. Wo man aber die Schaafe nicht melcket, bleiben sie bey bessern Kräfften, und ersetzet die Milch-Nutzung mit mehrer Wolle.

10. Mit den Schaafen soll man nunmehro die Felder pferchen; Es sollen aber die Schäfer von diesem Monat an, bis auf den letzten Augusti, auf einem Lager nicht länger, als einen Mittag und eine Nacht pferchen.

11. Das junge Feder-Vieh soll fleißig gewartet, und mit gehackten Brenn-Nesseln, welche mit Eyern und Kleyen vermenget sind, gespeiset werden.

12. Wenn man den alten Hühnern gehackte Brenn-Nesseln mit Weitzen-Kleyen zu fressen giebt, sollen sie viel Eyer legen.

13. Jetzt kan man Gänse und Hühner ansetzen; wie auch die Pferde mit Antimonio purgiren.

14. Auch können die Gänse zum ersten mahl berupffet, und die Kühe von Georgi an, des Tages drey mahl gemolcken werden, welches währet bis Crucis.

15. Sofern die Teiche im vorigen Monat, der Kälte halber, nicht gefischet werden können, soll dasselbe jetzt geschehen, und die Teiche mit Streich-

Karpen, und Bruth besetzet, die Dämme, und was sonst vonnöthen, zugerichtet und vor Schaden verwahret werden.

16. Wo man die Streich-Karpen ansetzen wil, thut der Wirth nicht übel daran, wenn er den Sommer zuvor den Teich ackern, und über Winter ohne Wasser, ietzt aber allererst anlauffen lässet.

17. Die Fischer sollen nunmehro keine Krebse, die Eyer haben, fangen, weil dadurch die Wasser verwüstet werden.

18. So bald der Maulbeer-Baum außgeschlagen, ist keine Kälte mehr zu befürchten: Und kan man in diesem Monat Bircken-Wasser sammlen.

19. Der Kalch kan ietzt nach einander gebrannt, und zur Wirthschaffts-Nothdurfft, wie auch zum Verkauff und Vorrath gemachet werden. Auch nimmt ietzo die Mauer-Arbeit ihren Anfang.

20. Die Meyerhöfe und Schäfereyen soll man visitiren, ob, und wie viel, Stroh und Heu überblieben, welches verschlossen, und zu dem künfftigen Winter verwahret werden soll.

21. Es soll auch anietzo das Getreyde auf dem Boden fleißig umgestürtzet werden.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im April.

I.

DIe jungen Bäumlein, welche nicht fort wollen, muß man mit faulen Wasser auß den Teichen, oder Mist-Pfützen begiessen: Und wenn es fein warm ist, pfropffet man Obst-Bäume.

2. Wenn es dürre ist, begiesset man auch die erwachsenen Obst-Bäume; Sonst aber werden nunmeh-

mehro die Obst-Bäume nicht mehr gedünget, noch geputzt.

3. Des Abends können die Raupen noch von den Bäumen abgenommen und verbrennet werden; Die schon außgekrochenen kan man auch mit angezündeten Strohwischen auf den Bäumen tödten.

4. Das Pfropffen wird drey Tage vor und drey Tage nach dem neuen Monden verrichtet: Und denen neu-versetzten Bäumlein begiesset man die Wurtzeln mit Mist-Wasser.

5. Wenn die jungen Bäume zu viel blühen, soll ihnen etwas Blüthe abgenommen werden, sonst wird ihnen die Krafft entzogen.

6. Nunmehr aber sollen keine jungen Bäume mehr versetzet werden: Man soll auch den Bäumen nicht mehr schröpffen, oder zur Ader lassen.

7 Jedoch beschneidet man ietzt die Birn-Bäume zum andern mahl, und verkürtzet ihnen das Frucht-Holtz: So werden auch dem Pfirsich-Baum die unnöthigen Aeste abgenommen.

8. Wie es mit der Kirschen-Blüthe gehet, so verhält sichs auch gemeiniglich mit der Wein- und Roggen-Blüthe.

9. Jetzt werden die Hopffen-Stangen bereitet, die Gärten wohl außgejäthet, und die Weinstöcke beschnitten.

10. Es wird auch in diesem Monat an dem Weinstock das abfliessende Reben-Wasser, mit angehengten Geschirrlein, aufgesammlet.

11. Die Hopffen-Gärten soll man, wenn es im vorigen Monat nicht geschehen, umgraben, und Hopffen schneiden, wie auch, was außgewintert, außsetzen lassen.

12. Wenn sich Erd-Flöhe einfinden, so besprenget man die Erde mit Aschen oder Kohlen-Staub.

13. Die im Gewächs-Hause gestandenen Gewächse muß man in diesem Monat, bey guten Wetter, herauß nehmen, und an die freye Lufft setzen, damit sie von der Sonnen zu fernern Wachsthum angetrieben werden.

14. In diesem Monat pflantzet oder säet man Salat, Kaps-Kraut, Artischocken, Spargel, Rettich, Spenat, Pastinac, Petersilgen und Zwiebeln. Um den neuen Mond: Majoran, Thymian, Violen, Roßmarien, Lavendel, Gurcken und Wintergrün. Im vollen Mond Melonen, welche man vor dem Winde mit Gläsern bedecken kan.

15. Jetzt fänget auch der Spargel an aufzugehen, und ist von nöthen, daß die Bette vom Unkraut gesaubert werden.

16. Die Roßmarin setzet man in die Erde, und verpflantzet solche zugleich durch Ableger, bewahret sie aber vor der Sonnen-Hitze, einige Tage, und begiesset sie wohl.

17. Jetzt kommen allerhand Blumen und Kräuter herfür, und blühen die Anemonen, Käyser-Crohne, Deus Caninus, Hyacinthen, Narcissen, und allerhand Tulipanen.

18. Die Ranunckeln und Anemonen begiesset man fleißig, und verwahret dieselben, wie auch die Tulipen, und Auricula für dem üblen Wetter, und allzu grosser Sonnen-Hitze.

I. MAIUS, der May.

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Cal.	☉ Aufgang Uhr,	Min.	☉ Unterg. Uhr,	Min.	Tagesl. St.M.	Nachtl. St.M.
1	Phil.Jac.	4.	37	7.	23	14.46	9. 14
2	Sigism.	4.	36	7.	24	14.48	9. 12
3	† Erfind.	4.	34	7.	26	14.52	9. 8
4	Florianus	4.	32	7.	28	14.56	9. 4
5	Gotthard	4.	30	7.	30	15. 0	9. 0
6	Dietrich	4.	28	7.	32	15. 3	8. 57
7	Gottfried	4.	27	7.	33	15. 6	8. 54
8	Stanislaus	4.	25	7.	35	15. 9	8. 51
9	Hiob	4.	24	7.	36	15.12	8. 48
10	Gordian	4.	22	7.	38	15.16	8. 44
11	Mamertus	4.	20	7.	40	15.20	8. 40
12	Pancratius	4.	18	7.	42	15.23	8. 37
13	Servatius	4.	17	7.	43	15.26	8. 34
14	Christiana	4.	15	7.	45	15.30	8. 30
15	Sophia	4.	13	7.	47	15.34	8. 26
16	Honoratus	4.	12	7.	48	15.37	8. 23
17	Jodocus	4.	10	7.	50	15.40	8. 20
18	Liborius	4.	8	7.	52	15.43	8. 16
19	Sara	4.	7	7.	53	15.46	8. 14
20	Francisca	4.	6	7.	54	15.48	8. 12
21	Prudens	4.	5	7.	55	15.50	8. 10
22	Helena	4.	3	7.	57	15.53	8. 7
23	Desiderius	4.	2	7.	58	15.56	8. 4
24	Esther	4.	1	7.	59	15.58	8. 2
25	Urbanus	4.	0	8.	0	16. 0	8. 0
26	Eduardus	3.	58	8.	2	16. 3	7. 57
27	Beda	3.	57	8.	3	16. 6	7. 54
28	Wilhelm	3.	56	8.	4	16. 8	7. 52
29	Maximil.	3.	55	8.	5	16.10	7. 50
30	Wigand	3.	54	8.	6	16.12	7. 48
31	Petronella	3.	53	8.	7	16,14	7. 46

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Majo.

I.

WEnn auf Philippi Jacobi, (den 1. Maji,) und etliche vorhergehende Tage, kalte Reiffe und Nacht-Fröste anhalten, so leidet die Saat grosse Noth.

2. Ein heller Pancratii-Tag (den 12.) verheisset viel guten Wein.

3. Vor Servatii-Tag, (den 13.) soll man sich keines gewissen Sommers versehen; Und nach diesem Tage hat man sich keines Frostes mehr zu befürchten, der dem Wein schaden kan.

4. Sonst geben die Wein-Händler auf die Fröste im Mayen fleißig Achtung, damit, wenn der Wein dadurch Noth leiden solte, sie den Preiß desselben erhöhen können.

5. Scheinet die Sonne am St. Urbans-Tag, (den 25.) so wird der Wein gut, regnets aber, so wird er sauer, oder geräth gar nicht: Denn wie es an diesem Tage wittert, soll es auch im Herbst, absonderlich in der Wein-Lese, wittern.

6. Donnerts, wenn die ☉ in ♊ ist, den 21. Maji &c. so bedeutets ein fruchtbar Jahr.

7. Ein klarer Himmelfahrts-Tag Christi præsagiret zwar Regen, aber ein unfruchtbares Jahr.

8. Der Pfingst-Regen bringet nichts gutes, und eine schlechte Erndte.

9. Auf einen nassen April folget ein klarer Brach-Monat, und auf einen nassen May ein warmer und truckner Heu-Monat.

10. Blühet der Wein im vollen Mond, so bringet er hernach seine Trauben in der grösten Menge und Güte.

11. Wenn

11. Wenn im May die Eichen schön blühen, so giebts viel Butter und gute Schwein-Mast.

12. Wenn es in der Blüthe der Bäume starck regnet, so fallen sie ab, und gerathen die Früchte nicht wohl.

III. Gesundheit-Regeln im Majo.

1.

IN diesem Monat kan man purgiren, schröpffen, Aderlassen und baden, und zwar sind die Kräuter-Bäder nützlich zu gebrauchen: Auch soll man ietzo das Gesicht und die Hände mit kalten Wasser öffters waschen, und das Haupt, wie auch die Brust, mit Wein, item, mit Küh- oder Ziegen-Milch bestreichen.

2. Die Ziegen-Milch ist auch zu trincken gut, item, Wermuth-Wein-und Bier: Deßgleichen Petersilien im Wein gekocht, bricht den Stein und stärcket den Magen: Gute Mayen-Butter, Salbey, Salat und gut Gewürtz können nicht schaden.

3. Auch soll man Adermenge, Kerbel, Betonien, Bibenel, Poley, Salbey, Rauten und Isop nehmen, solche Kräuter zusammen sieden, und davon trincken, welches die Natur des Menschen kräfftiglich stärcket.

4. Darneben ist der Gesundheit dienlich, wenn man sich um diese Zeit eine Motion machet, die Lufft mutiret, und in die Gärten spatziret.

5. Hergegen soll man sich ietzo von hitziger Speise und Tranck enthalten, auch sind die Köpffe, das Gehirn und die Füsse vom Rind und andern Vieh ungesund; das Lamm-Fleisch aber ist nicht schädlich.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Majo.

I.

WEnn die Sommer-Saat verrichtet ist, werden die Felder gedünget, zu künfftiger Winter-Saat gebrachet oder geackert, und in kalten Oertern wird noch Gersten gesäet.

2. Vor St. Urbani-Tag wird auch Flachs und Hanff gesäet; Sonsten aber ist die beste Zeit darzu, wenn der Vorstorffer-Apffel-Baum blühet.

3. Den Hirsen säet man vor Stanislai-Tag, den 8. May, wie auch das Heyde-Korn, worzu der kleineste Saamen außgesuchet werden soll.

4. Jetzt muß man im Winter-Getreyde nicht mehr grasen lassen. Der Weitzen aber soll, wo er zu geil ist, geschröpffet oder beschnitten werden.

5. Das Getreyde auf den Böden soll wohl umgewendet und dünne geschüttet werden.

6. Jetzt muß man die Pferde wohl warten, weil sie gar leicht können verwahrloset werden, daß sie es in etlichen Wochen nicht verwinden.

7. Die Füllen werden auf die Weyde gegeben: Die Stutten werden zu den Hengsten, die Kühe zu den Bull-Ochsen, und die Zucht-Schweine zu dem Borck zugelassen.

8. Das Viehe wird nun völlig auf die Weyde getrieben, den Kühen aber in die Ställe das Graß getragen, und beym Melcken vorgeleget.

9. Jedoch soll man in diesem Monat das Vieh nicht frühe außtreiben, sondern warten, bis die Sonne den Thau oder Nebel verzehret hat; sonst kriegt das Vieh Würmer davon.

10. Man soll auch dem Vieh zwey oder drey mahl im Jahr, Lohrbeern, Alant- und Meister-Wur-

zel

tzel mit Saltz zu fressen geben, sonderlich im May, dieses erhält es gesund. Ein Schnit Butter-Brod dem Rind-Vieh an einem neblichten Tag gegeben, præserviret dasselbe vor Unfall.

11. Man soll Käse und Butter machen, die Butter fleißig sammlen, einsaltzen oder schmeltzen, denn ietzt die beste Zeit darzu ist.

12. Wenn um diese Zeit die Schweine auf der Brach gehütet werden, geschicht es gar leichtlich, daß sie Raupen, oder ander Ungeziefer, mit fressen, davon sie denn kranck werden, auch öffters gar sterben; Darum soll man ihnen anietzo Christ-Wurtzel in den Tranck legen, so schadets ihnen nicht.

13. Weil auch die Schweine ohne dem um diese Zeit kranck zu werden pflegen, so kan man ihnen alsdenn Schwartz-Wurtzel in den Tranck legen.

14. Wenn es nunmehro warm ist, können die Lämmer abgesetzet, und die Mutter-Schaafe gemolcken, den Schäfern verpachtet, wie auch die Schaafe, im zunehmenden Mond geschoren werden. Auch soll man mit dem Schaaf-Vieh fleißig pferchen lassen.

15. Den Hühnern kan man noch Enten-oder ihre Eyer unterlegen, die Küchlein warm halten, und ihnen Laventel oder Feld-Kümmel ins Trincken legen, so bekommen sie den Pips nicht, und bleiben gesund.

16. Die Bienen-Löcher in den Stöcken, da sie auß- und einfliegen, soll man am ersten May mit Ziegen- oder Geiß-Milch beschmieren, so werden die Bienen schwärmen, worauf man nunmehr fleißig Achtung zu geben hat.

17. Auf die Wiesen soll das Wasser geleitet, und die Kräuter, welche itzt in ihrer besten Krafft sind, um Wasser und Oel, so zur Hauß-Artzney dienlich, darauß zu destilliren, eingesammlet werden.

18. Den Mäyen-Thau soll man, wenn die Nacht vorher klar gewesen, des Morgens früh, vor der Sonnen Aufgang, in saubern Tüchern oder Leinwand, auffangen, sonderlich über guten Kräutern, Weitzen und andern Getreyde, weil es noch im Schossen stehet: Darüber muß man zarte Tücher ziehen, hernach außdrücken, und den Thau in Gläser sammlen. Solcher hält sich ein gantzes Jahr, und ist zur Kühlung und in vielen Kranckheiten zu gebrauchen.

19. Die Feder-Kiele, so anietzo gesammlet werden, sind zum Schreiben am besten.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im May-Monat.

1.

In diesem Monat lässet man die Hecken und Gänge beschehren, wie auch die Weinstöcke an die Pfähle binden.

2. Das Graß und Unkraut, so um die Stämme der Obst-Bäume gewachsen, soll außgegäthet, und im Küchen-Garten ein gleiches verrichtet, auch, wenn die Sonne heiß scheinet, alles fleißig begossen werden.

3. Die Bäume und Gewächse, so man nicht eher auß den Gewächs-Häusern hat bringen dürffen, suchet man itzt hervor, und setzet sie in die freye Lufft.

4. Die Kräuter und Kohl-Pflantzen werden bey trüben Himmel, und zunehmenden Mond, gepflantzet und versetzet, hernach bey fruchtbaren Regen umgegraben.

5. Auch müssen, im zunehmenden Mond, Levcojen, Nelcken-Stöcke, Tuberosen und Anemonen, so deren noch übrig sind, versetzet werden.

6. Es floriren anietzo die späten Tulpen, Aquilega, Calendula, Jonquilles, Lilium convallium, Viola matronalis &c.

JUNIUS, der Brach-Monat.

Tage des Monats.	Namen im. Verbess. Cal.	☉ Aufgang Uhr,	Minut	☉ Unterg. Uhr,	Min.	Tagesl. St.M.	Nachtl. St.M.
1	Nicodemus	3.	52	8.	8	16.16	7. 44
2	Marquart	3.	51	8.	9	16.18	7. 42
3	Erasmus	3.	50	8.	10	16.20	7. 40
4	Ulrica	3.	49	8.	11	16.22	7. 38
5	Bonifacius	3.	48	8.	12	16.24	7. 36
6	Benignus	3.	47	8.	13	16.26	7. 34
7	Lucretia	3.	47	8.	14	16.27	7. 33
8	Medardus	3.	46	8.	14	16.28	7. 32
9	Barninius	3.	45	8.	15	16.29	7. 31
10	Onophrius	3.	45	8.	15	16.30	7. 30
11	Barnabas	3.	44	8.	16	16.31	7. 29
12	Blandina	3.	44	8.	16	16.32	7. 28
13	Tobias	3.	43	8.	17	16.33	7. 27
14	Modestus	3.	43	8.	17	16.34	7. 26
15	Vitus	3.	42	8.	18	16.35	7. 25
16	Justina	3.	42	8.	18	16.35	7. 25
17	Volckmar	3.	42	8.	18	16.36	7. 24
18	Paula	3.	42	8.	18	16.36	7. 24
19	Gervasius	3.	42	8.	18	16.37	7. 23
20	Raphael	3.	41	8.	19	16.38	7. 22
21	Jacobina	3.	41	8.	19	16.38	7. 22
22	Achatius	3.	41	8.	19	16.38	7. 22
23	Basilius	3.	42	8.	18	16.37	7. 22
24	Joh. Täuff.	3.	42	8.	18	16.37	7. 23
25	Elogius	3.	42	8.	18	16.36	7. 24
26	Jeremias	3.	42	8.	18	16.36	7. 24
27	7 Schläffer	3.	42	8.	18	16.35	7. 25
28	Leo	3.	43	8.	17	16.35	7. 25
29	Pet. Paul.	3.	43	8.	17	16.34	7. 26
30	Paul. Ged.	3.	43	8.	17	16.34	7. 22

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Junio.

I.

EIn heller Frohnleichnams-Tag bringet einen guten Sommer.

2. Wenn es am Medardi-Tag, den 8, regnet, so ist in 40 Tagen kein beständig Wetter zu hoffen.

3 Regnets am St. Viti-Tag, den 15, so leidet die Gerste Schaden.

4. Regnets auf St. Johannis-Tag, den 24, so soll eine nasse Erndte folgen, und die Hasel-Nüsse verderben.

5. Die Bienen-Schwärme, so vor Johannis fallen, sind die besten; die aber nach Johannis fallen, sind nicht so gut.

6. Auf Petri und Pauli-Tag, den 29, bricht dem Korn die Wurtzel, und reiffet es hernach Tag und Nacht.

7. In diesem Monat gehet der Sommer an, wenn ☉ in ♋ trit, nehmlich den 22. Worbey zu mercken, daß, wenn der Sommer allzu dürre und hitzig, die Achren in den Schoß-Bälglein bleiben, und die Körnlein taub werden. Ist aber der Sommer allzu naß, so verursachet es, daß alles verfaulet.

8. Donnerts viel in diesem Monat, so verkündiget es einen trüben Sommer.

III. Gesundheit-Regeln im Junio.

I.

IN diesem Monat soll man mäßig leben, weiche und leicht-verdauliche Speise geniessen: Butter und Milch

Milch, item Radieß, Kirschen, Raute, Salat und Löffel-Kraut sind gesund.

2. Einen Trunck Wermuth-Wein oder Bier vor dem Essen gethan, machet Appetit zum Essen, und kühlet die Leber.

3. Guter Alant-oder sonst ein gelinder Wein, darinnen Angelica, Bethonica, Salbey, Lorbeern, Zitwer und Zimmet gekocht, ist auch zur Gesundheit dienlich: Ein Blutreicher kan auch wohl einen Trunck Wasser bisweilen thun; sonst aber ist ietzo das kalte Trincken mehr schäd-als nützlich.

4. Geräuchert und Schweinen-Fleisch, Fische, Senff, Merrettich und Erbsen, wie auch starcken Wein und öffteres Venus-Spiel soll man ietzo meiden.

5. Man soll auch ietzt ohne Noth nicht Artzneyen, Baden, und zur Ader lassen.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Junio.

I.

IN diesem Monat sollen die Felder zur Winter-Saat zum andern mahl geackert, und der Mist oder Dünger, im abnehmenden Mond, auf die Aecker gefahren werden. Der Schäfer soll auch die Felder mit den Schaafen nach einander pferchen.

2. Der späte Flachs kan noch um Bonifacii, den 5, und St. Viti-Tag, den 15, gesäet werden. Man sagt auch, der Flachs und Hanff, so am Tage St. Gervasii, den 19. dieses, gesäet würde, geriethe gemeiniglich wohl.

3. Jetzt kan man auch noch Heyde-Korn säen, und zwar bey trüben Himmel, oder Regen.

4. Die Vieh-Mägde müssen ietzt die Kühe recht außmelcken, auch in den Hecken, und nicht auf den Wiesen grasen.

5. Nun gehet die Heu-Erndte an; wobey zu beobachten, daß das beste Heu vor die Schaafe gegeben, auch allenthalben versperret und verwahret werden soll.

6. Das Grummet wird vor St. Johannis gemeyet, auch Butter und Käse, absonderlich Schaaf-Käse gemachet, worauf die Hauswirthin fleißig Acht zu geben hat.

7. Die Scheunen werden gesaubert, und die Dächer darauf verbessert, weil die Erndte-Zeit herbey nahet, da man auch auf benöthigte Stroh-Seile bedacht ist.

8. Das Schweinen-Vieh wird gemeiniglich um diese Zeit kranck, und verrecket, darum man denselben Knoblauch, Lungen- und Leber-Kraut, Angelicken-Alant-Nieß- und Eber-Wurtzel, Liebstöckel, Wermuth ins Geträncke legen soll, damit ihm das Ungezieffer nicht schade.

9. Das alte untaugliche Schaaf-Viehe wird ietzt außgemertzt, und junge Hähne gekappet, wie auch im zunehmenden Mond die Gänse gerupffet, so wachsen die Federn bald darnach.

10. Weil auch in diesem Monat denen Gänsen sich gern kleine Mücklein in die Ohren setzen, soll man sie ihnen mit Baum- oder Lein-Oel schmieren. Auch soll man den jungen Gänsen etwas Haber geben, damit sie desto besser wachsen mögen.

11.

11. Die jungen Tauben, so nach St. Johannis-Tag außgebrütet werden, taugen nicht mehr zum absetzen.

12. Jetzt schwärmen die Bienen, washalb man auf die Schwärme bis auf Margrethen-Tag, den 13. Julii, wohl Acht zu geben hat.

13. Wer Bienen in die Stöcke einsetzen wil, der muß von Zwiebeln und Knoblauch nichts gegessen haben, weil die Bienen solchen Geruch nicht vertragen können.

14. Auf die Teiche soll man Acht haben, damit bey ergossenen Wassern die Fluth-Bäche zeitlich aufgezogen werden, und das übrige Wasser abfalle, auch die Tämme nicht zerreissen.

15. Ingleichen soll man Achtung geben, daß die Fische aus den Teichen hinauf gegen dem Wasser nicht ausgehen, und von den Hirten und andern Leuten nicht gefangen werden.

16. In der andern Helfte dieses Monats soll man auch dem Schilff aus den Teichen, eine Viertl-Elle tieff unter dem Wasser, aushauen lassen.

17. In diesem und übrigen Sommer-Monaten wird das Kupen- oder Lager-Bier ausgeschencket, und allerhand Eßig gemachet.

18. Jetzt brennet man auch Cardobenedicten, Rosen- und Fenchel-Wasser.

19. Die Leinwand soll man um diese Zeit, wenn sie weiß genug, aufheben lassen.

20. Das Brenn-Holtz, so man künfftigen Winter brauchen wil, muß noch in diesem Monat gehauen wer-

werden; weil es sonst, wo es späther geschicht, nicht wohl austreuget.

21. Wenn die Wein-Reben blühen, so blühet auch der Wein im Keller, und hebt sich auf, und das thut der beste Wein, daher keine Lufft darzu zulassen ist.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im Brach-Monat.

I.

DIe Gärten werden in diesem Monat gesaubert und begossen: Im Abnehmen des Monds lässet man die Hopffen-Gärten umgraben, und den Hopffen an die Stangen binden.

2. Wenn die Bäume mit Obst sehr beschweret sind, lässet man dieselben unterstützen, damit die Aeste nicht brechen.

3. Um St. Johannis, den 24. Junii, wird das Pfropffen und Pflantzen bey früher Zeit verrichtet. Man soll auch anfangen Citronen- Pommerantzen- und andere Bäume, bey hellen und stillen Wetter zu oculiren, und ihnen zur Ader zu lassen.

4. Wenn die alten Bäume nicht treiben wollen, und gelbes Laub bekommen, so muß man sie ein wenig umhacken, und der Wurtzel gute fette Erde, oder alten Küh- oder Schaaf-Mist geben, oder gegen Abend, wenn die Sonne nicht scheinet, Blut sachte umher giessen.

5. Wenn auch junge Bäume von der Hitze aufspringen, muß man ihnen mit Baum-Wachs zu Hülfe kommen.

6. Das Wurmstichige Obst wird entweder abgebrochen, oder von den Bäumen abgeschüttelt, damit es das gute nicht auch angreiffe und ruinire.

7. Jetzt

7. Jetzt soll man die Wein-Gärten umhauen, und die Wein-Reben aufbinden; Es sollen aber die Wein-Blätter nicht zugebunden werden, weil hernach die Wein-Trauben nicht reiff werden können.

8. Die Kraut-Pflantzen werden bey stillen Wetter, im vollen Mond, gestecket, wenn es vorher geregnet hat: Und so oft es hernach regnet, soll das Kraut umgegraben, und die niedrigen Blätter abgeschnitten werden, weil dieselben den Häuptern die Krafft zu wachsen benehmen.

9. In diesem Monat kan man noch weisse Rüben, Entivien, Rettich, Kürbse, Pastinack, Gurcken und Melonen säen, den Knoblauch binden, und die Zwiebeln mit den Fuß ein wenig nieder drücken, daß nicht sie in den Saamen gehen. Man soll auch allzeit sehen, daß obbesagte Saamen, wo möglich, nach einem Regen in die feuchte Erde kommen.

10. Der Blumen-Kohl und andere Sorten werden ietzt verpflantzet, und um Johannes, im zunehmenden Mond, die Türckischen Bohnen gestecket.

11. Die Gurcken und Früh-Erbsen, wie auch die Roßmarien-Blüthen, und was sonsten von Saamen zeitig ist, soll man abnehmen.

12. Denen Levcojen beschneidet man die überflüßige Zweige, und um Johannes, bey trocknen Wetter, nimmet man die frühen Tulpen-Zwiebeln aus, und verwahret sie an einem trucknen Ort.

13. Jetzt zeigen sich in voller Blüthe die Calendulæ, gefüllete und Cartheuser-Nelcken, Lignis Coronaria und Calcedonia, Levcojen, weisse Lilien, Nasturtium Indicum &c.

I. JULIUS, der Heu-Monat.

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Calen.	☉ Aufgäg Uhr, Min		☉ Unterg. Uhr, Min.		Tagesl. St. M.	Nachtl. St. M.
1	Theobaldus	3.	44	8.	16	16.32	7. 28
2	Mar. Heimſ.	3.	44	8.	16	16.31	7. 29
3	Cornelius	3.	45	8.	15	16.30	7. 30
4	Ulrich	3.	45	8.	15	16.29	7. 31
5	Anshelmus	3.	46	8.	14	16.28	7. 32
6	Eſaias	3.	47	8.	13	16.26	7. 34
7	Demetrius	3.	48	8.	12	16.24	7. 36
8	Kilianus	3.	49	8.	11	16.22	7. 38
9	Cyrillus	3.	49	8.	11	16.21	7. 39
10	7 Brüder	3.	50	8.	10	16.20	7. 40
11	Pius	3.	51	8.	9	16.18	7. 42
12	Heinrich	3.	52	8.	8	16.16	7. 44
13	Margaretha	3.	53	8.	7	16.14	7. 46
14	Bonavent.	3.	55	8.	5	16.11	7. 49
15	Apoſt. Th.	3.	56	8.	4	16. 8	7. 52
16	Walther	3.	57	8.	3	16. 6	7. 54
17	Alexius	3.	58	8.	2	16. 4	7. 56
18	Carolina	3.	59	8.	1	16. 2	7. 58
19	Ruth	4.	0	8.	0	15.59	8. 1
20	Elias	4.	2	7.	58	15.56	8. 4
21	Daniel	4.	3	7.	57	15.54	8. 7
22	Mar. Magd.	4.	4	7.	56	15.52	8. 8
23	Albertine	4.	5	7.	55	15.50	8. 10
24	Chriſtina	4.	6	7.	54	15.47	8. 13
25	Jacobus	4.	8	7.	52	15.44	8. 16
26	Anna	4.	10	7.	50	15.41	8. 19
27	Barthold	4.	11	7.	49	15.31	8. 22
28	Innocentius	4.	12	7.	48	15.35	8. 25
29	Marta	4.	14	7.	46	15.32	8. 28
30	Beatrix	4.	15	7.	45	15.29	8. 31
31	Germanus	4.	17	7.	43	15.26	8. 34

II.

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Julio.

1.

WEnn es am Tage Mariå Heimsuchung, den 2. Julii, regnet, so folget noch mehr Regen, und zwar, wie man insgemein dafür hält, noch 40. Tage lang.

2. Regnets am St. Margarethen-Tag, den 13, so werden die welschen Nüsse verderben, und die Hasel-Nüsse abfallen.

3. Regnets an Mariå Magdalena-Tag, den 22, so folgen hierauf mehr Regen.

4. Wenn der Anfang der Hunds-Tage, den 22, hell und klar ist, so bedeutets ein gut Jahr; Ists aber um selbige Zeit trübe, soll die Pest ins Land kommen.

5. Wenn die Sonne am St. Jacobs-Tag, den 25, scheinet, soll im Winter grosse Kälte folgen; Regnets an diesem Tage, oder drey Tage zuvor, so verderben die Eicheln, dagegen soll die Gerste wohl gerathen: Es bedeutet auch warme feuchte Zeit. Scheinet an diesem Tage eine zeitlang die Sonne, und regnet hernach wieder, so folget mittelmäßig Wetter. Und wie es den Vormittag an Jacobi-Tag wittert, so soll auch das Wetter seyn vor Weyhnachten, und wie das Wetter ist Nachmittage, so soll es wittern nach Weyhnachten.

6. Wenn die Sonne in der Erndte-Zeit hell untergehet, so folget ein schöner Tag; Kreucht sie aber im Untergang unter finstere schwartze Wolcken, so folget den andern Tag ein Regen.

7. Wenn es um diese Zeit warm ist, und sich schnell ein grosser Wind erhebet, bringet er gemeiniglich einen Regen.

8. Donnerts sehr in diesem Monat, so wird das Korn und die Gerste künfftig Schaden leiden.

9. Wenn das abgeschnittene liegende Korn knistert und platzet, so kommt bald ein Regen.

10. Wenn die Schwammen, Reißken genant, vor denen Hunds-Tagen wachsen, so giebt es sauren Wein.

III. Gesundheit-Regeln im Julio.

1.

IN diesem Monat kan man Bach-Fische und Krebse, Item Salat, Entivien, Spargen, Salbey und frische Eyer, auch vor der Mittags-Mahlzeit Erdbeeren und saure Kirschen geniessen. Es kan auch nicht schaden, wenn man des morgens frisch Brunnen- und Isop-Wasser trincket, und den Wein mit Wasser vermischet.

2. Auch kan man ins Geträncke Fenchel, Salbey und Rauten legen: Ehrenpreiß-Wasser, deßgleichen Isop- und Rauten-Safft soll ietzo gesund seyn.

3. Dagegen soll man zu dieser Zeit, absonderlich in den Hunds-Tagen, (wenn es nicht die höchste Noth erfodert,) alles Artzneyens, Purgirens, Aderlassens, Schröpffens, Badens, des Schlaffens am Tage, Unkeuschheit, vielen Gehens und starcker Bewegung sich enthalten.

4. Geräuchert und gesaltzen Fleisch, gedörrete Fische und schleimichte Speisen soll man ietzt vermeiden.

5. Wenn man sich erhitzet und schwitzet, so soll man ein weiß Hembde anziehen, damit der Schweiß am Leibe nicht erkalte und vertruckne, welches vor ungesund gehalten wird.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Julio.

1.

IN der ersten Helffte dieses Monats ist man geschäfftig das Heu vollens einzubringen; In der andern Helffte schicket man sich zur Korn-Erndte, und fänget auch an vielen Orten schon an das Korn zu mähen, und die Wiesen zu wässern.

2. Das Getreyde, so auf gemisteten Acker stehet, wird eher reiff, als das andere; es soll aber zum Saamen nicht so gut seyn, als das andere.

3. Der Weitzen, so zeitig, soll lieber geschnitten, als gemähet oder gehauen werden, weil durch das Hauen viel Saamen ausfället; Jedoch ist eines jeden Orts Gewohnheit dabey in acht zu nehmen.

4. Wo das Korn geschnitten wird, sind die Schnitter anzuhalten, daß sie keine hohe, sondern niedrige Stoppeln machen.

5. Es soll auch das Getreyde nicht eher gebunden werden, als bis es zuvor recht trucken worden.

6. Die Mandeln des Getreydes soll man auf dem Felde wohl abzählen, und hernach, wenn das Korn eingefahren ist, von iedem Getreyde die Probe dreschen lassen.

7. Bey einfallenden Regen-Wetter können die Arbeits-Leute Stroh-Seile machen.

8. Wo der Weitzen eingeführet ist, kan man die Felder zur Gersten ackern lassen: wie man denn ietzo zur Winter-Saat ackern und ägen lässet.

9. Die Felder, so im letzten Viertel dieses Monats ausgeräumet werden, verwachsen nicht mehr.

10. Das neue Getreyde und das neue Heu ist dem Viehe schädlich, wenn es nicht zuvor befeuchtet wird.

11. Die Pferde sollen bey grosser Hitze offt geschwemmet und geträncket werden, damit sie sich nicht verfangen.

12. Die Füllen soll man früh auß- und nach etlichen Stunden, ehe es heiß wird, wieder eintreiben lassen.

13. Der Stier wird unter die Kühe, und der Widder unter die Schaafe gelassen; Es kan auch das ausgemertzte Rind-Vieh aus der Weyde verkaufft werden.

14. Das Schwein-Vieh soll ietzt offt in kalten Wasser geschwemmet werden, wodurch es vor vielen Zufällen und Kranckheiten præserviret wird.

15. Wenn um diese Zeit die Schweine vom Flachß fressen, so verrecken sie: weshalben man acht geben soll, daß dieselben, und absonderlich die Ferckel, nicht auf dem Flachß-Acker lauffen, und vom Flachse fressen.

16. Jetzt sollen die Felder mit den Schaafen gepferchet, wie auch die Schöpse und das ausgemertzte Schaaf-Viehe, im neuen Mond beschohren, darauf ihnen Saltz zu lecken gegeben, und in der Stoppel gewendet werden.

17. Die Gänse werden ietzt zum andern mahl gerupffet, und auf die Gersten-Stoppel getrieben.

18. Vor Margrethen-Tag werden auch die Hahnen verschnitten und zu Capaunen gemachet.

19. Auf die Bienen-Schwärme soll man acht haben, auch in den röhrichten Teichen wilde Enten schiessen und fangen lassen.

20. Noch soll man Kalck brennen, das Getreyde auf dem Boden fleißig wenden, den Flachß reinigen, und den geraufften und gerüffelten ins Wasser legen, item Butter und Käse fleißig machen lassen.

21. Wenn man Kürbß-Blätter auf Kohlen leget, und die Zimmer damit beräuchert, so sollen alle Fliegen davon sterben.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im Heumonat.

I.

WEnn ein Baum vor Hitze verdorren wil, so lege man um die Wurtzel fette Kräuter, beschlage ihn mit Leimen und Küh-Koth, frischer Erden, oder Wasen, und begiesse ihn mit Dünge-oder mit andern Wasser, darein Blut geschüttet ist, und zwar des Abends.

2. Jetzt muß man den Bäumen die übrigen Sprossen und Wasser-Schösse abnehmen, und die neugesetzten und nicht recht bewurtzelten Bäume des Abends mit Dünge-Wasser begiessen.

3. Gegen den vollen Mond kan man auch noch mit dem Oculiren fortfahren.

4. Wo es vorhin nicht geschehen, sollen die Wein-Reben aufgebunden, und die Wein-Gärten im letzten Viertel umgegraben werden.

5. In diesem Monat können vor Jacobi die Rüben gesäet werden: Und wer grosse Rüben haben will, soll das Kraut davon abschneiden lassen.

6. Jetzt wird bey guten Aspecten Winter-Entivien-Saamen gesäet, welcher hernach stehen bleibet, bis nach den Hunds-Tagen, um welche Zeit die Pflantzen in ein ander Erdreich, im zunehmenden Mond, versetzet werden sollen.

7. Weil auch nunmehro der Saamen der Gewächse reiff zu werden beginnet, so soll man Achtung geben, daß er nicht auslauffe, und selbigen im zunehmenden Mond abnehmen.

8. Auch werden die Nelcken-Stöcke, so floriret haben, abgeleget, an die Sonne gesetzet, und fleissig begossen.

9. Um Jacobi werden im vollen Mond, und bey trucknen Wetter die übrigen Käyser-Kronen, Tulpen, Narcissen, Fritillarien, Hyacinthen rc. aus der Erden genommen.

10. Anietzo floriren: Balsamina fœmina, Belœdere, Consolide regalis, weisse Lilien, Oleander rc.

I. AUGUSTUS, der August-Monat.

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Cal.	☉ Aufgäg. Uhr,	Min.	☉ Unterg. Uhr,	Min	Tagesl. St.	M.	Nachtl. St.	M.
1	Pet. Kettef.	4.	19	7.	41	15.	22	8.	38
2	Gustavus	4.	21	7.	39	15.	18	8.	42
3	Augustus	4.	22	7.	38	15.	16	8.	44
4	Perpetua	4.	24	7.	36	15.	12	8.	48
5	Dominic9	4.	26	7.	34	15.	8	8.	52
6	Verk. Chr.	4.	28	7.	32	15.	4	8.	56
7	Donatus	4.	30	7.	30	15.	1	8.	59
8	Ladislaus	4.	31	7.	29	14.	58	9.	2
9	Romanus	4.	32	7.	28	14.	55	9.	5
10	Laurentius	4.	34	7.	26	14.	52	9.	8
11	Titus	4.	36	7.	24	14.	48	9.	12
12	Clara	4.	38	7.	22	14.	44	9.	16
13	Hildebrād	4.	40	7.	20	14.	40	9.	20
14	Eusebius	4.	42	7.	18	14.	37	9.	23
15	M. Himelf	4.	43	7.	17.	14.	34	9.	26
16	Isaac	4.	45	7.	15	14.	30	9.	30
17	Bertram	4.	47	7.	13	14.	26	9.	34
18	Aemilia	4.	48	7.	12	14.	23	9.	37
19	Sebald	4.	50	7.	10	14.	20	9.	40
20	Leonhard	4.	52	7.	8	14.	16	9.	44
21	Athanasi9	4.	54	7.	6	14.	12	9.	48
22	Oßwald	4.	56	7.	4	14.	8	9.	52
23	Zachäus	4.	58	7.	2	14.	4	9.	56
24	Barthols.	5.	0	7.	0	14.	0	10.	0
25	Ludovicus	5.	2	6.	58	13.	56	10.	4
26	Irenäus	5.	4	6.	56	13.	52	10.	8
27	Gebhard	5.	6	6.	54	13.	48	10.	12
28	Augustin9	5.	8	6.	52	13.	44	10.	16
29	Joh. Enth.	5.	10	6.	50	13.	40	10.	20
30	Benjamin	5.	12	6.	48	13.	36	10.	24
31	Rebecca	5.	14	6.	46	13.	32	10.	28

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Augusto.

I.

WEnn 2. 3. oder 4 Tage vor oder nach Oßwaldi-Tag, den 4. Augusti, die unter den Bäumen liegende Aepffel braten, so erfrieren folgenden Winter die Wein-Reben.

2. Wie es an St. Laurentii Tag, den 10, wittert, also soll es etliche Tage nach einander wittern: Und nachdem solch Wetter gut oder schlimm, soll auch der Wein wohl oder übel gerathen.

3. Wenn an Mariä Himmelfarth, den 15, die Sonne helle scheinet, so ist Hoffnung zu viel und guten Wein; Regnets aber an diesem Tage, so folget mehr Regen, und der Wein wird sauer.

4. Donnerts, wenn die Sonne in der Jungfrau lauffet, den 23, so wirds viel und offt regnen, und ein fruchtbares Jahr folgen.

5. Wie es am Tage Bartholomäi, den 24, wittert, also soll es durch den gantzen Herbst wittern: Und wenn es ein schöner heller Tag ist, soll ein gut Wein-Jahr zu hoffen seyn.

6. Wenn es am Tage Johannis Enthauptung, den 29, regnet, so sollen die Nüsse verderben.

7. Wenn in diesem Monat öffters ein kalter Thau fället, so wird das Obst davon wurmstichig, und fället ab.

III. Gesundheit-Regeln im Augusto.

I.

IN diesem Monat soll man mäßig leben im Essen, Trincken und Schlaffen.

2. Jun-

2. Junge Hüner und Kalb-Fleisch, item Salat, Melonen und andere kühlende Speisen, deßgleichen guter Wein und Eßig können nützlich genossen werden.

3. Von Odermenge, Cardobenedicten-Wurtzel, Poley und Wegbreit ietzt getruncken, ist sehr gesund und heilsam.

4. Ehrenpreis-Wasser offt getruncken, ist gut zur Leber: Und Zimmet in Speiß und Tranck gebrauchet, wird auch für gesund gehalten.

5. Dagegen soll man in diesem Monat die Liebe, viel Obst, starcken Wein, jung Bier, wie auch das Baden, Aderlassen und Purgiren meiden.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Augusto.

1.

WAs vom Getreyde noch im Felde geblieben, soll man in diesem Monat vollends einführen, den zeitigen Haber abhauen, das Winter-Getreyde nach einander zum Saamen dreschen und wohl säubern, auch von allem Getreyde eine Probe nehmen lassen.

2. Ehe man die Garben in die Scheune bringet, pfleget man Erlen-Laub aufzustreuen, so die Mäuse vertreiben soll.

3. Das bey der Einführung ausgefallene Getreyde soll man säubern, und auf den Schütt-Boden tragen, wie auch das neu ausgedroschene daselbst gantz dünne schütten, das alte aber umstürtzen lassen.

4. In diesem Monat werden die Brach- und

Wei-

Weitzen-Felder zur Gersten-Saat geackert und geäget, und nach Bartholomäi-Tag wird die Winter-Gerste gesäet, wie auch Kraut und Rüben.

5. Den zeitigen Hanff und Flachs kan man ietzt ziehen, und die Knotten darvon rauffen und dörren, alsdann auch in einem Faß oder andern Geschirr verwahren lassen. Wenn man unter dieselben ein wenig Campffer thut, so verderben sie nicht, und können erst zum Saamen gedroschen werden.

6. Auf den Wiesen kan nunmehro das Grummet gemähet und gedörret werden.

7. Wo wenig Heu ist, kan man Eichen- Bircken- und Erlen-Laub sammlen, dörren, und auf bevorstehendem Winter, zur Fütterung, bewahren lassen.

8. Die Pferde müssen in der Erndte wohl gefüttert werden; jedoch soll man ihnen keinen neuen Haber geben, denn der ist ihnen schädlich.

9. Die abgesetzten Kälber, wie auch das alte Rind-Vieh, können auf die Stoppeln getrieben, und daselbst geweidet werden.

10. Das Schwein-Vieh, so die Stoppel durchgegangen, kan verkauffet, und das andere mit Eicheln gemästet werden.

11. Die Ferckel, so in diesem und folgenden Monaten, bis auf den Februarium, fallen, soll man nicht zur Zucht behalten.

12. Von St. Bartholomäi-Tag an soll man die Schaafe zu Mittage nicht, sondern nur des Morgens und Abends, melcken; des Mittags auch nicht, sondern nur des Nachts, damit pferchen lassen.

13. Die Butter soll man ietzt sauber einsaltzen,

und

und die Eyer, so man zum bevorstehenden Winter einsammlet, in Hexel, oder Haber aufbehalten.

14. Jetzt kan man auch die Gänse, (wenn es nicht vorhin schon geschehen,) unterrupffen lassen: Und diejenigen, so erwachsen, und die Stoppel durchgegangen, verkauffen.

15. Am Tage St. Sebald, den 19, pfleget man den Bienen das übrige Honig zu nehmen, und zu verkauffen.

16. Man setzt ietzt keine Hühner mehr an; dagegen kan man noch die Hahnen kappaunen, und sollen die Vogel-Heerdte nun zugerichtet werden.

17. Die Fisch-Behalter kan man anietzo, zur künfftigen Herbst-Fischerey, säubern und bessern lassen.

18. So kan auch in diesem Monat, und zwar in den letzten Tagen, das Rohr, unter dem Wasser, aus den Teichen abgeschnidten werden.

19. Was an den Mühlen mangelt, soll man zurichten, sonst auch verbieten lassen, die Hasel-Nüsse nicht eher, als bis sie recht reiff seynd, abzureissen.

20. Was im vorigen Monat zu thun vergessen worden, kan man ietzo nachholen und verrichten.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im August-Monat.

I.

IN diesem Monat werden allerley Sorten von Kernen, um selbige entweder alsbald, oder auf künff-

künfftigen Frühling auszusäen, oder zu stecken, aufgehoben.

2. Die jungen Bäumlein oder Peltzen sollen des Abends, wenn die Sonne untergehen wil, mit laulichtem Wasser, an der Wurtzel, ohne Berührung des Stammes, begossen werden; wenn es aber am Tage geregnet hat, ist solches nicht vonnöthen.

3. Es werden auch die grossen Bäume, um die Wurtzel herum, aufgehauen, und vom Unkraut sauber gereiniget.

4. Das reiffe Obst wird, bey hellem und trucknen Wetter, mit den Händen abgenommen, und nicht abgeschüttelt, zumahl wenn es grosse Früchte sind; Man soll es auch nicht gleich in den Keller legen, weil es daselbst schwitzet und bald verfaulet.

5. Die Melonen, so da reiff sind, wie auch die Saamen-Gurcken, müssen abgenommen und wohl verwahret werden.

6. Jetzt wird der Hopffen gepflücket, item Zwiebeln und Knoblauch, werden aus der Erden gehoben.

7. Im letzten Viertheil, und bey trocknen Wetter, nimmt man auch aus der Erden die Zwiebeln von Tulipanen, und Königs- oder Käyser-Cronen, man sammlet auch allerhand Saamen von Blumen-Gewächse.

8. Man beschneidet wieder die vom Bux-Baum und andern Gesträuch eingefassete Blumen-Felder.

9. Ge-

9. Gegen Bartholomäi werden die ausländischen Bäumlein, Stauden und Gewächse, als Granaten- Myrthen- und Lohrbeer-Bäumlein, umgepflantzet.

10. Im zunehmenden und vollen Mond säet man späthe Rüben, wie auch diejenigen Gewächse, welche den Winter über gebrauchet werden sollen, als da sind, Rapuntzeln, Petersilien, Spenat ꝛc.

11. In diesem Monat blühen: Je länger je lieber, die Paßions-Blume, Tuberosen, Amaranthus, Calendula, Canna Indica, Malva, Scabiosa Hispanica &c.

12. Man soll auch ietzt die Weinstöcke ausblättern lassen, damit die Sonne die Trauben recht bescheinen und zeitigen könne.

13. Die Gärten sollen ietzt gegätet und gereiniget werden.

I. SEPTEMBER, der Herbst-Monat.

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Cal.	☉ Aufgäg Uhr,	Min.	☉ Unterg. Uhr,	Min.	Tagesl. St.	M.	Nachtl. St.	M.
1	Egidius	5.	16	6.	44	13.	28	10.	32
2	Rahel, Lea	5.	18	6.	42	13.	24	10.	36
3	Mansuetus	5.	20	6.	40	13.	20	10.	40
4	Moses	5.	22	6.	38	13.	16	10.	44
5	Nathanael	5.	24	6.	36	13.	12	10.	48
6	Magnus	5.	26	6.	34	13.	8	10.	52
7	Regina	5.	28	6.	32	13.	4	10.	56
8	Mar. Geb.	5.	30	6.	30	13.	0	11.	0
9	Bruno	5.	32	6.	28	12.	56	11.	4
10	Sosthenes	5.	34	6.	26	12.	52	11.	8
11	Gerhard	5.	36	6.	24	12.	48	11.	12
12	Ottilia	5.	38	6.	22	12.	44	11.	16
13	Christlieb	5.	40	6.	20	12.	40	11.	20
14	†Erhöhung	5.	42	6.	18	12.	36	11	24
15	Constant.	5.	44	6.	16	12.	32	11.	28
16	Euphemia	5.	46	6.	14	12.	28	11.	32
17	Lampert.	5.	48	6.	12	12.	24	11.	36
18	Siegfried	5.	50	6.	10	12.	20	11.	40
19	Januarius	5.	52	6.	8	12.	16	11.	44
20	Friderica	5.	54	6.	6	12.	12	11.	48
21	Matth. Ev.	5.	57	6.	3	12.	7	11.	53
22	Mauritius	5.	59	6.	1	12	2	11.	58
23	Joel	6	1	5.	59	11.	58	12.	2
24	Joh. Empf.	6.	3	5.	57	11.	54	12.	6
25	Cleophas	6.	5	5.	55	11.	50	12.	10
26	Cyprianus	6.	7	5.	53	11.	46	12.	14
27	Cosm. Da.	6.	9	5.	51	11.	42	12.	18
28	Wencesl.	6.	11	5.	49	11.	38	12.	22
29	Michael	6.	13	5.	47	11.	34	12.	26
30	Hieronym.	6.	15	5.	45	11.	30	12.	30

II.

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Septembri.

1.

Am St. Egidii-Tag, den 1. Sept. tritt der Hirsch in die Brunst, und wenn dieser Tag schön ist, so tritt er auch an einem schönen Tage, (nemlich nach vier Wochen, als so lang es gut Wetter seyn soll,) wieder herauß. Alsdenn hat man auch einen gesegneten Herbst und guten Wein zugewarten.

2. Tritt aber der Hirsch mit Regen-Wetter auf die Brunst, so tritt er auch mit Regen wieder ab.

3. Der Hirsch tritt bisweilen etwas langsamer, als am Tage Egidii, in die Brunst, welches ein Zeichen ist, daß es langsamer Winter werden will.

4. Donnerts im Anfang dieses Monats, so bedeutets viel Getreyde in folgendem Jahr.

5. Wenn es am 11. dieses Monats nicht regnet, so wird ein dürrer Herbst.

6. Wenn der Tag St. Matthäi, den 21, schön ist, so folget 4. Wochen nach ein ander gut Wetter, und künfftig ein gut Wein-Jahr.

7. Wenn der Anfang des Herbsts, den 22. Sept. klar ist, folget darauf ein windiger Winter; Ist er kalt, so schadets den Früchten.

8. Wie viel Fröste vor Wenceslai, den 28, fallen, so viel werden deren nach Philippi Jacobi, den 1. Maji, künfftig erfolgen.

9. Donnerts am St. Michaelis-Tag, den 29, so wird viel Getreyde, aber wenig Obst, und folgen starcke Winde.

10. Wenn am Tage St. Michaelis gut Wetter ist, so hoffen die Wein-Meister auf viel guten Wein, im folgenden Jahr.

11. Wenn der Wein vor Michaelis erfreuret, so wird er im Majo wieder erfrieren.

12. Wenn es um Michaelis viel Eicheln giebt, so wird viel Schnee um Weyhnachten fallen.

13. Wenn man um Michaelis die Eich-Aepffel betrachtet, und befindet, daß dieselben inwendig schön und frisch sind, so bedeutets, daß künfftigen Sommer die Früchte wohl gerathen werden; Sind sie inwendig naß und faul, so verkündigen sie einen nassen Sommer; Sind sie inwendig mager und dürre, so præsagiren sie einen heissen und schlechten Sommer; Findet man darinn eine Mücke, so bedeutets ein mittelmäßiges Jahr; Findet sich darinn eine Fliege, so portendiret es Krieg, und ein nicht allzufruchtbares Jahr; Eine darinn befindliche Made oder Würmgen bedeutet Mißwachs und theure Zeit; Eine Spinne drohet mit Pest und sonst einem bösen Jahr.

14. Wie der neue Mond eintritt, so wirds auch den gantzen Herbst hindurch wittern.

15. Warme Nächte in diesem Monat bringen süssen Wein; Kalte Nächte aber sauren.

16. Wenn das Laub von den Bäumen ungern abfället, so folget ein harter Winter.

17. Nach einen warmen und nassen Herbst, folget gemeiniglich ein langer Winter.

III. Ge-

III. Gesundheit-Regeln im Herbst-Monat.

I.

IN diesem Monat kan man allerhand Speise, Gänse, Kappaunen, welsche Hühner, Rephühner, Phasanen, Schnepffen, Krammets-Vögel, Stahren und Wachteln, Wildpret, Tauben, Citronen, Pommerantzen und zeitig Obst essen.

2. Wermuth-Wein und Bier, item Ziegen- und Schaaff-Milch, kan sicher genossen werden; Jedoch soll man sich vor Völlerey, absonderlich im Wein, hüten.

3. Odermenge, mit Cichorien und Königs-Kertzen-Blüthe, item Isop, Borregen, Ochsen-Zunge, in Wein gesotten, und des Morgens ein Glaß voll getruncken, ist gut beym Fieber, und sonst nützlich zugebrauchen.

4. Jetzt kan man wieder Artzneyen, Purgiren, Baden, Schröpffen und Ader lassen.

IV. Zur Hauswirthschafft gehörige Regeln im Herbst-Monat.

I.

IN diesem Monat werden die Stoppeln zum Sommer-Getreyde umgestossen und gedünget.

2. Nun gehet auch die Winter-Saat an, und sollen die hochgelegenen und trocknen Felder im Zunehmenden, die niedrigen und nassen Felder aber im abnehmenden Monden besäet werden.

3. Den Weitzen säet man gern im abnehmenden Mond; aber das Korn kan den gantzen Monat hindurch gesäet werden.

4. Das Heyde-Korn und der Hirsen soll, wenn es zeitig, ietzt eingeführet werden.

5. Bey Abdreschung des Getreydes soll man die Spreu fleißig aufheben lassen, weil man dieselbe im Winter nöthig haben wird.

6. Wenn das Getreyde eingeerndtet worden, soll man von allem Getreyde eine richtige Probe nehmen, und überlegen, wie viel von ieder Sorte zur Hauswirthschafft nöthig, und was zum Verkauff übrig bleiben wird, oder da etwas ermangeln solte, solchs zeitlich, und bey wohlfeiler Zeit eingekauffet und angeschaffet werden könne.

7. In dem Felde soll man Kraut und Rüben von den Raupen und Geschmeisse säubern, auch gelbe Rüben im abnehmenden Mond säen, damit man selbige im Frühling zeitig haben möge.

8. Das Grummet soll nach einander gemähet, getrucknet und eingeführet werden.

9. Das Kraut soll man blättern und umhacken, wie auch Hasel-Nüsse einsammlen, item Hanff und Flachs zum Spinnen bereiten lassen.

10. Man kan auch die Wein-Fässer und ander Geschirr, zur bevorstehenden Wein-Lese, zu rechte und Aepffel-Most machen lassen, wo der Gebrauch ist.

11. Der Hopffen kan noch abgenommen, und das Kraut-Gefässe gebunden werden.

12. Jetzt fischet man auch die Teiche, mästet Gänse, visitiret an hellen Tagen die Bienen-Stöcke, und benimmet ihnen das übrige Honig, iedoch so, daß ihnen den Winter über genug zu zehren gelassen werde.

13. Wenn nach der Saat die Teiche gefischet werden, kan man die Karpen und Hechte verkauffen, oder in die Fischbehalter thun, die Bruth aber wieder in die Teiche setzen lassen.

14. In diesem Monat soll man die Wachholder-Beeren, wo es deren giebt, abklopffen und einsammlen.

15. Das Rind-Schwein- und Schaaff-Vieh soll man nunmehro fleißig durchsehen, das untaugliche ausmertzen und verkauffen, wegen des andern aber gute Disposition machen, wie ein oder das andere zu überwintern sey.

16. Man soll auch die Schaafe schehren, und ihnen die Wolle abnehmen lassen, iedoch müssen dieselben zuvor geschwemmet und wohl gewaschen werden: Auch soll man vor der Schuhr mit dem Schäfer gute Abrechnung halten.

17. Wenn die Hamel 14 Tage vor Michaelis unter die Schaafe gelassen werden, so wird die Lammzeit anfangen um St. Petri Stuhlfeyer.

18. Wo es Eicheln giebt, oder Buch-Mast ist, da treibet man die Schweine vor Michaelis in die Wälder.

19. In diesem Monat werden die Hühner- und Tauben-Häuser gereiniget; wie auch von den Jägern und andern Wildpret, item Lerchen, Wach-

teln, Rephühner, Krammets-Vögel, und ander Geflügel, gefangen oder geschossen.

20. Vierzehen Tage vor, und 14. Tage nach Michaelis ist der beste Vogel-Fang.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im Herbst-Monat.

1.

IN diesem Monat werden die jungen Bäumlein, drey Tage vor, oder nach dem vollen Mond, versetzet. Wobey zu mercken, daß die Nuß-Bäume, ie öffter dieselben versetzet werden, ie dünnere Schalen sie bekommen. Um Lamperti setzet man auch die Hasel-Stauden, und zwar, wenn sie ohne Laub sind.

2. Im Herbst soll man die Wurtzel der Bäume entblössen, und Mist daran legen, auch selbigen von dem Regen zerfliessen lassen, alsdenn die Erde wieder auf die Wurtzel legen, damit sie nicht erfriere: Diese Düngung ist dem Baum sehr nützlich.

3. Ingleichen soll man denen Bäumen das übrige Holtz behauen und abnehmen; den beschnittenen Ort aber mit Baum-Wachs oder Erde bestreichen damit kein Regen hinein dringe.

4. Das jenige Obst, so lange liegen soll, muß bey Hellen Himmel, im abnehmenden Mond, abgebrochen, und nicht abgeschüttelt werden. Wobey zu observiren, daß das Obst sich nirgend besser hält, als in seinen eigenen Blättern.

5. Es werden in diesem Monat, bey zunehmenden

den Licht gesäet Winter-Spenat, Kerbel, Rapüntzlein; und was noch von Saamen stehen geblieben, wird vollends abgenommen.

6. Die Artischocken butzet man ietzt ab, schneidet die Stengel an der Erden hinweg, und reiniget sie, damit sie zu rechter Zeit behacket werden können.

7. Im Anfang dieses Monats soll man die ausländischen zarten Gewächse unter das Dach und in Sicherheit bringen.

8. Es wird auch bey der Viola Matronali Hepatica nobili, lychne calcedonica und Coronaria die Vertheilung vorgenommen.

9. Ingleichen muß man ietzt die Tulipen und ander Zwiebel-Gewächse, im zunehmenden Mond, bey trocknen Wetter, in die Erde pflantzen.

10. Im vollen Mond wird der Saamen von Levcojen und Nelcken abgenommen.

11. Auch wird die Roßmaria mit der Erden ausgehoben, in die Geschirre verpflantzet, und anfänglich begossen; Wenn es aber anfänget zu gefrieren, in ein Zimmer grbracht.

12. Noch floriren anietzo die Balsamina, Campanala, Flos Africanus, Germanium Moschatum, Nasturtium Indicum, Solanum pomiferum &c.

I. OCTOBER, der Wein-Monat.

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Cal.	☉ Aufgang Uhr,	Min.	☉ Unterg. Uhr,	Min.	Tagesl. St.M.	Nachtl. St.M.
1	Remigius	6.	17	5.	43	11.26	12.34
2	Vollrad	6.	19	5.	41	11.22	12.38
3	Ewald	6.	21	5.	39	11.18	12.42
4	Franciscus	6.	23	5.	37	11.14	12.46
5	Fides	6.	25	5.	35	11.10	12.50
6	Charitas	6.	27	5.	33	11. 6	12.54
7	Spes	6.	29	5.	31	11. 2	12.58
8	Ephraim	6.	31	5.	29	10.58	13. 2
9	Dionysius	6.	33	5.	27	10.54	13. 6
10	Amalia	6.	35	5.	25	10.50	13.10
11	Burchard	6.	37	5.	23	10.46	13.14
12	Ehrenfried	6.	39	5.	21	10.42	13.18
13	Colomann	6.	42	5.	18	10.37	13.23
14	Wilhelm	6.	44	5.	16	10.32	13.28
15	Hedwig	6.	46	5.	14	10.28	13.32
16	Gallus	6.	48	5.	12	10.24	13.36
17	Florentina	6.	50	5.	10	10.20	13.40
18	Lucas Ev.	6.	52	5.	8	10.16	13.44
19	Ptolomäus	6.	54	5.	6	10.12	13.48
20	Wendelin.	6.	56	5.	4	10. 8	13.52
21	Ursula	6.	58	5.	2	10. 4	13.56
22	Cordula	7.	0	5.	0	10. 0	14. 0
23	Severus	7.	2	4.	58	9. 56	14. 4
24	Salome	7.	4	4.	56	9. 52	14. 8
25	Adelheit	7.	6	4.	54	9. 48	14.12
26	Amadeus	7.	8	4.	52	9. 44	14.16
27	Sabina	7.	10	4.	50	9. 40	14.20
28	Sim. Jud.	7.	12	4.	48	9. 37	14.23
29	Engelhard	7.	13	4.	47	9. 34	14.26
30	Hartmann	7.	15	4.	45	9. 30	14.30
31	Wolfgang	7.	17	4.	43	9. 26	14.34

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem October.

1.

Auf einen hellen Herbst folget ein windiger Winter. Um Gallus, den 16. Oct. pflegen noch wohl einige warme Tage zu kommen, so man den Gallen-Sommer nennet.

2. Donnerts, wenn ☉ und ☽ im ♏ ist, so soll ein grosser Hunger entstehen.

3. Wenn am Ende des Octobris, ehe die Plejades, oder das Sieben-Gestirn, untergehet, Regen einfället, so vermuthet man ein fruchtbares Jahr; wenn es aber zugleich mit dem Untergang der Plejadum regnet, so kommt ein mittelmäßig Jahr; fänget es alsdenn erst an zu regnen, wenn die Plejades schon untergegangen sind, so folget ein unfruchtbares Jahr.

4. Wenn man von dem Tage an, da der erste Schnee fällt, bis auf den nächst-künfftigen Neumond zehlet, so viel derselbigen Tage sind, so offt wird in folgenden Winter das Wetter aufgehen, oder aufthauen.

5. Am wie vielsten Tage dieses Monats der Schnee fället, so vielmahl soll es im Winter schneyen. Zum Exempel: So es den 30. Oct. schneyet, soll es den Winter 30. mahl schneyen.

6. Nachdem der erste Schnee in diesem Monat lange liegen bleibet, nachdem soll auch der Winter lange dauren.

7. Hefftige starcke Winde in diesem Monat schaden dem Wein.

8. Wenn die Kraniche und wilden Gänse wegfliegen, so bleibet der Winter nicht lange aussen.

9. Wenn das Laub von den Bäumen abfället, und nicht weit von den Bäumen wegfället, sondern beysammen bleibet, so soll ein fruchtbares Jahr folgen.

III. Gesundheit-Regeln im Octobri.

1.

IN diesem Monat soll man Artzney gebrauchen, baden, purgiren, schröpffen und aderlassen: Auch ist ietzt eine mäßige Motion nicht undienlich.

2. Zitwer, Zimmet und Galgant, item Vorregen, Ochsen-Zunge, und Syrup von Hirsch-Zungen und Weintrauben, ist auch nützlich zu gebrauchen.

3. Ziegen-Milch, Meerrettich, Bibenel, Senff, Nelcken, Mußcaten, Apffel-Torten mit Zucker; darzu ein guter alter Wein können zu dieser Zeit sicher genossen werden.

4. Auch sind die Gänse, Vögel, Trauben und Most, wenn er mäßig getruncken wird, nicht sonderlich schädlich: Auch kan man Wildpret essen.

5. Wer aber mit kalten Flüssen incommodiret ist, der soll wenig oder gar keinen Most trincken, auch nicht viel frisches Obst essen, weniger das Haupt waschen.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Octobri.

1.

IN diesem Monat soll der Haber, so noch nicht eingebracht, völlig eingeführet, wie auch das Eichen- Bircken- und Erlen-Laub, vor das Schaaf-

Schaaf-Vieh, zum Winter-Futter, eingesammlet werden.

2. Man soll auch ietzt die Weitzen- und Korn-Stoppel zur Sommer-Saat ackern, auch, wo es nöthig, tieffe Furchen machen, und den Dünger zur Gersten ausführen lassen.

3. Wenn der Hopffen noch nicht gepflicket ist, soll man ihn abnehmen und verwahren lassen.

4. Jetzt wird auch der Flachs und Hanff gebrechet, und zum Spinnen bereitet.

5. Wenn das Grummet noch nicht völlig zu Hause ist, soll es vollends eingeführet werden.

6. Im Felde soll man Rüben graben, und dieselben in Kellern, Gewölben, Löchern in der Erden, oder sonst, wo sie nicht gefrieren, aufheben, item Kraut ausstechen, die Hopffen-Stöcke behacken, und mit Erde bedecken, wie auch sauer Kraut einmachen.

7. Nun gehet auch die Wein-Lese an, wobey man Achtung zu geben hat, daß man weder zu zeitig noch zu späthe lesen lasse, und ist die beste Wein-Lese bey zunehmenden Mond: Es soll auch der rothe Wein zeitlicher gelesen werden, als der weisse. Wenn auf zeitige Wein-Trauben zwey oder drey Fröste fallen, machen sie die Haut subtil, und geben dem Wein viel Süßigkeit.

8. Nach der Weinlese soll man die Weinstöcke ordentlich an ihrem Ort verwahren lassen.

9. Das Kraut wird abgeschnitten und eingebracht, die Blätter aber, sammt den Stengeln oder Strüncken, werden für das Vieh verwahret.

10. Die am Wasser und Bächen belegene Wiesen, sollen mit Weyden und andern Gesträuche, ver-

verwahret, sonst aber, nach der Saat, müssen die Wiesen und Felder, wo sie verwachsen seynd, geräumet werden.

11. Den Pferden sollen die Mäuler, im abnehmenden Mond, ausgeräumet, und ihnen Wicken- und Erbsen-Stroh unter das Futter gemischet werden, welches gut ist wider die Würmer; Es muß aber dieses Stroh unschadhafft eingebracht seyn.

12. Nach St. Galli Tag soll für das Rind-Vieh Heckerling geschnitten werden.

13. Wenn es ietzt des Morgens frühe gefrohren, oder gereiffet, soll man das Viehe nicht eher austreiben, bis der Frost und Reiff von der Sonnen verzehret ist.

14. Wenn gifftige Nebel fallen, soll man dem Vieh des Morgens und Abends, iedem ein Stücklein Brot, mit Butter und Theriack beschmieret, zu fressen geben.

15. Im abnehmenden Mond kan man schlachten, und das Fleisch zum räuchern einsaltzen. Mercket, daß das Fleisch vorhero wohl abgedrucket, und das Saltz gedürret werden soll.

16. Die abgesetzten Kälber sollen fleißig gewartet, und die Schweine gemästet werden. Jetzt gehet auch die Schwein-Hetze an.

17. Um diese Zeit soll man die Schaaf-Rechnung vornehmen, und gute Disposition machen, wo und was zu überwintern ist, da man lieber etliche Stücke weniger, als mehr halten kan, weil im Zuwachs alles wieder einkommet.

18. Die Gänse können, wenn es nicht vorhin schon geschehen, zum dritten mahl unterrupffet werden.

19. Alte Hühner, welche nicht mehr legen, können ver-

verkauffet oder geschlachtet, und deren Stelle mit jungen wieder ersetzet werden. Man kan auch denenselben gesottenen Haber geben, damit sie desto besser legen.

20. Wo, und was vor Holtz man zum Bauen nöthig hat, soll man ietzt in den Wäldern auszeichnen, item, die alten Eichen, so nicht mehr tragen, zu fällen und zu brennen annotiren lassen.

21. Die dürren und unfruchtbaren Wiesen, sollen mit dem Schaaf-Viehe gepferchet, oder mit Hühner- und Tauben-Mist gedungen werden.

22. Das Getreyde soll man fleißig dreschen, und die Kachel-Ofen setzen und bessern lassen.

23. Jetzt soll man auch Vorrath von Talch anschaffen, und Lichte, zum künfftigem Gebrauch, im Winter, ziehen.

24. Die Teiche sollen nunmehro gefischet, und die Gebäude, absonderlich die Dächer, vor dem Anfang des Winters, gebessert werden.

25. Bey frostigem kalten Wetter kan man die Ameisen-Haufen mit Stösseln zusammen stossen, und tilgen.

V. Den Gartenbau betreffende Regeln im Wein-Monat.

1.

In diesem Monat wird das Winter-Obst abgebrochen, und um St. Galli-Tag muß alles Saam-Werck aus der Erden im Keller seyn.

2. Wo hohe trockne Orte sind, kan man zu dieser Zeit die Bäume, absonderlich die Nußbäume, versetzen; an niedrigen und feuchten Orten aber ists besser, daß solches im Frühling geschehe.

3. Wil man aber ietzt die Aepffel- Birn- Kirsch- und andere Bäume versetzen, so soll es zween oder drey Tage nach dem vollen Licht geschehen; denen andern

Bäu-

Bäumen kan man zu dieser Zeit die übrigen Zweige benehmen.

4. Man kan auch den Rasen um die Wurtzel der Bäume ein wenig wegnehmen, die aus der Wurtzel hervor wachsende Sprossen abschneiden, und mit gutem Küh-Mist bedecken; aber im Frühling die Wurtzel in etwas lüfften, iedoch nicht misten.

5. Lauch und Knoblauch, so im Frühling gesäet worden, kan man ietzt auch versetzen.

6. Folgende Garten-Gewächse werden in diesem Monat ausgenommen, und in frischen Sand in Keller gebracht, nehmlich Cartuffeln, Zelleri, Cichorien, Zucker-Wurtzeln 2c.

7. Die Artischocken werden ietzt bis an das Hertz hinweg geschnitten, die Stumpffen mit Stroh bedecket, etwas Erde darüber gestreuet, und mit Pferde-Mist umher beleget, damit sie für der Kälte gesichert seyn mögen.

8. Auch soll der Spargel für der Kälte mit Pferde-Mist überleget werden.

9. Die Nelcken, Roßmarin, Levcojen, müssen, wenn sie recht dauerhafft werden sollen, zuvor ein paar Reiffe ausgestanden haben, und alsdenn erst ins Gewächs-Haus gebracht werden.

10. Die Feigenbäume werden mit Stroh gebunden, mit Erde beleget, und mit langen Pferde-Mist zugedecket.

11. Die wenigen Blumen, so man noch hat, sind folgende: Calendula, Campanula, Cyclamene, Flos Africanus, Laurus, Trinus, Malva hortensis, Scabiosa, Tuberosa, Levcoyen &c.

I. NO-

I. NOVEMBER, der Winter-Monat.

Tage des Monats.	Namen im Verbeß. Cal.	☉ Aufgang Uhr,	Minut	☉ Unterg. Uhr,	Min.	Tagesl. St.	M.	Nachtl. St.M.
1	Aller Heil.	7.	19	4.	41	9.	22	14.38
2	Aller Seel.	7.	21	4.	39	9.	18	14.42
3	Gottlieb	7.	23	4.	37	9.	14	14.46
4	Charlotte	7.	25	4.	35	9.	10	14.50
5	Ericus	7.	27	4.	33	9.	6	14.54
6	Leonhard	7.	29	4.	31	9.	3	14.57
7	Erdmann	7.	30	4.	30	9.	0	15. 0
8	Claudius	7.	32	4.	28	8.	56	15. 4
9	Theodorus	7.	34	4.	26	8.	52	15. 8
10	Jonas	7.	36	4.	24	8.	48	15.12
11	Martin B.	7.	38	4.	22	8.	45	15.15
12	Cunibertus	7.	39	4.	21	8.	42	15.18
13	Hugo	7.	41	4.	19	8.	38	15.22
14	Levinus	7.	43	4.	17	8.	34	15.26
15	Leopoldus	7.	45	4.	15	8.	31	15.29
16	Otto	7.	46	4.	14	8.	28	15.31
17	Eugenius	7.	47	4.	13	8.	26	15.34
18	Gottschalck	7.	49	4.	11	8.	22	15.38
19	Elisabeth	7.	51	4.	9	8.	18	15.42
20	Edmund	7.	52	4.	8	8.	16	15.44
21	Mar. Opff.	7.	54	4.	6	8.	12	15.48
22	Ernestina	7.	56	4.	4	8.	9	15.51
23	Clemens	7.	57	4.	3	8.	6	15.54
24	Lebrecht	7.	58	4.	2	8.	4	15.56
25	Catharina	7.	59	4.	1	8.	2	15.58
26	Conradus	8.	1	3.	59	7.	59	16. 1
27	Loth	8.	2	3.	58	7.	56	16. 4
28	Günther	8.	3	3.	57	7.	54	16. 6
29	Noah	8.	5	3.	55	7.	51	16. 9
30	Andreas	8.	6	3.	54	7.	48	16.12

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Novembri.

I.

Aller Heiligen, den 1. Nov. bringet gemeiniglich noch einen kleinen Nach-Sommer.

2. Am Aller-Heiligen-Abend pflegen die Bauren einen Spahn von einer Bircken zu hauen, und darnach das Wetter zu urtheilen. Denn wenn derselbe Spahn trucken, so ists eine Anzeigung, daß der Safft schon in die Wurtzel gewichen, und ein kalter Winter werde; Ist er aber feuchte, so soll keine sonderliche Kälte zu befürchten seyn.

3. Wenn es um St. Martini, den 11, gewölckicht ist, soll ein beständiger, iedoch leidentlicher Winter folgen; Regnets am Martini-Tag, so bedeutets einen unbeständigen Winter; Dafern aber die Sonn an diesem Tag scheinet, soll es einen harten Winter und grosse Kälte præsagiren.

4. Drey Tage vor Martini, gehet, der Bauren Meynung nach, der Wolffs-Monat an, und endiget sich den 7. Decembris: Wenn in diesem Monat der erste Schnee in den Koth fället, so soll es den Feld-Früchten schädlich seyn, und Theurung bedeuten; Fället er aber auf truckenes Erdreich, so vermuthen sie ein fruchtbares Jahr: Und wie es im Wolffs-Monat wittert, so soll es auch wittern im künfftigen Mertz.

5. Sie betrachten auch die gebratene Martins-Gänse: Denn wenn das vordere Obertheil am Brust-Knochen braun ist, soll es vor Weyhnachten Kälte bedeuten; ist er aber weiß, soll es alsdenn Schnee oder Regen andeuten. Und also urtheilen sie auch vom

Hinter-

Hintertheil des Knochens, welches die Witterung nach Weyhnachten anzeigen soll.

6. Wie sich der Tag vor Catharinen, den 25, verhält, eines solchen Jahres soll man künfftig gewärtig seyn: Und wie sich der Catharinen-Tag am Gewitter zeiget, also soll sich der Christ-Monat und Jenner verspühren lassen; Und wie sich der Tag nach der H. Catharinen erweiset, also soll auch der Hornung seyn.

7. Wenn man am St. Andreas-Abend, den 29, ein Glaß von frisch Brunnen-Wasser auf den Tisch setzet, und es des Nachts darauf stehen lässet, kan man es den folgenden Morgen besehen: Denn wenn es übergelauffen ist, so kommt ein gutes Jahr; wo nicht, so ist das contrarium zu vermuthen.

8. Wenn im Winter-Monat die Wasser steigen, so hat man sich dergleichen alle Monat, und sonderlich eines nassen Sommers, zu versehen.

9. Donnerts, wenn die Sonne im Zeichen des Schützens ist, vom 22. Novembris, so erwartet man ein fruchtbar Jahr.

10. Wenn das Laub bald von den Bäumen fället, so währet im Winter die Kälte nicht lange; Fället es aber langsam ab, so folget ein langer Winter.

11. Wenn das Wein-Reben-Holtz wohl reiffet, und fein braun wird, so hoffet man künfftig ein gut Wein-Jahr.

12. Der Schnee, so in diesem Monat fället, ist der Saat gut.

III. Gesundheit-Regeln im Novembri.

1.

In diesem Monat soll man den Leib warm halten, warme und wohlgewürtzte Speisen geniessen,

einen guten alten Wein trincken, die Stuben mit wohlriechenden Sachen räuchern, und vom Gestanck reinigen.

2. Ingwer, und ander Gewürtz, ist ietzo dem Magen gut, wie auch Zwiebeln, Artischocken, Senff, Citronen, und ein alter Wein, auch soll man sich täglich eine mäßige Motion machen.

3. Einen guten Trunck Wein, in welchem des Nachts Mußcaten- und Lavendel-Blüthe, mit Saffran und Spicke eingeweichet gewesen, des morgens, ehe man ausgehet, zu sich genommen, præserviret für böser Lufft.

4. Man kan purgiren, schröpffen, und die Leber-Ader lassen, aber nicht viel schwitzen: Die Schweiß-Bäder erregen Flüsse des Haupts, Augen-Wehe, und machen ein blödes Gesichte.

5. Das Venus-Spiel muß ietzo gar spahrsam getrieben werden, und des morgens soll man vor der Sonnen nicht ausgehen, auch sonst, ehe man ausgehet, ein Præservativ für die böse Lufft gebrauchen.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Winter-Monat.

1.

IN diesem Monat und im Winter soll der Pferde-Mist ins Feld gefahren werden: denn, so er im Sommer ausgeführet wird, so erhitzet er das Land zu sehr, und die Saat verdirbet davon.

2. Zu Sommer-Weitzen, Korn und Gerste soll man vor dem Winter ackern lassen, auch sollen die schwehren rauen Felder, darauf man im Frühling Haber säet, ietzt umgerissen werden.

3. Das Rind-Vieh soll man zu dieser Zeit, absonderlich vier Wochen vor, und vier Wochen nach

Weyh-

Weyhnachten, wohl warten lassen; Jedoch soll man demselben noch kein Grummet geben, bis um oder nach Lichtmeß.

4. Auch kan man zwar das Vieh auf der Winter-Saat weyden lassen; man muß aber Achtung geben, daß es nicht drauf sauffe, denn es sonst sofort umfället und verrecket.

5. In diesem Monat pfleget man die Ochsen von der Weyde in die Mastung zu nehmen, wie auch Schweine, Gänse und Hühner zu mästen und zu verkauffen. Die Rephühner kan man in einer Cammer verwahren.

6. Jetzt lässet man noch die Widder zu den Schaafen, und die Böcke zu den Ziegen.

7. Die Bienen-Stöcke, welche man im folgenden Winter weder aufthun, noch verrücken muß, werden von dem Unflath gereiniget; So muß man auch alle Ritzen auswendig mit Leimen, so mit Küh-Mist vermischet ist, bestreichen, und mit Decken vor der Kälte und Ungewitter verwahren.

8. Im Felde soll man die Marck-Steine und Grentzen, mit Zuziehung der Nachbarn, allenthalben besichtigen.

9. Die ietzt gefallene Ferckel sind schwehr aufzuziehen: Dahero nützlicher ist, daß dieselben verkauffet oder geschlachtet werden.

10. Jetzt fänget man an, wilde Schweine, Wölffe, Füchse und Hasen zu jagen, und zu schiessen.

11. Im abnehmenden Monde kan man Brenn- und Bau-Holtz fällen, und zwar bleibet das Bau-Holtz, so vom Medio Novembris, bis zu Ende des Jenners gehauen ist, am dauerhafftigsten.

12. So man wegen Frost nicht ackern kan, soll das Bau- oder Brenn-Holtz gefahren werden.

13. Zu künfftigen Vorrath soll man Schindeln und Faß-Tauben bereiten, Bretter schneiden, und mahlen lassen.

14. Die Drescher soll man fleißig dreschen, die Dächer visitiren, Mauer- und Kalck-Steine brechen, Ziegel brennen, Heckerling schneiden, Flachs und Hanff brechen, und hecheln lassen.

15. Wenn man vor anderer Arbeit darzu kommen kan, so pfleget man ietzt allerhand Haus-Geräthe machen zu lassen, als Egen, Rechen, Körbe, Leitern, und dergleichen.

16. Auch schaffet man Saltz zum Vorrath an, item allerhand Riemer- und Satler-Arbeit: deßgleichen Netze und ander Fischer-Geräthe. Man lässet auch unterschiedliche Häuthe, zur Haushaltung, gar machen.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im Winter-Monat

I.

Am Abend Aller-Heiligen kan man Birckene oder Weydene Knüttel, so viel man wil, Ellen-tief gedränge in die Erde stecken; den folgenden Christ-Abend dieselben wieder heraus ziehen, und alsbald an deren Stelle Aeste von fruchtbaren Bäumen, von gleicher Dicke, stecken, welche dasselbe Jahr bekleiben, und fruchtbar werden.

2. Um diese Zeit kan man allerley Bäume im abnehmenden Mond, oder im neuen Licht, versetzen, und die Peltzer, vor der Kälte, mit Stroh verbinden.

3. Auch kan man die Bäume, vor der Kälte, umgraben,

graben, und die Gruben mit Roß-Mist voll füllen, damit die Wurtzel warm gehalten werde.

4. Die wilden Bäume, zu den Alleen, sollen drey Tage vor, oder drey Tage nach dem vollen Mond, gesetzet, wie auch der Buchsbaum um die Wurtzel behacket, und mit Mist beleget werden.

5. Alles, was wachsen soll, muß im zunehmenden, und was nicht wieder wachsen soll, im abnehmenden Mond beschnitten werden.

6. In diesem Monat kan man die Weinstöcke düngen, und wo Letten ist, die Wein-Gärten graben.

7. Der Küchen-Garten soll ietzt mit guten Mist versehen, und wenn das Wetter offen ist, das Land fleißig umgegraben, die Küchen-Sachen im Keller wohl verwahret, dabey aber Achtung gegeben werden, daß die Mäuse, die im Keller liegende Garten-Gewächse, nicht fressen oder beschädigen.

8. Die Blumen-Felder soll man düngen, und die noch übrigen Gewächse im Garten zeitig mit Erbsen- oder Linsen-Stroh für dem Frost bedecken: Item die Garten-Bette mit kurtzen Mist bewerffen, und so bald es seyn kan, umgraben, und mit Erde vermischen.

9. Jetzt blühen noch wenig Blumen: Flos Africanus, Canna indica, Amaranthus, Laurus, Trinus, Calendula &c.

I. DECEMBER, der Christ-Monat,

Tage des Monats.	Namen im Verbess. Calen.	☉ Aufgäg Uhr, Min		☉ Unterg. Uhr, Min.		Tagesl. St. M.		Nachtl. St. M.
1	Arnoldus	8.	7	3.	53	7.	46	16.14
2	Candida	8.	8	3.	52	7.	44	16.16
3	Caßianus	8.	9	3.	51	7.	42	16.18
4	Barbara	8.	10	3.	50	7.	40	16.20
5	Abigail	8.	11	3.	49	7.	38	16.22
6	Nicolaus	8.	12	3.	48	7.	36	16.24
7	Anthonia	8.	13	3.	47	7.	34	16.26
8	Mar. Empf.	8.	14	3.	46	7.	33	16.27
9	Joachimus	8.	14	3.	46	7.	32	16.28
10	Judith	8.	15	3.	45	7.	31	16.29
11	Waldemar	8.	15	3.	45	7.	30	16.30
12	Epimachus	8.	16	3.	44	7.	29	16.31
13	Lucia	8.	16	3.	44	7.	28	16.32
14	Israel	8.	17	3.	43	7.	27	16.33
15	Johanna	8.	17	3.	43	7.	26	16.34
16	Ananias	8.	17	3.	43	7.	25	16.35
17	Lazarus	8.	18	3.	42	7.	25	16.35
18	Christophor.	8.	18	3.	42	7.	24	16.36
19	Manasse	8.	18	3.	42	7.	24	16.36
20	Abraham	8.	19	3.	41	7.	23	16.37
21	Thomas	8.	19	3.	41	7.	23	16.37
22	Beata	8.	19	3.	41	7.	23	16.37
23	Ignatius	8.	19	3.	42	7.	24	16.36
24	Adam, Eva	8.	18	3.	42	7.	24	16.36
25	H. Christ-T.	8.	18	3.	42	7.	24	16.36
26	Stephan	8.	18	3.	42	7.	25	16.35
27	Joh. Evang.	8.	17	3.	43	7.	25	16.35
28	Unsch. Kind.	8.	17	3.	43	7.	26	16.34
29	Jonathan	8.	16	3.	44	7.	27	16.33
30	David	8.	16	3.	44	7.	28	16.32
31	Sylvester	8.	15	3.	45	7.	29	16.31

II. Observationes der Alten und Bauren bey dem Decembri.

1.

Donnerts, wenn die Sonne im Scorpion ist, wie auch im gantzen Winter-Quartal, so kommt im folgenden Jahr viel Wind, Kälte, und auch wohl Krieg.

2. Kommt der Christ-Tag, den 25. Decembr., wenn der Mond zunimmt, so wird ein gut Jahr; aber im Abnehmen, und ie näher dem neuen Licht, ie härter wird das Jahr.

3. Gehet in der Christ-Nacht der Wind vom Aufgang der Sonnen her, so bedeutets ein Vieh-Sterben; vom Niedergang, Sterben grosser Herren; von Mitternacht, ein gutes Jahr; von Mittag, böse Kranckheiten.

4. Die 12. Tage, vom Christ-Tag an gerechnet, werden folgender gestalt observiret: Wenn die Sonne am ersten H. Christ-Tage scheinet, so bedeutets ein glücklich und Frieden-reiches Jahr; Scheinet die Sonne den andern Tag darauf, so bringets Theurung und Geld-Mangel; Den dritten Tag præsagiret der Sonnen-Schein Uneinigkeit unter den Geistlichen; Den vierten Tag drohet es den jungen Kindern mit Kranckheit; Den fünfften geräth das Obst und Winter-Frucht wohl; Den sechsten giebt es einen Uberfluß von Baum- und Feld-Früchten; Den siebenden bemercket es gute Vieh-Weyde, aber wenig Korn und Wein; Den achten viel Fische und Vögel; Den neunten den Kauffleuten glückliche Handlung; Den zehenden schwehre and gefährliche Wetter; Den eilfften grosse Nebel und Pestilentz; Den zwölfften Krieg und Blutvergiessen.

5. In diesem Monat werden auch zwölff Tage und Nächte beobachtet: Man fänget nehmlich vom Heiligen Christ-Abend an, und mercket das Gewitter, vom Abend bis zu Mitternacht, das soll bedeuten das erste Viertheil des Januarii; Ferner von Mitternacht bis zum Aufgang der Sonnen, das soll seyn das andere Viertheil Januarii; Vom Aufgang bis zum Mittage, das dritte Viertheil Januarii; Vom Mittag bis zu Abend soll seyn das vierte Viertheil Januarii: Und also weiter fort, ein ieder Tag und Nacht bedeutet einen Monat.

6. Es werden auch an diesen Nächten die Winde betrachtet, und von denenselben gesaget: Wenn in der Christ-Nacht der Wind wehet, so bedeutet es grosser Herren Todt; Wehet der Wind in der andern Nacht, so geräth der Wein nicht; Wind in der dritten Nacht bedeutet der Könige Todt; In der vierten Nacht, soll Hunger erfolgen; In der fünfften Nacht, sterben die Gelehrten; In der sechsten Nacht, bedeutets Fruchtbarkeit; In der siebenden Nacht, wird ein mittelmäßiges Jahr; In der achten Nacht, ein gemein Sterben; In der neunten, Pestilentz; In der zehenden Vieh-Sterben; In eilfften desgleichen; In der zwölfften, Krieg und Unruhe.

7. Wenn es um Weyhnachten gelinde ist, so währet die Kälte lange hinauß: Und wenn um diese Zeit die Wiesen grün seynd, so vermuthet man auf künfftige Ostern Schnee, nach der alten Regel: Grüne Weyhnachten, weisse Ostern.

8. Nässe vor Weyhnachten schadet der Saat nicht; aber Nässe nach Weyhnachten schadet der Winter-Saat.

9. Wenn

9. Wenn in der Sylvesters-Nacht, den 31, sich die Winde regen, und am Morgen die Sonne scheinet, so ist schlechte Hoffnung, daß das Korn und der Wein wohl gerathen.

10. Wenn der Winter kalt und trucken, und die Saat mit Schnee bedecket ist, so ists ein gut Zeichen der Fruchtbarkeit; Wenn aber der Schnee gar zu dicke liegt, und bey dem Thau-Wetter auf einmahl weg schmeltzet, so ersäufft er die Früchte, und verzehret die Wurtzeln. Sonsten erfrieren bey einem kalten Winter die Raupen und ander Ungeziefer.

III. Gesundheit-Regeln im Decembri.

1.

In diesem Monat soll man das Haupt, Brust und Füsse, wie auch den gantzen Leib, warm halten, deßgleichen wohl gewürtzte Speissen geniessen, und einen Trunck Wein thun.

2. Kalb-Fleisch, junge Tauben, Kappaunen, Vögel, und allerley Geflügel, Muscaten, Petersilgen und warme Suppen sind gesund.

3. Wildpret soll man nicht oft geniessen; Milch-Speisen aber, item Fische und Sauer-Kraut, meiden, so viel man kan: So soll auch der Kohl, so kürtzlich noch im Felde und Gärten gestanden, wegen der darauf gefallenen schädlichen Nebel, ehe er zugerichtet wird, wohl gewaschen und gereiniget werden.

4. Der kalten oder kühlenden Speise und Trancks soll man sich enthalten; und ohne grosse Noth kein Blut lassen, weil der Mensch um diese Zeit am wenigsten Blut hat.

5. Jedoch kan man in Haupt-Augen-Zahn-und Oh-

ren-Schmertzen die Haupt-Ader öffnen lassen, und purgiren, auch sonsten sich eine Motion machen.

IV. Zur Haußwirthschafft gehörige Regeln im Christ-Monat.

I.

IN diesem Monat fähret man den Mist auf das Feld, und wirffet ihn daselbst aus einander, womit man im Sommer viel Mühe erspahret, weil so dann doch sonst genug zu thun ist.

2. Das Wasser, so sich von Regen und Schnee auf dem Felde und den Wiesen gesammlet, kan ietzo durch ordentlichen Lauff abgeführet werden.

3. Das Getreyde auf den Schütt-Boden soll man umstürtzen, wie auch fleißig dreschen und spinnen lassen: dabey einen Uberschlag machen, was man beym Uberfluß zu verkauffen, oder beym Mangel zu kauffen habe.

4. Wo sichs thun lässet, kan man ietzt die Wiesen räumen, und mit Rinder-Schaaf-Hühner-und Tauben-Mist dieselben düngen lassen.

5. Das Viehe soll bey der Kälte wohl gewartet, und alle Löcher in den Ställen wohl verwahret werden. Den Melck-Kühen sollen die Blätter gebrühet werden.

6. Das grobe Futter soll man erstlich verfüttern lassen, weil das Vieh vor Weyhnachten noch alles wegfrisset, nach Weyhnachten aber sich leichter mit den Futter behilft.

7. Auf die trächtigen Kühe soll man acht geben lassen, daß sie zu rechter Zeit gewartet werden, und die Kälber nicht verwerffen.

8. Dem krancken Vieh lässet man einen Linden-Schwamm gerieben ins Geträncke geben, solches hilft von vielen Kranckheiten.

9. Die

9. Die Kälber sollen abgesetzet und fleißig gewartet werden. Wennn man aller acht Tage ein mahl iedem abgesetzten Kalbe die Zunge mit einem wohl gesaltzenen und in scharfen Eßig eingetunckten gerösteten stücklein Brodt reibet, so benimmts ihm allen Schleim, und machet Lust zu fressen.

10. Wenn die Mast-Schweine nicht gern fressen, kan man ihnen auf dem Ofen gedürreten Hafer geben: Für die Finnen giebt man denselben anietzo Hanf, oder auch wohl eine Ladung Schieß-Pulver. Sonst wird noch Rind- und Schwein-Vieh gemästet und geschlachtet.

11. In diesem Monat lässet man den Schaafen Elsen- oder Erlen-Laub vorlegen, und welches davon nicht fressen will, das überlebet schwerlich das künfftige Jahr An theils Orten wird dem Schaaf-Vieh, vom H. Christ-Abend an, bis auf den grünen Donnerstag, kein Saltz gegeben.

12. Wenn kein grosser Schnee ist, kan man die Schaafe hinaus treiben, denenselben aber zur Weyde etliche Weißtannen-Bäume fällen, und sie sonst wohl warten lassen.

13. Mit dem Futter soll man sparsam umgehen, und dafern vor das Schaaf-Vieh Heu und Stroh eingekauffet werden muß, sind die Schäfer ihren siebenden, (oder wie in der Chur-Marck gebräuchlich,) den fünften Theil davon zu geben schuldig.

14. Die Bienen-Stöcke soll man wohl verwahren, daß die Bienen, absonderlich wenn Schnee ist, nicht heraus kommen, und für den Mäusen und Grünspechten sicher seyn können.

15. Die Gänse sollen vor Weyhnachten wohl gewartet werden; Nach Weyhnachten aber darf man ih-

ihnen so gar viel Futter nicht geben, damit sie wohl Eyer legen.

16. Von ietzo bis auf den Frühling lässet man die Schweine zum Eber lauffen, so werffen sie die Ferckel im Sommer, welche am besten zum Absetzen taugen.

17. Welche Eyer zwölf Tage vor Weyhnachten geleget werden, die sind gut zum Ansetzen.

18. Wo die Teiche einen magern Boden haben, kan man ietzt auf das Eiß etwas Schaaf-Mist außführen lassen, damit die Fische, wenn das Eiß schmeltzen wird, desto bessere Nahrung haben mögen.

19. Jetzt und in den zwey folgenden Monaten muß daß Röhren-Wasser in acht genommen werden, damit es bey harten Froste nicht einfrieren möge.

20. Bey harten Frost kan auch das Rohr aus den Teichen gebracht, und hernach zum brennen und Deckung der Dächer gebrauchet, und ietzt sollen auch die zugefrornen Teiche täglich geeisset werden.

21. Deßgleichen soll man Bau- und Brennholtz auf das gantze Jahr zum Vorrath hauen, und iedes an seinen Ort ausführen lassen; Das Bau-Holtz kan zwey oder drey Tage vor dem neuen Licht, und wenn es sich thun lässet, wenn der Mond unter der Erden ist, gefället werden, so wird es kein Wurm angreiffen.

21. Die Erbsen sollen nunmehro völlig ausgedroschen seyn, weil das Haber-Stroh dem Schaaf-Vieh hernach nicht nützlich ist.

22. Um Weyhnachten regen sich die Weine in den Fässern, eben so, wie in der Wein-Blüthe: Drum soll man sie nicht rühren, oder gieren lassen, sonst nimmt man Schaden daran; Wenn aber Kiesel-

Stei-

Steine aus kalten Wasser darein gethan werden; setzet sich der Wein gar bald.

23. Jetzt pfleget man das Holtz in den Wäldern zu verkauffen, Schweine zu schlachten, das Fleisch einzusaltzen und zu räuchen, dabey man auch sonst alles andere, so im vorigen Monat nicht geschehen, noch verrichten kan.

V. Den Garten-Bau betreffende Regeln im Christ-Monat.

1.

In diesem Monat, wie auch im Januario und Februario, soll man die Raupen-Nester von den Bäumen abnehmen und verbrennen, wie auch das an den Zweigen noch hangende Laub, damit im folgenden Frühling die Raupen in selbigen nicht nisten können.

2. Am H. Christ-Abend soll man die Stecken, welche am Allerheiligen-Abend in die Erde geschlagen worden, ausziehen, und die abgehauenen Aeste von den Obst-Bäumen in die Löcher stossen, so bekleiben sie, und werden im folgenden Jahre fruchtbar.

3. Man mag auch sonsten, wenn es das Wetter zulässet, junge Stämme setzen, allein nur an hohen und trucknen Orten.

4. Man kan auch den Bäumen Laugen-Asche um die Wurtzel legen, welches zu ihrer Verpflegung und Erhaltung dienet: und die jungen Bäume vor der Kälte verbinden.

5. Wenn

5. Wenn schön und gelind Wetter einfället, soll man die Keller-Löcher öffnen, damit die Gewächse frische Lufft bekommen, und nicht leicht verfaulen mögen.

6. Wenn der Winter-Entivien anfänget zu faulen, wird er heraus genommen, wohl abgeputzet, und alsdenn wieder eingesetzet.

7. Was von denen ins Gewächs-Haus gebrachten Gewächsen trucken worden, soll man mit Schnee belegen, oder mit laulichtem Wasser, iedoch ohne Berührung des Stammes und der Zweige begiessen.

8. Sonsten hat man den Mist zum Küchen-Garten anietzo herbey zu führen, damit selbiger zu gehöriger Zeit untergegraben werden könne.

Der Dritte Theil, Von Allerhand nützlichen und nöthigen Materien.

Inhalt des dritten Theils.

I. Haushaltungs- und Gärtner-Künste.
II. Wein-Künste.
III. Koch-Büchlein.
IV. Allerhand Gebackens zu machen.
V. Allerhand Früchte einzumachen.
VI. Artzney-Büchlein.
VII. Pferde-Cur.
VIII. Vergleichung der Thaler und Groschen mit auswärtigen Müntzen, nebst dem Einmal Eins.
IX. Vergleichung des Gewichts, Maaß und der Elen.
X. Verzeichniß der Gerichts-Tage in Berlin, wie auch der Ferien.
XI. Verzeichniß, wie die Posten zu Berlin ankommen und abgehen, nebst der Taxa.
XII. Verzeichniß einiger Jahrmärckte.
XIII. Zeichen eines Frucht- und unfruchtbaren Jahres.
XIV. Zeichen des Regens.
XV. Zeichen des Donners und Blitzes.
XVI. Zeichen des Windes, Sturms und Frosts.
XVII. Zeichen der Pest und Erdbebens.
XVIII. Zeichen des Todtes.
XIX. Prognosticon aus dem Lauff der Sonnen und des Monds.
XX. Traum-Büchlein.

I. Haus-

I. Haushaltungs- und Garten-Künste.

1. Wie die Aecker gedünget werden.

MAn dünget den Acker auf unterschiedliche Art: Als 1) durch Lagerung des Viehes, wenn der Hirte des Mittags sich auf einen Acker lagert; 2) Wenn der Acker mit Mist bestreuet wird; Es muß aber die Zerstreuung kurtz vor den Pflügen hergehen, sonst zeucht die Lufft den Mist sehr aus, und bleibet nichts, als Stroh. 3) Wenn man Erbsen auf einen Acker säet, und da sie eine halbe Elle hoch erwachsen, dieselbe unterpflüget und verfaulen lässet; welches man zu thun pfleget in denen weit abgelegenen Aeckern, oder wenn man sonst keine Mittel zur Düngung haben kan.

Weil man auch in den Städten nicht alle mahl gute Düngung hat; so kan man den Saamen Tag und Nacht in dickes fettes Mistpfützen-Wasser einweichen, und hernach so weit trucknen lassen, daß es zum säen bequem sey, und solches aussäen, so wird man einen solchen Trieb verspühren, als wenn der Acker kurtz zuvor mit Mist gedünget worden wäre.

2. Einen Erdboden auf ewig zu düngen.

NEhmet geschmeltzet Saltz, auf eine - - - - funfzehen Pfund, dieses schlaget mit einem höltzernen Schlägel zu Stücken, so groß als Hasel-Nüsse, streuet dasselbe, im Frühling oder Herbst, auf den Acker, Wiese, Weinberg, Garten, oder um die Bäume, daß die Stücklein ziemlich weit von einander fallen. Ists ein Acker, so egt oder überfahret ihn mit einem Pflug, säet gleich darauf den Saamen hinein, und überführet es nochmals mit einer Ege, auf der Wiese und

und im Garten, wird es mit dem Rechen untergescharret; im Weinberge aber hacket mans unter: Solcher Gestalt ist der Boden auf ewig gedünget.

3. Einen Ochsen in vier Wochen sehr fett zu machen.

NEhmet Wicken-Körner, gelbe Rüben klein geschnitten, und mit Hexel oder Heckerling wohl vermischet: Davon soll man dem Ochsen am Tage und auch des Nachts offtmahls zu fressen geben, und iedesmahl darauf sauffen lassen, so wird er so geschwind zunehmen, daß man sich verwundern wird. Ein gleiches kan auch mit Kälbern, Schaafen und Hameln vorgenommen werden.

4. Mit 365. Thalern jährlich 1000 Thaler zu gewinnen.

DIeses wird bewerckstelliget mit Hühnern und Eyern: Man muß einen Meyerhoff oder Gütgen, so nahe an einer grossen Stadt lieget, kauffen oder pachten - - - - à 90. Thaler.

Vor zwey Mägde in Kost und Lohn zu halten, jährlich - - - - -	66.
60. Hühner-Häuser kosten - - -	25.
720. Hühner, das Stück à 4 gr. facit -	120.
72. Hähne, ieden à 4 gr. - - -	12.
Futter für die Hühner wochentlich 1 Thlr.	52.
Summa der Ausgabe - - -	365.

Da hingegen legen die Hühner zu zwey Dritteln, davon gerechnet täglich 480. Eyer: Hiervon die Helfte auf den Sommer, iedes zu $1\frac{1}{2}$ Pfennige gerechnet, thut täglich 1 Thlr. 6 gr. wochentlich 8 Thlr. 18 gr. jährlich 455 Thaler. Die andere Helfte vor die übrige Jahrs-Zeit, iedes vor 3 Pf. gerechnet, thut täglich

 2 Thl.

2 Thlr. 12 gr. wöchentlich 17 Thlr. 12 gr. jährlich 910 Thlr. Summa der Einnahme jährlich 1365. Obige Ausgabe davon abgezogen, bleibet übrig die Nutzung 1000 Thaler. Man könte es auch mit der Helfte practiciren. Hierbey ist zu mercken, daß man bey der Wohnung einen mit hohen Mauren oder Brettern wohl umgebenen weiten Hoff habe, wie auch noch zwey Morgen Landes, so nicht weit vom Hoffe abgelegen seyn müssen. Die Hühner-Nester sollen gegen Morgen stehen, und mit Leimen auf dem Boden wohl bekleibet seyn. Die Stangen, darauf die Hühner des Nachts sitzen, sollen zwey Schuhe vom Boden erhaben, und nicht rund, sondern etwas breit gemacht werden. Am Tage soll man die Hühner-Häuser offenstehen lassen, damit die bösen Dämpffe von der Lufft verzehret werden mögen. Die Körbe zu den Hühner-Nesten sollen ziemlich breit, und mit weichen Heu ausgefüllet, auch alle Monathe ein mahl außgeräumet, und vor den Füchsen, Martern, Iltissen und Wieseln wohl verwahret werden. Beym Einkauf der Hühner ist zu mercken, daß die gemeinen Bauer-Hühner, welche schwartz, roth und braun, viel fruchtbarer sind, als die grauen und weissen, so unansehnlich und großköpffig sind. So sind auch die schwartzen, rothen und braunen Hahnen, die einen schönen rothen Kamm, rothe glänzende Augen, und einen kurtzen krummen Schnabel haben, die wohl gespornet sind, einen muthigen hochtrabenden Gang, wie auch eine starck-klingende Stimme haben, und offt krähen, die besten. Die Mägde sollen die Stangen, Tröge und Geschirre öffters reinigen, und mit frischen Wasser versehen, auch die Eyer der Frau richtig zuzählen. Wenn sie den Hühnern des Morgens Gersten,

sten, Hafer und bisweilen Wicken zu essen geben, sollen sie den Mist ein wenig von einander streuen, und das Futter darunter werffen, damit sie etwas zu scharren haben; Sie sollen auch dieselben mit lauter Stimme zusammen ruffen, damit sie sich daran gewöhnen. Vom Hoffe kan die Helffte alle Monat gepflüget werden, damit die Hühner darinn scharren, und die Klauen nicht verletzen. Man kan in solches Land auch etwas von ihrem Futter werffen, und es mit der Ege überstreichen lassen. Damit die Hühner wohl legen, kan man ihnen des Winters ein wenig Fœnum Græcum, und geröstete Gersten vorwerffen. Die alten und untüchtigen Hühner soll man abschaffen, und die Anzahl mit jungen zeitlich wieder ersetzen. Von dem faulen und lange gestandenen Wasser bekommen sie den Pips, absonderlich im Mäy und October, und muß man ihnen selbigen durch Abziehung des harten Häutleins an der Zunge benehmen: Hernach gebe man ihnen solches Häutlein mit ein wenig Butter zu essen, wasche ihnen die Zunge mit ein wenig Oehl, so mit Knoblauch vermischet. Wenn sie den Durchlauff haben, die Flügel hengen lassen, und einen bleichen Kamm bekommen, oder gar blind werden wollen, so muß man ihnen eine Feder aus dem Flügel ziehen, und selbige durch ihre Nase stecken. Diese Kranckheit entstehet meistentheils von dem kalten Trincken: Dahero muß man den Hühnern im Winter das Wasser laulicht machen, und verhüten, daß ihnen der Mond des Nachts nicht auf die Köpffe scheine. Wider die Hühner-Läuse und Würmer, so die Hühner kranck, mager und unfruchtbar machen, ist nichts bessers, als rein gepülvertes Läuse-Kraut, mit Schmeer vermischet, und ihnen auf die Köpffe geleget, wenn man sie

zuvor mit schlechten Wein oder Bier, darinnen Kümmel gekochet ist, wohl gewaschen hat. Endlich soll man im Hoffe keine grosse Höltzer, Wellen oder Steinhauffen liegen lassen, damit die Füchse, Marter und andere Hühner-Diebe, keinen Auffenthalt finden mögen: Wie denn auch die Habichte und Stoß-Vögel, durch Schiessen und Verjagen, fleißig außgerottet werden müssen. Wolte man die gesammleten Eyer, wenn sie wohlfeil sind, bis zu einem höhern Preiß aufheben, so müssen sie Reihen-weiß neben einander, mit den Spitzen in die Höhe gekehret, gesetzet, und die Körbe, darin sie aufgehoben werden, mit etwas leichtes zugedecket, auch damit sie nicht warm werden öffters umgesetzet, und die Zerbrochenen ausgelesen werden. Was diejenigen zwey Acker Landes betrifft, so ausserhalb der Mauer liegen sollen, können dieselben mit dem Hühner-Mist gdünget, mit groß-körnichter Gersten besäet, und die Hühner davon gefüttert werden.

5. Wider die Kranckheiten und das Sterben des Viehes.

NEhmet Schweffel, Schieß-Pulver, Attich-Kraut und Teuffels-Abbiß, alles klein zustossen, und wohl durch einander vermischet, dem gesunden Vieh täglich, Morgens und Abends, die Zunge wohl damit gerieben, verwahret dasselbige vor allen Gifft, daß es nicht leichtlich angestecket werde. Oder nehmet Meister-Wurtzel, Liebstöckel, Lungen-Kraut und Wurtzel, Wermuth, klein gehackt oder gestossen, und mit Saltz vermischet, davon täglich, Morgens und Abends, dem Viehe zu lecken gegeben. Wenn eine Vieh-Seuche grassiret, sollen die Hirten und Schäfer dem Rind-

Rind-Vieh u. Schaafen, öfters gedörrete und gestossene Wermuth-Blumen, mit Saltz vermischet, zu lecken geben, auch unter das Futter mengen, denn es wieder vielerley Kranckheiten dienet, vor Gifft præserviret, auch die Schmertzen stillet und sänftiglich purgiret. Vor gifftige Seuchen und Vieh-Sterben, durchbohret den Ochsen und Kühen die Ohren, stecket Christ-Wurtzel hinein, dergleichen pflegen auch etliche oben am Schwantz zu thun: Diese Wurtzel ziehet alles Gifft und Kranckheit an sich. Vor das plötzliche Hinfallen und Sterben des Rind-Viehes kan man folgendes gebrauchen. Wenn das Vieh nicht fressen will, so greiffet ihn an den Schwantz: Ist derselbe welck und weich, also, daß man ihn gar umdrehen kan, so schneidet ihnen quer über so tieff, als etwan die Helffte der breite eines gemeinen Brodt-Messers, in den Schwantz, (sie fühlens nicht,) denn der Schwantz ist als wenn er todt wäre, leget in die Wunde 9. Gersten-Körner, bindet es mit einem Lappen von rothen Tuch, oder rother Seiden, zu, und lassets 9. Tage daran bleiben, darnach schneidets wieder loß. Wenn sie die Kranckheit lange haben, so schlägets ihnen in die Beine, und fället ihnen der Leib in der Seiten sehr ein. Oder nehmet Lorbeer-Blätter, Seven-Baum, Wein-Blätter, iedes eine Hand voll, Knoblauch, Schnitt-Lauch, Weyrauch, iedes 1 Loth, kochet es in Wein, und giesset es dem Vieh ein; Es hilfft wunderbarlich.

6. Lichter zu ziehen / davon eines sechs Stunden brennnet / und doch nicht grösser sind / als eines / welches ordinair nur 2½ / oder aufs höchste 3. Stunden brennet.

Schmeltzet Wachs und Talch untereinander, und

bestreichet die Dachte, welche mittelmäßig dicke, etwa von 6. Faden, seyn sollen, damit; Indem der Talch, wovon die Lichter gezogen werden, schmeltzet, wirfft man, wenn es etwan ein Stein Talch ist, für 3. Pfennige gestossenen Salmiac, und für 3. Pf. Salpeter darein, wovon sie zwar etwas grün werden, dagegen aber gar sparsam brennen, und nicht ablauffen.

7. Flecken aus den Kleidern zu bringen.

NEhmet ein Stück von einer neuen Tobacks-Pfeiffe, machet sie glüend, stosset sie zu Pulver, bestreuet damit den Flecken, leget einen Bogen Lesch-Papier darüber, biegelt es mit einem heissen Biegel-Eisen, und kehret es mit der Kehr-Bürsten wohl aus: Weisse Stärcke thut desgleichen. Die schlimsten Flecken gehen aus, wenn man weissen Polus klein stösset, und gerieben mit Spiritu Vini anfeuchtet, auf den Flecken schmieret, und an der Sonnen oder an warmen Ofen trucknen lässet, reibet und wohl auskehret. Oder, kauffet vor 6. Pfennige Spanische Kreide, schabet sie klein auf den Flecken, reibet es zwischen dem Tuch, und dieses etliche mahl, und kehret es wohl auß. Die Urin-Flecke werden mit kalten Wasser aus dem Munde gewaschen; denn kratzet mans mit einem Mund-Bürstgen, und lässet es trucken werden, welches zum dritten mahl wiederholet wird. Den Theer kan man mit einem Stücklein harten Brodt abreiben; Sonsten aber nimmt man zu Theer- und Fettflecken, das gelbe von einem Ey, welches umgerühret werden muß, daß es schäume, und wäschet den Fleck mit kalten Wasser aus. Die Oehl- und Fettflecke kan man auch mit Leimen beschmieren, trucken werden lassen, und auskehren. Urin- Citron- und Wein- Flecke wer-

werden mit einem weissen Tuche, so in fliessend Wasser getuncket ist, gerieben; darnach wird ein Tüchelgen in weiß Seiffen-Wasser getuncket, und nomahls gerieben, an die Sonne oder in eine warme Stube gehencket, darnach mit reinen Wasser so lange gewaschen, bis der Fleck aus ist.

8. Allerhand Ungezieffer zu vertreiben.

Die Maulwürffe zu vertreiben, stecket man in ieden Maulwurffs-Hauffen ein paar Krebse, oder einen Hollunder-Strauch. So bald ein Maulwurff in einen neuen Acker wühlet, tritt man die Fahrt hinter ihm zu, fähret nachmahls mit zween Fingern hinter ihn her, nimmt ihn heraus, und wirfft ihn wider die Erde zu todte. So man Maulwürffe fangen will, muß man Morgens und Abends aufwarten, wenn sie aufwerffen, und dann mit einem Spaten oder Hacken hinter demselben her seyn. Im Frühling und Sommer gebe man acht, wo die Maulwürffe sehr grosse Hauffen frisch aufgestossen; wenn denn solche Hauffen 14 Tage gelegen, so grabe man darein, so wird man ein Nest voller Junge darinnen finden. Die Ratten und Mäuse zu tödten, nehmet Blätter von Niessewurtzel, vermischet sie mit Weitzen-Mehl, machet einen Teig mit geseimeten Honig, und leget davon in die Löcher, da die Ratten und Mäuse ihren Aufenthalt haben. Oder nehmet bittere Mandeln, und fein Weitzen-Mehl, machet es zu einem steiffen Teige, und leget es hinein, wie vorgemeldet, dieses tödtet Ratten und Mäuse. Oder nehmet Potaschen, und streuet davon in die Löcher, da die Ratten und Mäuse ihren Gang haben, das wird sie in wenig Stunden tödten. Vor die Wieseln, daß sie die Eyer nicht aussaugen; Nehmet Wein-Rauten, und leget

sie an die Oerter, wo die Hühner hinlegen, so werden die Wieseln nicht darzu kommen. Die Schlangen und Ottern aus den Häusern zu vertreiben, pflantzet an unterschiedlichen Orten des Gartens, und um das Haus, Wermuth; Oder, nehmet Lilien-Wurtzel, oder die Klauen von einem Bock, oder Hirsch-Horn, und räuchert damit die Oerter, oder brennet solche Dinge auf einer Feuer-Pfanne, so werden sie davon fliehen, und nicht wieder kommen. Die Ameisen zu tödten, nehmet Dosten und Wohlgemuth, stosset es zu Pulver, und streuet es vor die Löcher, so wird es dieselben umbringen. Oder, nehmet Pilsen-Kraut, kochet es in Oehl, und schüttet es in den Ameisen-Hauffen, so werden sie davon umkommen. Wenn die Ameisen die Bäume bekriechen, so muß man den Stamm unten mit Theer oder Vogel-Leim bestreichen. Die Raupen von den Bäumen zu bringen, muß man dieselben im Martio bey zeiten, ehe sie wegen der Wärme aus den Nestern kriechen können, mit allem Fleiß reinigen lassen. Oder nehmet Schaaf-Mist, und ein wenig Theer, vermischet es mit Urin, und schüttet es Morgens und Abends an die Wurtzel, Aeste und Zweige der Bäume, so tödtet es dieselben in kurtzen. Wider die Frösche, nehmet Hohl-Wurtzel, werffet sie ins Wasser, wo viel Frösche sind, so müssen sie alle sterben, oder sich anderswohin begeben. Fliegen zu tödten, nehmet weisse Nieſſewurtzel, weichet sie in süsse Milch, vermischet es mit Operment, und besprenget das Gemach und die Oerter, da die Fliegen hinkommen damit, so werden sie alle sterben. Oder, nehmet einen tieffen irdenen Topff, leget gestossenen Coriander darein, so werden alle Fliegen, die im Hause sind, darinnen zusammen kommen, da man sie

sie leichtlich tödten kan. Vor die Wantzen, nehmet Wermuth und Rauthe, iedes eine Hand voll, vermischet es mit Oehl, und thut so viel Wassers, als des Oehls ist, darzu, daß das Oehl und Wasser die Wermuth und Rauthe bedecket: Alsdenn kochet es so lange, bis das Wasser eingekochet ist; das hinterstellige Oehl drücket aus den Kräutern, und mischet so viel, als des Oehls ist, Schaaf-Talch darunter, und bestreichet die Bettstellen damit, so platzen die Wantzen auf, und sterben. Wider die Korn-Würmer, nehmet Saltz-Wasser und Welsch-Nuß-Laub, brennet dieses zu Pulver, thut es in das Saltz-Wasser, nehmet eine Schauffel, schichtet das Korn von einander, und spreget das Wasser auf das Korn und in die Schicht, stecket neue Schindeln auf das Korn, das begossen ist, so kriechen die Würmer daran; denn streich mit einem Flederwisch die Würmer in eine Gelte mit Wasser; So aber der Boden ledig ist, und Würmer darauf sind, so nehmet das Wasser, und spreget den Boden und die Wände damit, so bleiben keine mehr. Läuse zu tödten, nehmet Bocken-Unschlitt oder Bocks-Talch, Queck silber und Salbey, iedes so viel, als nöthig ist, mischet es zusammen zu einer Salbe, und schmieret die behafteten Oerter, Hosen und Kleider damit. Wider die Flöhe, nehmet Wacholder-Oehl, schmieret die Kleider, wie auch die Hunde damit, so eilen sie bald davon. Die Kleider mit Wermuth gerieben ist auch gut dafür. Daß die Motten nicht in die Kleider kommen, stecket ein Stück Juchten-Leder darein, und räuchert sie alle Viertel-Jahr mit Bilsenkraut-Saamen.

9. Pfropff-Reiser auf die Stämme der Bäume zu setzen.

DAs Pfropffen geschiehet durch Spaltung des Kerns oder Hertzens, und das lässet sich thun, so wohl auf grosse, als kleine Bäume oder Stämme, da aber eines zum wenigsten Daumens-dick seyn muß; Die gar dicken Stämme dienen nicht wohl darzu, weil sie die Pfropff-Reiser klemmen und ersticken. Das Pfropff-Reisgen wird von beyden Seiten gleich beschnitten, daß es fast dreyeckicht wird. Ist der Stamm klein, so muß man dem Reisgen über drey Augen nicht lassen; Ist er aber etwas dicker, so können wohl fünff Augen bleiben. Wenn dieses geschehen, so verbindet mans mit gespaltenen frischen Weiden-Zweigen, die sich gern biegen lassen, oder mit subtilen Bast, hierauf schmieret mans oben und unten mit Baum-Wachs oder Salbe, und bindet ein leinen Tuch darüber. NB. die Pfropff-Reiser werden im Februario und Martio, gegen dem neuen oder vollen Mond, abgebrochen, nur, daß sie noch nicht ausgeschlagen seyn. Man kan sie unter einen Baum, da die Sonne nicht hinkommet, so lange, bis man sie brauchet, vergraben, oder auch wohl in trucknen Sand, oder in frischen Thon. Diese Reiser müssen von einem gesunden und fruchtbaren Baume gebrochen oder abgeschnitten werden, und zwar bey hellem Wetter, von hohen Aesten, die gegen Morgen oder Mittag stehen, wenn der Mond im Zeichen des Stiers, Jungfrau oder Steinbocks ist. Im Abschneiden muß die Rinde nicht versehret, und im Pfropffen eines Gliedes lang eingesetzet werden.

10. Wie man oculiret.

HIerbey soll man das gute und stille Wetter observiren, wie auch, daß das Reis, so man abbrechen wil, nicht schon ans Ende geschossen, und ob an solchem Baum die Augen reiff und völlig genug seyen, deßgleichen, ob der Stamm, in welchem man das Auge einsetzen wil, annoch fein safftig, gut und gesund sey. Wenn alles wohl befunden wird, so nimmt man gemeiniglich im abnehmenden Mond, gegen Abend, wenns kühle, still und hell ist, von einem Baum ein Reisgen, löset von selbigem mit einem Feder-Messer, oder andern Instrument, ein Auge fein subtil ab, oben länglich, und unten breit, doch nicht gar zu lang, sondern in die quehre Hand abgeschnitten, denselben setze man, nachdem der Stamm oder Ast, wie ein lateinisch T ohngefehr, nicht gar zu tieff eingeschnitten, daß es dem Auge nachgehends den Safft mittheilen könne: Wenn dieses geschehen, löset man subtil die Rinde von beyden Seiten ab, nach Gelegenheit, wie es vonnöthen ist. Und wenn das Auge, so auf die Quehr-Linie eingesetzet, ruhet, wird von beyden Seiten die Rinde mit einem reinen Flachs oder subtilen Bast verbunden, und so wohl oben, als unten mit Baum-Wachs, wegen des Regens beschmieret, über dem von dem Schildlein oder Blat derselbe Theil abgeschnitten, damit selbiges die Kräffte dem Auge communicire, und wenn das Auge bekleibet, abfalle, welches denn ein gutes Zeichen ist, daß es künfftigen Frühling wohl ausschlagen und wachsen werde. Worauf man denn den Stamm oder Ast von oben, bis nicht weit vom Auge, abschneidet, damit noch etwas grünes über dem eingesetzten Auge im Stamm blei-

bleibe. Solte aber im Junio, gegen Pfingsten oder St. Viti, das Auge etwas grösser ausgewachsen seyn, so schneidet man das übrige vom Stamm bis an das Auge subtil weg, beschmieret es mit Baum-Wachs, so verwächset das abgeschnittene in kurtzer Zeit, daß man nicht mercket, wo das Auge eingesetzet ist.

II. Wie die Rosen zu tractiren seyn.

Wil man halb weiß und halb rothe Rosen ziehen, so breche man Reiser von rothen und weissen Rosen-Stöcken ab, ziehe die Aeugelein davon ab, spalte sie, und setze sie sodann wieder zusammen. Verfähret man damit recht, so wird das zusammen gestossene Aeugelein zu seiner Zeit Rosen tragen, die auf einer Seite roth, auf der andern Seite weiß seyn. Wer fünfferley Rosen auf einem Stocke wachsen machen wil, der bohre um die Zeit, wenn die Rosen-Stöcke anfangen Knospen zu gewinnen, mit einem Pfriem oder Ahlen unter sich im Stamm, gleich unter dem Knöpfflein, bis an den Kern, und sencke, vermittelst einer Feder, gesottene Presilien zum loch hinein; In einem andern Stamm eine gelbe, in einem andern blaue Farbe, in einem andern grüne Farbe, und verstreiche das gebohrte Löchlein; Wobey aber zu mercken, daß man sich keiner Farbe, die aus Metall gemachet ist, gebrauche. Späthe Rosen zu zielen, pfropffet man ein Aeugelein von einem Rosen-Stock in die Rinde eines Apffel-Baums, so wird selbiges mit diesem fremden Stam̃ sich dermassen vereinbahren, und zusammen wachsen, daß Rosen blühen werden, um diese Zeit, wenn der Apffel-Baum zeitige Früchte träget; Diese Rosen riechen sehr angenehm, und sind schön anzusehen.

Son-

Sonsten bricht man auch die ersten Schößlinge ab, so gehet, ehe andere wieder wachsen, eine geraume Zeit hinweg. Ingleichen, wenn die Rosen erst im Winter blühen sollen, so muß man den Stock, wenn er beginnet Knospen zu bekommen, ausheben, und an einem andern Ort versetzen: Denn weil er auf diese Art erst wieder bekleiben muß, so bricht die Rose spåth herfür.

12. Von Nelcken.

Diese werden gemeiniglich im Früh-Jahr, auch wohl im Herbst, im vollen Mond, versetzet. Ablegen kan man sie folgender gestalt: Man nimmt ein jähriges Schößlein, welches 2. oder 3. Knoten hat, und schneidet es mit einem Feder-Messer, von einem Glied bis zum andern, in die Helffte, oder bis in das Marck hinein; darnach beuget man dasselbe gegen die Erde, und zwar setzet man das oberste Theil etwas tieffer in die Erde, und stecket darüber ein Häckgen, welches es halten muß, damit das gespaltene nicht in die Höhe steigen kan und bewurtzelt; Das Ausschößlein, welches gegen dem Herbst oder Frühling hervor kommt, kan man vom Stock abschneiden, und an einem andern Ort, oder im Topff setzen, so bekommt man schönere und grössere Nelcken, als der alte Stock getragen hat. Wenn auch von den neuen Ausschößlingen wieder andere neue kommen, und abgeleget werden, so sind sie immer besser, als die alten gewesen. Wenn ich aber haben wil, daß die Nelcken einen besondern Geruch bekommen sollen, so steck ich ein Stücklein von Würtz-Nelcken, Zimmet, oder sonst etwas wohlriechendes in das Eingeschnittene, gegen das junge Stücke, und setze dasselbe in die Erde subtil hinein,

sie

sie nehmen den Geruch an; gleich, als wenn es von dergleichen wäre. Wil man späte Nägelein haben, so muß man nicht alle Knospen auf einmahl tragen lassen, sondern die ersten an einem Schößlein abschneiden, so kommen junge herfür, und tragen späthe: Solches geschicht auch, wenn man den Stock im Majo oder Junio versetzet. Wil man sehr grosse Nelcken haben, so muß man eine Lage Mist machen, und eine Lage Bohnen-Mehl, die Nelcken darein pflantzen, und also mit der Art Schichte zu machen fortfahren.

II. Wein-Künste.

1. Einen klaren und wohlschmeckenden Italiänischen Wein zu machen.

MAn nimmt 8. Loth feinen Zimmet, 6. Loth Nägelein, 1. Loth Mußcaten-Nüsse, 1. Loth Paradies-Körner, 1. Loth Cardamönlein, 1. halb Loth Galgant, anderthalb Loth Zitwer, 2. Quentlein Cubeben, 2. Quentlein langen Pfeffer. Dieses alles gröblich zerstossen, in ein Säcklein gethan, in den Most gehangen, und damit verjähren lassen, bis es klar wird: Alsdenn kan man denselben anstecken, wenn man wil: Er dauret sehr lange; die Materien können allezeit darinnen gelassen werden.

2. Moseler-Wein zu machen.

LAsset das Faß mit wohlgedörrten Hollunder-Beeren wohl ausbrühen, alsdenn thut sogleich Wein darein, und lasset ihn mit Scharlach vergähren.

3. Champagne-Wein ex tempore zu machen.

NEhmet Johannes-Beeren oder Träublein, die recht reiff sind, und drücket gantz gelinde den Safft davon durch ein Tuch: Diesen Safft nehmet, wie er an sich selbsten ist, und lasset ihn in einem neuen Tiegel gelinde einkochen, bis er so dicke wird, als Honig: Hernach füllet ihn auf ein Fläschlein, so mit einem Korck-Stöpsel wohl verwahret sey. Und so ihr wollet Vin de Champagne haben, so nehmet 2. Maaß des besten weissen Frantz-Weins, und 4. Löffel voll von diesem Safft, füllet den Wein auf eine Bouteille, und schwencket es unter einander, so kan er so gleich getruncken werden.

4. Spanischen Wein zu machen.

MAn nimmt ein Faß, in welchem zuvor Spanischer Wein gewesen, thut darein gestossene Zibeben 20. oder 30. Pfund, giesset darauf 4. Maaß rectificirten Brantwein, 4. Pfund gestossenen Wein-Stein, und 60. Maaß Wasser, lasset es also 14. Tage in der Wärme digeriren, darnach ziehet man es in ein ander Faß ab.

5. Ein guter Hollunder-Wein / so dem Mußcateller gleich ist.

NEhmet Hollunder-Blüthen, so viel, als euch beliebet, von denen Stengeln, schüttet sie auf ein weisses Tuch, lasset sie an der Lufft wohl dürre werden, schüttets in ein leinen Säcklein, hängets an die Lufft, damit sie nicht faule, noch schimmele, und behaltet es bis um die Wein-Lese: Alsdenn nehmet ein Fäßlein, so groß ihr wollet, füllet es mit Most,

und

und lasset ihn verjähren: Und wenn er im Satz ist, so nehmet das Säcklein mit dem Hollunder, und hängets darein; Je mehr man der Blüthe nimmet, ie kräfftiger wird er auch dem Geschmack nach, und vergleichet sich gar dem Mußcateller. Wil man ihn süsse haben, so kan man Zimmet, Paradies-Körner, oder auch wohl ander Gewürtz darzu thun, nebst etwas Spanischen Wein.

6. Alant-Wein zu bereiten.

NAch St. Johannis-Tag grabet Alant-Wurtzeln, waschet sie mit frischem Wasser gar schön, schabet und schneidet sie zu dünnen Blätzlein, und hängets an die Lufft, daß sie dürre, aber nicht staubicht werden, leget sie denn im Weinlesen in einen Kessel oder Topff, und giesset ihn voll Most: So viel ihr des Mosts nehmet, so viel nehmet auch des Alants, mit einer Wage gewogen, lasset die Wurtzeln sehr wohl sieden, schaumet sie zum öfftern ab. Wenn nun der Most genug gesotten, so wird er lauter und dünne; Darnach thut die Wurtzeln alle heraus, zerstosset sie in einem Mörsel, treibet sie durch ein Sieb, und werffets wieder in einen Kessel, und lassets wallen, darnach giesset den Most, zusammt den Wurtzeln, in einen wohlbedeckten Zober, lassets ein wenig erkalten: denn giesset alles mit einander in ein Fäßlein, vermachet den Spund wohl, und lasset ihn liegen; Wil er innerhalb acht Tagen nicht gähren, so machet ein gelindes Feuerlein hinzu, so hebet der Wein von Stund an zu gähren, und gehen die Wurtzeln von Stund an über sich heraus, das geschichet innerhalb 8. oder 14. Tagen: Darnach füllet das Fäßlein, und verschlagets wohl, und wenn der Wein zuerst in das Fäßlein gegossen wird,

so

so versuchet ihn wohl; Ist er von Wurtzeln nicht starck, so muß man zum ersten denselben Most gar wohl an denen Wurtzeln sieden, und verschäumen. Ist der Most aber nicht süsse genug, so machet ihn süß mit gesottenen und gewürtzten Most, nach eurem Belieben, und dieses soll noch vor dem Gähren geschehen.

7. Wermuth-Wein zu machen.

BRechet vor St. Johannis die Wermuth, weil um diese Zeit ihre Krafft am besten ist, dörret sie an der Lufft, doch so, daß sie nicht staubig werde, und verwahret sie bis auf den Herbst; Nehmet sodann der Wermuth, so viel ihr vonnöthen habt, giesset darüber wohl geseiheten Most; Man kan auch frische Wein-Beer eine Menge darzu thun, vermachet das Fäßgen wohl, und lasset ihn vergähren, doch muß man selbigem ein Lufft-Löchlein lassen, und ein kleines Zwicklein darauf stecken, sonsten kommet man zu Schaden. In dem Mertz kan man hernacher selbigen Wein ablassen.

8. Citronen- oder Pomerantzen-Wein über dem Tisch zu machen.

NEhmet in die rechte Hand frische abgeschählete Citronen- oder Pomerantzen-Schalen, und in die lincke ein Glaß Wein, dieses haltet nahe zu dem Licht, so wirfft es kleine Flammen in das Glaß, welche den Wein tingiren.

9. Guten Kirsch-Wein zu machen.

MAn nimmet von den Kirschen die Stiele hinweg, hernach die Kern heraus, zerstössets in einem steinern Mörsel, und thut sie wieder zu dem Fleisch

der Kirschen, alles zusammen in ein Säcklein: darzu thut man auch überzogenen Aniß und Zimmet-Zucker, hänget alles in einen rothen Wein, dieser ziehet alsdenn die Krafft aus der Kirschen Fleisch und Kern; vom Gewürtz aber und Zucker wird der Wein süß und wohlschmeckend. Oder, nehmet der besten Kirschen, die wohl zeitig sind, presset den Safft davon, und wenn ihr 5. Maaß des Saffts habt, so nehmet 16. Maaß lauter Wein darzu; Habt ihr aber 11. Maaß des Saffts, so nehmet 1. Maaß Honig, wollet ihr viel Wein haben, so sehet, daß allewege der sechste Theil lauter Wein, unter 12. Theil Honig sey. Machet in das Fäßlein einen grossen Spund, nehmet denn einen gelöcherten Rühr-Stecken, und rühret den Wein vier Wochen, alle Tage eine Zeitlang, hänget ein Säcklein mit Gewürtz darein, und vermachet den Spund wohl, so bleibet der Wein frisch und gut.

10. Sauer gewachsene Weine zu erhöhen und zu versüssen/ daß der beste Wein daraus wird.

Nehmet zerstossene und ausgekörnte grosse Rosinen, und kochet selbige mit genugsamen Wasser, vier Stunden lang, presset den Safft aus, kochet denselben nach und nach ein, thut so viel Zucker darzu, daß es süsse wird, und die consistenz eines Syrups habe. Dieses vermischet mit ein paar Maaß guten Wein, und etwas Breyhans-Hefen, und giesset es in ein groß Faß sauren Wein: Bringet das Faß an einen warmen Ort, so wird der Wein zu Most. Wenn dieser Most verbrauset hat, so thut auf eine Ohm anderthalb Pfund der

jetzt beschriebenen Tinctur, so werdet ihr aus schlechten sauren Wein den herrlichsten Wein bekommen.

II. Den Wein zu verbessern/ wenn er einen garstigen Geschmack vom Faß bekommen.

MAn nimmt 12. Möspeln, schnüret solche an einen gewächseten Faden, hänget sie in das Faß, so ziehen sie allen Schimmel und bösen Geschmack aus dem Wein an sich. Oder, man nimmt eine grosse Quitte, schneidet selbige Creutz-weiß, aber nicht durchaus, sondern daß sie noch beysammen bleibet, bindet einen Faden darum, und hänget es also in das Faß, lässet es eine geraume Zeit darinnen hängen, daß sie den Wein kaum berühre, so ziehet sie den Schimmel und üblen Geschmack an sich; Wenn aber das Faß groß, müssen der Quitten etliche, und ie grösser das Faß, ie mehr Quitten seyn. Oder, man nimmt eine dick geschnittene Rinden von Rocken-Brot, röstets über einem Kohl-Feuer gar wohl, und thut solche also heiß in das Faß, darzu für zwey Pfennige frische Lorbeern, und eines Fingers lang Sevenbaum, in ein rein Tüchlein: dieses benimmt dem Wein den schlimmen Geschmack, und ist offt probiret worden. Oder, man nimmt 14. Tage lang, oder wenn es damit nicht genug seyn möchte, 3. Wochen, alle Morgen ein Groschen- oder 6. Pfennig-Brot, nachdem das Faß groß oder klein ist, so heiß, als es aus dem Back-Ofen kommt, schneidets mitten von einander, und legets über den Spund, hernach ziehet man den Wein auf ein ander rein Faß, und hänget in einem Säcklein etwas von

obbeschriebenen Sachen darein, so ist der Wein wieder gut.

12. Weissen Wein roth zu machen.

DEn weissen Wein roth zu färben, thut man nur etwas von der Forna Solis, und zwar von der kläresten, in den Wein, so wird er davon roth. Oder, nehmet Granorum Kermes 1. Loth, Radicis Betun. rubræ 5. Quentlein, Anchusæ 6. Quentlein, Boli Armeni 2. Quentlein, Drachen-Blut ein halb Quentlein, rothen Sandel anderthalb Quentlein, machet alles zu einem groben Pulver, und ziehet diesem allen mit dem besten Spiritu vini die Röthe aus, und diesen rothgefärbten Spiritum bewahret. Ferner nehmet ein Pfund des besten weissen Zuckers, machet ihn zu Pulver, thut ihn in einen niedrigen Kolben, giesset darauf 3. Löffel voll destillirten Wein-Eßig, mischet es wohl mit einem höltzernen Stäblein unter einander, setzet den Kolben vermacht acht Tage lang in eine warme Asche, so wird der Zucker roth werden: Alsdenn giesset darauf einen guten Spiritum vini, stellet es abermahl in gelinde Wärme, in Balneo Mariæ, so ziehet der Spiritus vini die Tinctur aus, denselben scheidet mit Fleiß ab. Nun nehmet diesen Spiritum, giesset ihn zu dem andern, womit ihr die Röthe aus obgemeldten Stücken gezogen habt, und destilliret per Balneum Mariæ den Wein-Geist davon ab, so bleibet die Essenz des Zuckers, sammt der Tinctur in Gestalt eines rothen Saffts oder Oehls an dem Boden: Dieses setzet an einen kalten Ort, oder im Sommer in kalt Wasser, darinnen ein wenig Salpeter zergangen ist, in einen Keller, so werden hochrothe Cristallen anschiessen: Von diesen Cristallen ein wenig in weissen

Wein gethan, so wird er davon roth, süsse, und eines annehmlichen Geschmacks, und ist in vielen Kranckheiten sehr nützlich zu gebrauchen.

III. Koch-Büchlein.

1. Eine gute Wein-Suppe zu machen.

NEhmet 4. Eyer, schlaget sie klein, in einem mittelmäßigen Topff, nehmet hernach Wein, Citronen-Safft, Rosen-Wasser, Zimmet-Wasser und Zucker, setzet es an das Feuer, und querlt es, bis es dicke wird.

2. Eine Potage von allerhand Fleisch und Garten-Gewächse.

MAn nimmt Fleisch, nach Belieben, saubert solches, alsdenn giesset man Wasser oder Fleisch-Brühe drauf: Ferner nimmt man von allerhand Garten-Gewächse, als Cörbel, Sauerampffer, junge gelbe Wurtzeln, Spenat, Lacktucke, grüne Erbsen, oder worzu man sonst Lust hat, solches lässet man zugleich mit dem Fleisch gar kochen. Wenn solches geschehen, so schneidet man Semmel in eine Schüssel, giesset von der Brühe etwas drauf, und über dieses leget man das Fleisch; Den Rand der Schüssel beleget man mit dem Garten-Gewächs; Es muß aber im Kochen das Fleisch fleißig geschäumet werden.

3. Potage von Mandeln.

MAn nimmt eine Quantität Mandeln, machet die Haut davon, und stösset sie mit Rosen-Wasser klein, setzet sie mit guter süsser Milch ans

Feuer, rühret es fleißig um, bis es zum Kochen kommt, streichet es durch ein Haar-Tuch, mit vier Eyerdottern, röstet Semmel-Scheiben, und giesset es heiß drüber. Oben streuet man Zucker, Canehl und Corinthgen drauf, so ist es fertig.

4. Carpen mit einer guten Brühe zu machen.

NEhmet einen Karpen, schuppet ihn, schneidet ihn in Stücken, siedet ihn in gesaltzenen Wasser, und wenn er halb eingesotten, so schneidet Zwiebeln oder Aepffel, welches ihr am liebsten esset, röstet sie in ein wenig Butter, giesset die Wasser-Brühe davon, schüttet die gerösteten Zwiebeln oder Aepffel drüber, und giesset ein gut Maaß Wein dazu, würtzet es mit Pfeffer, Ingwer, Saffran, Zimmet und Zucker, auch kleinen Rosinen, lasset es mit einander sieden, so ist es gut.

5. Aal mit einer guten Brühe zu machen.

STreiffet einem Aal die Haut ab, und schneidet ihn in Stücken, siedet ihn mit Wasser und Saltz; Wenn er gesotten, so nehmet ihn heraus, und machet nachfolgende Brühe: Nehmet geriebenen Honig- oder Pfeffer-Kuchen, bratet ihn in Butter, giesset Wein daran, thut Ingber, Binigen, Mußcaten-Blumen, wie auch Saffran darzu, und lasset es aufsieden.

6. Capaunen oder Hühner mit Reiß zu kochen.

WEnn der Capaun gesaubert ist, so kochet ihn, darnach nehmet den Reiß, thut ihn zu dem Capaunen, wie auch Mußcaten-Blumen und Butter,

ter, lasset es mit einander kochen, bis der Capaun weich ist, alsdenn richtet ihn an, und giesset den Reiß darüber. Ein Huhn mit einer sonderlichen Brühe zuzurichten, nehmet das Huhn, schneidet es in die Länge, und bratets in Butter; machet hernach eine Brühe von Wein, Fleisch-Brühe und Wein-Eßig, auch Ingwer, Pfeffer, Saffran und Cardomumen, bratet ein wenig Mehl in Butter, thuts dran, und lasset es einkochen. Fricassée von Hühnern: Schneidet die Hühner in Stücken, und schwitzet sie in Butter, mit zertheilten Zwiebeln, und etwas grünen Kraut: Wenn sie nun wohl geschwitzet, so giesset Fleisch-Brühe dran, und lasset sie mit Pfeffer, Mußcaten, Citronen-Schalen gar kochen, und wenn ihr sie nun anrichten wollet, so rühret zerklopffte Eyer-Dotter, mit zerhackter Petersilien und Wein dran; Auf solche Art kan man auch Kalb-Fleisch zurichten.

7. Eine Kälber-Brust zu füllen.

WEnn ihr eine gute Kälber-Brust habt, so macht die Haut loß, und füllet nachfolgendes hinein: Hacket Petersilien, und bratet sie in Butter, wie auch geriebene Semmel, schlaget zwey Eyer dran, thut darzu kleine Rosinen, Saffran und ander Gewürtze, wil es zu dicke werden, so giesset ein wenig Milch dazu, rühret es unter einander, füllet es in die Brust, und bratet sie.

8. Sauer-Braten zu machen.

NEhmet den Braten, und klopffet ihn wohl ab, reibet ihn hernach mit gequetschten Wacholder-Beeren, Kimmel und Saltz, lasset ihn acht Tage

in Eßig liegen, hernach bratet ihn, und macht die Brühe drüber.

9. Eine zahme Schweins-Keule wie eine wilde zuzurichten.

NEhmet eine Schweins-Keule, mit den rauhen Füssen, klopfft sie wohl, daß sie mürbe wird; ziehet hernach die Schwarte davon ab, doch, daß der Fuß rauch bleibe: Alsdenn nehmet gestossene Wacholder-Beeren, gestossenen Pfeffer und Saltz, reibet den Braten starck damit, und leget ihn 14. Tage in Eßig, bratet ihn wohl am Spiesse, und machet eine Wildprets-Brühe darüber.

10. Rind-Fleisch unterschiedlich zu kochen.

MIt Rosinen: Kochet erstlich hübsch fett Rind-Fleisch wohl gar, hernach machet die Brühe dran, und thut Rosinen, Butter, etwas geriebenen Pfeffer-Kuchen und Gewürtze daran, lasset dieses mit einander kochen; und wenn ihr das Rindfleisch anrichtet, so giesset die Brühe drüber. Man muß sie nicht gar zu dünne kochen, es können auch etwas Lorbeer-Blätter dazu gethan werden. Mit Merrettich: wenn man das Fleisch ietztgedachter massen kochen lässet, so reibet man den Merrettig auf dem Reib-Eisen, und thut ihn hernach in einen Topff besonders, mit Rindfleisch-Fett oder Butter uñ Würtz, was darzu gehöret, lassets kochen, uñ richtets hernach über das Rind-Fleisch an. Eine gute Brühe über Rindfleisch, nehmet Rindfleisch, da 3. Ribben an einander sind, lasset es ein wenig kochen, thut Butter in eine Pfanne, und bratet es darin, oder auf dem Rost; nehmet hernach eine Schnidt Rocken Brot, röstet es, und giesset Fleisch-Brühe daran, lasset es kochen, und reibet es durch den Durchschlag,

hacket

hacket hernach Zwiebeln klein, bratet sie in Butter, thut sie in die Brühe, auch Ingwer, Pfeffer, Saffran, Muscaten-Blumen, Cardomůmlein und Hollunder-Eßig, und schůttet es ůbers Fleisch. Oder, nehmet gekocht Rind-Fleisch, schneidet es in důnne Schnittlein, wendet dieselbe in Mehl um, und backet sie in Butter, wie die Back-Fische: Denn nehmet Butter in eine Pfanne, und růhret Weitzen-Mehl darein; wenn dieses braun gebraten, so giesset Wein darzu, und thut auch Pfeffer und Ingwer darzu: Wenn es nun zusammen kochet, so richtet es über das gebratene Fleisch an.

11. Eine vermischte Pastete zu machen.

NEhmet klein zerschnittene Hůhner, kleine Stůcke Kalb-Fleisch, Sausißgen, Artischocken, Blumen-Kohl, Klůmpe von Kalb-Fleisch, gesottene und abgemachte Krebse, thut es zusammen in einen Butter-Teig, oder in eine Pasteten-Pfanne, machet darauf eine Suppe von Wein, Cardemomen, Muscaten-Blumen, abgeschählten Citronen, frische Butter, ein wenig gestossenen Pfeffer, und Wein-Eßig, machet es semig mit geriebenen Brodt, und thut Zucker drein, bis es sůsse genug ist. Man kan auch andere Arten Fleisch darein thun, was man wil.

12. Ein Mandel-Muß mit Eyern und Wein.

NEhmet 20. Eyerweiß allein, und klopffet es wohl, thut eine Kelle voll Raam darzu, machet es hernach heiß, und giesset ein Glaß Wein drein, lasset es auffsieden, und schůttet den geklopfften Eyerklar darzu: wenn es genug mit einander gesotten hat, so

thut es in einen Durchschlag, und lasset es durchseihen, nehmet hernach klein gestossene Mandeln, und rühret die Eyer-Milch drein, menget einen guten Theil Zucker darunter; will es zu dicke werden, so giesset noch einen Löffel voll Wein oder Raam dazu, so ist es gut.

IV. Allerhand Gebackenes zu machen.

1. Zucker-Brodt zu backen / welches gut zum Trunck ist.

Nehmet fünf Eyer, schlaget sie in eine Schüssel, rühret sie eine gute Viertel-Stunde wohl um, alsdenn thut ein Pfund Zucker drunter, schlaget es ferner wohl: Weiter thut darzu ein Loth gestossenen Ziñet, ein halb Loth gestossene Nägelein, 3 Pfund Weitzen-Mehl, rühret es nochmahl alles wohl unter einander, und zuletzt rühret noch darunter die eusserste gelbe Schalen von zweyen Citronen, oder einer Pomerantzen, welche noch frisch ist; Solche Schalen aber muß man zuvor auf dem Reib-Eisen abreiben. Wenn solches geschehen, so klecket diesen Teig fein förmlich auf Pappier, und backets in einer Torten-Pfanne, bis es gar ist.

2. Holländischen Zwieback zu backen.

Es wird Eyerweiß genommen, wohl geschlagen, bis es schönen weissen Schaum giebt, alsdenn von einer Citronen die eusserste Schale, nur das gelbe, auf einem Reib-Eisen abgerieben, den Safft auch ein wenig daraus gedrucket, so viel man will. Nehmet nun das Eyerweiß in einen Mörsel, sammt der Schalen und Safft darunter, stosset schönen, weissen klahren Zucker, so viel als genug ist, bis es eine Massam giebet, daß man es kan auswälgern, (in dem Auswäl-

wälgern brauchet man Zucker und Mehl) denn mit der blechern Form ausgeschnitten, und bald gebacken; Sonsten, wenn es lieget und hart wird, ziehet es sich nicht auf. Es wird ein Pappier in die Torten-Pfanne geleget, und mit starcken Feuer geschwinde ausgebacken; wenn es sich aufgezogen, und etwas gelb wird, so ists genug gebacken. Es wird auch oben und unten gleiches Feuer gehalten, und kan hernach, nach Belieben, vergüldet werden. Die Formen werden von weiß-verzinnten Blech gemachet, etwan eines quehren Fingers hoch, ziemlich scharff, damit sie den Teig oder Masse durchschneiden. Wenn nun der Teig aufgetrieben, die Form darauf, und mit der Hand durchgedrucket wird, so habt ihr die Figur: denn bleibet sie, wie vorgemeldet.

3. Genuesische Biscuiten zu machen.

MAn nimmet ein Pfund Mehl, 8. Loth Zucker, Coriander und Aniß, so viel als genug ist, thut darzu 4. Eyer und warm Wasser, nach Proportion, machet davon einen Teig, und schiebet ihn in den Ofen zu backen; Wenn es meist gebacken ist, schneidet mans in 5. oder 6. runde Stückgen, und thut sie nochmals in den Ofen, um ferner gar zu backen. Man kan auch wohl Citronen und ander Gewürtz darunter thun.

4. Macaronen zu backen.

MAn nimmt ein Pfund süsse Mandeln, stösset sie sehr wohl in einem Marmorn Mörsel, mit etwas Rosen-Wasser, thut darzu 1 Pfund Zcker, stösset es damit wieder, und machet einen runden Teig davon, der in eine Schüssel gehet, setzet es damit in einen warmen Back-Ofen, und lässet es ein klein wenig

nig backen; Hernach schneidet mans in kleine Stückgen, setzet sie wieder in den Ofen, daß sie halb gar werden: Endlich nimmt man sie wieder heraus, legts auf ein weiß Pappier, und lässet sie vollends gar backen.

5. Semmel-Kuchen zu backen.

MAn nimmt vor 1. Groschen Semmeln, zerreibet sie, thut darzu 1. Pfund fein Weitzen-Mehl, 1. Vierthel-Pfund Rosinen, so viel Corinthen, 12. Eyer, 1. Nössel Raam, 1. halb Vierthel zerschnittenen Citronat, geriebene Citronen-Schalen, Müscaten-Blumen, Saltz, und schläget dieses so lange durch einander, bis es fast zum Schaume wird, nimmt eine Pfanne, machet braune Butter darinn, giesset das angerührte darzu, und lässets darinn backen: Wenns gar ist, reibet man viel Zucker drüber.

6. Waffel-Kuchen zu backen.

MAn nimmt 2. Löffel voll Gescht oder Hefen, lässet solchen die Nacht durch im Wasser stehen, thut ihn zu einem Pfund Mehl, 6. Eyern, 3. klein gestossene Zwieback, 3 Viertel-Pfund abgeklährter Butter, 1. Nössel Rahm, Oranien-Wasser, 1. Löffel voll Zucker, Cardamomen, und Muscaten-Nüsse; rühret dieses mit einander in einem steinern Topffe, lässet es in einem warmen Ort etliche Stunden stehen, daß es wohl aufgehe: Dann thut man es in ein Waffel-Eisen, bestreichet das Eisen zuvor mit Butter, drücket es zu, und hälts über das Feuer, daß der Kuchen an allen Seiten gar wird.

7. Spieß-Kuchen zu backen.

MAn nimmt 1. Pfund fein Mehl, thut darzu ein Nösel Milch, 1. Nösel Rahm, gestossene Muscaten-

ten-Blumen, Cardamomen, Rosen-Wasser, Zimmet-Wasser, 1. halb Pfund geschmoltzene Butter, 18. Eyer, 4. Löffel voll Zucker, rühret es wohl durch einander, bis der Löffel drinn stehen bleibet: Denn machet man einen höltzernen Spieß Armes dicke, beschmieret ihn mit Speck, daß er gantz fett wird, bewindet ihn mit einem Faden, der auch damit beschmieret ist, (man kan auch wohl den Faden weg lassen,) thut den Spieß zu einem Kohl-Feuer, daß er heiß wird, begiesset ihn mit dem angerührten Teig rings herum, wendets geschwind, und begiesset ihn wieder mit dem Teige, bis er all ist, und alsdenn mit Butter: Wenn etwas herunter in die dabey stehende Pfanne fället, wird es wieder daran gethan, und damit begossen: Beschneidet es auch hin und wieder ein wenig mit der Schehre, und wenns gar ist, bestreuet es mit Zucker.

8. Gebackene Kräpel.

Man nimmt ein wenig Rahm und Rosen-Wasser, 5. Eyer-Dotter, rühret solches ab in geschmoltzener Butter; Wenn sie kalt ist, knetets zusammen durch, vermengets hernach mit Zucker, geschählten Aepffeln, klein geschnittener Succade, zerschnittenen Mandeln, Corinthen, rollet den Teig dünne, leget die Aepffel darauf, formiret hernach mit einem Roll-Eisen einen halben Mond, so groß man will, legts in abgeklährte Butter, und machets gar.

9. Mandel-Gebackens zu machen.

Man nimmt 1. Pfund Mandeln, thut darzu 3 Viertel-Pfund Zucker, Rosen-Wasser, Cardamomen, 3. Eyer-Dotter, (die Mandeln müssen klein zerstossen seyn) alsdenn wirds mit obigen zusammen durchgerühret; Darauf schneidet man Oblaten, in

Gestalt einer Rauten, schmieret ietzt beschriebenen Teig dünne drauf, leget wieder eine Raute oben über her, und drückets zusammen, machet einen Teig, wie ein Struden-Teig, fasset damit die Kanten oder Ränder umher ein, legets in abgeklährte Butter, und lassets gar backen, daß es allgemählig aufgehet.

10. Spritz-Kuchen zu backen.

NEhmet weiß Mehl in ein Gefäß, und giesset Wasser daran, rühret wohl unter einander, und machet einen Teig daraus, aber nicht zu dünne, thut hernach ein Stücke Butter in die Pfanne, setzet es übers Feuer, schüttet den Teig darein, und trucknet ihn wohl ab; thut ihn denn wieder in eine Schüssel, und reibet ihn, schlaget auch immer ein Ey nach dem andern drein, und reibet es unter einander, bis der Teig so dünne wird, daß man ihn auch durch eine höltzerne Sprütze drücken kan, alsdenn reibet zerriebene Muscaten-Nuß und Saffran drunter, machet einen guten Theil Butter heiß, und thut den Teig in die Sprütze, drücket ihn rings herum, um die Pfanne, 2 oder 3 mahl, so wird es fertig.

11. Eine Mandel-Torte zu machen.

NEhmet ein halb Pfund süsse Mandeln, schählet sie, stosset sie in Wasser, und kochet sie mit Rahm; Wann es nun kalt worden, so nehmet 8. Eyer-Dotter, klopft sie wohl durch einander, und vermischet sie mit dem Rahm und Mandeln, machets mit Rosen-Wasser, Muscaten-Nüssen, Zucker, Zimmet, Nelcken, Muscaten-Blumen, und thut ein wenig geriebben weiß Brodt oder Semmel darunter.

12. Ei-

12. Eine Apffel-Torte.

NEhmet Borstorffer-Aepffel, schneidet sie gantz klein, giesset Wein daran, und reibet sie, bis sie weich, und wie ein Muß werden; Alsdenn thut Zucker, Zimmet, Corinthen, geschnittene Mandeln, wie auch Semmel in Butter gebraten darzu, rühret es wohl durch einander, macht auf den Boden feinen Teig in die Pfanne, und thut dieses hinein, machet eine Decke darauf, und wenn sie halb gebraten, so schmieret Butter darauf, und lasset es backen.

V. Allerhand Früchte einzumachen.

1. Citronen einzumachen.

NEhmet anderthalb Pfund Citronen, zertheilet sie in Vierthel von einander, nehmet das Fleisch heraus, und kochet sie weich in reinem Wasser: Nehmet 2. Pfund wohl geläuterten Zucker, machet einen Syrup davon, und lasset sie darinn eine Viertel-Stunde gar gelinde sieden: Alsdenn ziehet sie heraus, lasset euren Syrup sieden, bis er dicke werde, und leget die Citronen hinein, so könnet ihr sie das gantze Jahr durch verwahren.

2. Welsche Nüsse einzumachen.

DIe Nüsse sollen abgebrochen werden, in der Woche, wenn St. Johannis-Tag einfället, da sie als ein ziemlich Tauben-Ey sind, auch ehe sie inwendig harte werden, und Schalen gewinnen: Alsdenn sollen sie mit einem harten spitzigen Holtz durchlöchert und Creutz-weiß durchstochen werden; Etliche schälen sie zuvor, so aber unnöthig. Leget sie in frisch Wasser, 9. oder 10. Tage lang, man muß aber diß

Was-

Wasser alle Tage 1. oder 2. mahl abgiessen, und erfrischen, so lange, bis die Nüsse ihren herben und scharffen Geschmack verlieren, und ihnen die Bitterkeit vergangen ist: Denn in einen kleinen Kessel oder Pfanne gethan, und gemählich im Wasser sieden lassen, bis sie linde und mürbe genug werden; Jedoch ist dabey in acht zu nehmen, daß sie nicht zu lange sieden, oder gar zu einem Muß werden, weil sonsten Mühe und Kosten verlohren wären; So sie aber recht und weich genug gesotten sind, soll man sie aus dem Wasser heben, auf ein Sieb legen, und wohl trocknen lassen, denn bestecket man sie mit klein geschnittenen Zimmet, Nägelein, auch eingemachten Pomerantzen-Schalen, machet einen Syrup dazu, von Honig oder Zucker, lasset ihn zu einer rechten Dicke sieden. Wenn man diesen abhebet vom Feuer, so werden die besteckten Nüsse darein geleget, man lässets erkalten, und beschwehret es mit einem zinnern Blätlein, damit die Nüsse nicht empor schwimmen können. So denn der Syrup etwas Feuchtigkeit an sich gezogen, so lasset ihn sänfftiglich über einem gelinden Kohl-Feuer nochmahls einsieden, bis er dick genug worden. Diese eingemachte Nüsse stärcken und erwärmen den Magen, und sind auch sonsten eine sehr gesunde Haus-Artzney.

3. Kirschen ein zu machen.

NEhmet die schönsten und grösten süssen Kirschen oder Amarellen, die wohl reiff seynd, schneidet die Stiele bis an die Helffte ab, nehmet zu einem Pfund Kirschen, ein halb Pfund Zucker, und lasset sie in ihrem eigenen Safft und Zucker sieden, im Sieden schäumet sie fein sauber ab; Wenn sie genug

nug gesotten, so thut sie in ein Glaß, und schüttet den Syrup darüber, darinnen sie gesotten haben. Ist der Syrup zu dünne und wässerich, so stellet ihn zum Feuer, und siedet ihn noch vollkömmlicher. NB. Auf diese Art kan man auch Pflaumen, Spillinge, und dergleichen Früchte einmachen.

4. Saure Kirschen einzumachen.

NEhmet grosse reiffe saure Kirschen, und presset den Safft daraus, so viel ihr bedürffet, in diesem Safft zerlasset von Stund an, als ihr ihn gepresset habt, den Zucker, setzet es mit einander über das Feuer, lassets alsobald sieden, und schäumet den Wust fleißig ab; Wenn er genug purificiret und geläutert ist, und recht roth worden, so nehmet ihn nicht vom Feuer, sondern thut die Kirschen hinein, und lassets in einem sieden, rühret sie nicht um, bis sie vollkommlich gesotten haben, und solches ist zu erkennen, wenn ihr einen Tropffen von dem Syrup auf einen Teller fallen lasset, und nicht fliesset, so sind sie genug gekocht, schäumet sie in währenden Sieden fein ab, thut sie hernach in ein Glaß, und verwahret sie wohl.

5. Apricosen einzumachen.

NEhmet von den schönsten Apricosen, die nicht gar zu reiff sind, nehmet die Kern aus, und wäget die Apricosen; Alsdenn nehmet so viel Zucker, als sie wägen, zerstosset ihn klein, und wenn ihr die Apricosen schälet, so streuet Zucker drüber, darnach setzet sie über ein gelind Feuer, und lasset den Zucker schmeltzen: Rühret sie mählig, damit sie nicht zerbrechen, schäumet sie offt, und wenn sie eine Weile gesotten haben, setzet sie an die Seite. Den andern Tag lasset sie sieden, bis der Syrup gantz klahr und dicke werde, und

die Apricosen so klahr, wie Glaß, darnach hebet sie auf.

6. Maulbeer- oder Bromberr einzumachen.

NEhmet der schönsten frisch gebrochenen Beeren, so viel ihr wollet, thut sie in eine Büchse, und giesset einen feinen hart-geläuterten Zucker kalt darauf, daß er wohl darüber gehe; Wenn der Zucker dünne wird, so siedet ihn so lange, bis er recht dicke bleibet.

7. Stachelbeer einzumachen.

NEhmet grüne Stachelbeer, die groß und reiff sind, und dreymahl so viel Zucker, als sie wägen: Darnach nehmet eine Quantität Wasser, lasset den Zucker darinn schmeltzen, und machet einen Syrup daraus, und weil der Syrup kochet, so schüttet die Beeren darein; Sobald es abermahl kochet, nehmet es vom Feuer weg, und lasset sie 3 Tage lang stehen, wohl zugedecket, darnach kochet sie noch einmahl, und hebet sie auf.

8. Johannis-Beerlein einzumachen.

NEhmet der Träublein, die zwar reiff, aber noch hart sind, schneidet die Zweiglein hart an den Beerlein ab, daß nicht viel Stiele hinein kommen, lasset sie wohl trocknen: Läutert den Zucker, daß kein Wasser darinnen bleibe, siedet ihn auf, und lasset selbigen allgemach wiederum erkühlen, und leget die Beerlein fein schichtig, giesset den Zucker darauf, und beschwehret sie.

9. Quitten einzumachen.

WEnn die Quitten geschälet und ausgehülset sind, thut sie in kalt Wasser, bis der Syrup fertig sey,

sey, welcher muß zubereitet werden von so viel Zucker, als er wiegt, und zu einem Pfund Zucker ein Nösel Wasser; Wenn das gesotten ist, und geschäumet, thut die Quitten darein, und setzet sie an ein gelindes Feuer, decket sie dichte zu, und lasset sie so stehen, bis man mercket, daß sie eine rothe Farbe gewinnen; Alsdenn siedet sie geschwind auf, bis die Quitten mürbe, und der Syrup gallericht werde.

10. Pfirsingen einzumachen.

ZIehet die Haut von den Pfirsingen auf das subtilste ab, hernach möget ihr sie wohl gantz, oder in vier Theile geschnitten, in ziemlich wässerigen Julep sieden, nicht, daß sie vollkömmlich kochen sollen, sondern allein, daß man sie von ihrer wässerigen Feuchtigkeit purificiren könne, weil dieses Gewächß überaus feuchte ist. Nach diesem könnet ihr sie wohl mit einem dickern Syrup vollkömmlich sieden, und so lange, bis sie weich werden: Hernach in ein irden Gefäß geleget, und ihren eigenen Syrup, darinnen sie gekocht, darüber gegossen. Damit sie sich aber desto besser behalten lassen, möget ihr sie wohl mit Canehl und Muscaten würtzen.

11. Dünne Aepffel-Schnitten einzumachen.

NEhmet die schönsten Aepffel, schälet sie, schneidet sie auf, und werffet sie in kalt Wasser. Zu jedem Pfund Aepffel nehmet 1. Pfund Zucker, und 1. Nösel Wasser, davon machet einen Syrup; darnach schüttet die kurtz-stielichte Aepffel ab vom Wasser, und schüttet sie in den Syrup; wenn sie beginnen klar zu werden, thut etliche dünne grüne Citronen-Schnitte, und einige Pomerantzen-Stücklein darein: Zu jedem

dem Pfund der Aepffel thut den Safft einer Limonien oder zweyer Pomerantzen; Hernach lassets sieden, und hebet sie in Gläsern mit Fleiß auf, und zwischen iedweden Satz leget eine Citronen- und Pomerantzen-Schnitte, bis aufs höchste: machet hernach den Syrup heiß, und giesset ihn darüber.

12. Gurcken einzumachen.

WIschet die Gurcken rein ab, bestreuet sie mit Saltz, und lasset sie also 3. oder 4. Stunden lang liegen, nehmet alsdenn Kerbel-Saamen, Fenchel, Aniß-Saamen, Nägelein, Ingwer, Muscaten-Blumen, Muscaten-Nüsse und Canehl, durch einander gestossen; Mischet darnach das Saltz von den Gurcken, und leget sie in den Topff, thut zwischen ieden Satz oder Reihe etwas von obgedachten gestossenen Gewürtze, also, daß der letzte Satz Spezerey sey. Alsdenn machet denn Topff ferner voll mit weissen Wein und Wein-Eßig, und machet ihn feste zu.

IV. Artzney-Büchlein.

1. Ein gut Augen-Wasser.

℞. Mucillag. fœn. græc. ℥ij.
Aqua fœnicul. ℥j.
Flor. Cyan. Plontag. Tussilag. ana ℥iß.
Vitriol. alb. græc. X.
Lap. Tut. ppt. ℥ß.
Sacch. ♄. Drach. ß.
Camphor. gr. IV.
M. Drach. 1. Mel. Rosar.

Dieses Augen-Wasser wird täglich 5 bis 6 mahl mit frischen Tüchern wohl ausgedruckt, aufgelegt, und müs-

müssen die Augen gantz zugebunden werden. Man muß auch in der Zeit nicht ins Feuer sehen, auch nicht im Staube gehen. Dieses Wasser benimmt die scharffen saltzigten Flüsse, Feuchtigkeiten, Schmertzen, Röthe, Thränen, Jucken und Drucken der Augen.

2. Ein guter Schnup-Toback.

℞. Gestossene Meyen-Blümlein, vor 1. Gr.
weisse Niesewurtzel à 6. Pf.
Majoran für 6. Pf.
Timian, Augentrost, Bertram-Wurtzel, und gestossene Nelcken, iedes für 3. Pf.

Mischet es wohl unter einander, und brauchet es des Morgens. Dieser Schnup-Toback reiniget das Haupt und die Brust, stärcket auch das Gesichte.

3. Ein herrlich Elixir für allerhand Kranckheiten.

℞. Aloe 2. Loth, Saffran 2. Quentlein,
Rhabarbara 2. quent. Agarici, Zitwer ana 1 quent.
Myrrhærubræ, Terra supplata ana 2. quent.
Gentian, weissen Diptam, Tormentil, ana 1. quent.
Theriac 1. Loth, Angelica 2. quent. Campffer 1. Quent. Biebergeil ½ Quent. Spiritus Vitrioli, Spir. salis ana 2. Quent.

Diese Species muß man gröblich zerstossen, in ein Glaß thun, ein Quart des besten Frantz- oder andern guten Brandtweins, der mit Löffel-Kraut abgezogen ist, darüber giessen, 4. oder 5. Tage lang an die Sonne stellen, oder auf einen warmen Ofen stehen lassen, bis es als ein rother Wein wird. Es kan auch länger stehen, denn ie länger es stehet, ie besser es wird. Von die-

diesem Elixir 30. 40 bis 50. Tropffen alle Morgen, in ein wenig Wein oder Bier eingenommen, so ist der Mensch, nechst GOtt, 1. sicher vor der Pest 24 Stunstunden. Ja, wenn der Mensch schon würcklich mit der Pest behafftet ist, und nimmt 50. bis 100. Tropffen von diesem Elixir, so wird er in 24. Stunden davon befreyet. 2. So einem ein kalt oder hitzig Fieber anstösset, so nehme er einen halben Löffel voll von diesem Elixir, und schwitze darauf, so vergehet das Fieber. 3 Es machet auch ein gut Gedächtniß, schärffet das Gesicht, und vertreibet die Flüsse. 4. Vertreibets die Colic, und hilfft 7. wider den Scharbock. In Summa, wenn wan sich unpäßlich befindet, kan man davon nehmen, und darauf schwitzen. Es können auch den jungen Kindern von 2. Jahren 10. Tropffen davon gegeben werden.

4. Wider den Husten.

℞ Sperma ceti, Krebsaugen, ana ℥i, Zuckercandi ℥ij, Dieses muß mit 2. Theil Zucker abgerieben werden. Item, nehmet für 9. Pf. Feigen, für 6. Pf. kleine Rosinen, für 6. Pf. Zuckercandi, für 3. Pf. Brandtewein, brennets, und brauchets Morgens und Abends. Oder für 3. Pf. weisse Zwiebeln, bratet alle Abend eine, und esset sie mit Zuckercandi, und des Mittags kan man eine Habergrütz-Suppe geniessen. Wider den Schwindsüchtigen Husten, nehmet Lungen-Kraut, Sonnen-Thau, Salbey, Aniß, Gersten- oder Haber-Grütz, iedes eine Hand voll; Dieses zusammen in einen neuen Topff gethan, 4¼ Quart gut Spring-Wasser darauf gegossen, mit einer Stürtze, darinn oben ein Loch ist, zugedecket, verklebet, und 2 Stunden kochen lassen; Darnach das Wasser abgegossen, und

und durch ein dünnes Tuch abgeseihet, die Kräuter weggeschüttet, den Topff ausgewaschen, das Wasser wieder drein geschüttet, und 1. Pfund braunen Zuckercandi, so gestossen, darein gethan, und noch eine Stunde kochen lassen. Darnach wenn es kalt worden, füllet mans in Boteillen, und setzet es im Sommer in dem Keller, im Winter aber in eine Kammer oder Stube, wo nicht eingeheitzet wird. Davon trincket man alle Morgen und Abend ein Gläßgen voll; Im Winter kan mans warm trincken.

5. Brust-lösende Tropffen.

℞. Elix. Pector. c. ♂ Xc. anis. ana ℥ij. Davon Morgens und Abends 50. Tropffen in Fenchel-Wasser eingenommen.

6. Wider das Fieber.

DAfür kan man das oben Num. 3. beschriebene Elixir mit Nutzen gebrauchen. Auch ist folgendes Recept an viel hundert Personen probat erfunden worden: Nehmet Storchschnabel-Kraut, und Teufels-Abbiß-Wurtzel ana 1. Untze, kochet es in 1. Maß Wasser, bis auf ein Nösel, solches theilet in 3. Theil, für 3. Doses: Ehe man es abtrincket, wird man gemeiniglich curiret: Es hilfft auch in hitzigen Fiebern. Item. ℞. El. Cort. Peruviat. Rad. Gentian. Sachar. ana ℥ß. M. Ds. 60 bis 80. gutt.

7. Wider die Colic / und ein guter Magen-Aquavitæ.

NEhmet 2. Quart guten Korn-Brandtwein, schneidet darein gantzen Zimmet, und eine Muscaten-Nuß, jedes für 6. Pfen. Aniß, Citronen-Schalen,

Muscaten-Blumen, Würtz-Nelcken, Calmus, iedes für 3. Pf. und ein halb Pfund Zucker.

8. Wieder die rothe Ruhr.

NEhmet 1. Quentlein Rasaræ granii humani. Oder ℞. Conserv. Rosar. antiq. & Cydoniat. ℥j. Conserv. Symptrit. ℥ß. Corall. ppt. ʒiß. Croci ℈. Bol. Armen. Terræ sigill. Sem. Plantag. ana ʒj. Spadii ʒij. cum Syrupo de Myrtino, vel de rosis siccis. Fiat Opiat. Davon einer Castanien groß, 3. mahl des Tages genommen. Oder kochet ein paar Hände voll klein geschnittenen Korck in Wasser, und trincket davon.

9. Wider die Schwindsucht.

EIn Schwindsüchtiger nehme des Morgens seinen Urin, rühre darein bey dem Feuer ein frisches Ey, und trincke solches aus; welches er eine zeitlang continuiren muß. Oder pulverisirte Scordien und Krausemüntze in Honig gerühret, und alle Morgen eine gute Messerspitze, oder ein Thee-Löffelgen voll davon eingenommen. Folgender Tranck ist auch gut zur Lungen: Nehmet Aniß, Fenchel, iedes 1. Loth, Süßholtz, kleine Rosinen, Feigen, iedes 2. Loth, Alant-Wurtzel 2. Quentlein, Tausendgülden-Kraut, Ehrenpreiß, Scabiosen, Lungen-Kraut, Feld-Negelein, Isoppen, Hufflattig, iedes eine halbe Hand voll, Violen- und Rosen-Blätter, kochet es, wenn es zuvor alles zerstossen und zerschnitten, mit Wasser zum Trancke, machet es mit Honig oder Zuckercandi fein süsse.

10. Die Wassersucht zu vertreiben.

RAute mit Wein, zur Helffte eingesotten, und getruncken, benimmt die Wassersucht. Item, ein Was-

Wassersüchtiger lasse am rechten Arm zur Ader, thue das Blut in ein neu entledigtes Ey, leget es in Mist, daß es verfaule, so wird er gesund. Oder, schneidet zween Heringe, unter dem Bauch, in die Breite, von ein ander, bindet sie an die Fußsohlen, wiederhole solches alle Tage zwey mahl, Morgens und Abends, und brauchet laxirende Sachen dabey. Wenn man die Heringe abnimmt, so vergräbet man sie in die Erde.

11. Wider die Stein-Schmertzen.

ESset alle Morgen 30. frische Wacholder-Beeren, so bleibet ihr von allen Stein-Schmertzen befreyet, ob ihr gleich grosse Steine in den Nieren oder Blase bey euch haben möchtet. Kletten- und Petersilien-Saamen morgens und abends pulverisiret zu sich genommen, ist auch gut: Solches kan mit Zucker vermenget werden.

12. Wider das Podagra.

NEhmet eine güte Hand voll Königs-Kertzen-Kraut, ein Stück Kreide, so groß als ein Ey, stosset es zu Pulver, kochet beydes mit einander in einem Fisch-Tiegel, in solchem Wasser, darinnen die Schmiede das Eisen ableschen, eine halbe Stunde: Alsdenn, wenn es verschlagen, so setzet die Füsse hinein, wie in ein ander Fuß-Bad, und bähet sie darinnen. Hernach machet ein Loch in die Erde, giesset das Wasser, samt dem Kraut und der Kreide, darein, und scharret es wieder zu: wenn es verweset und verfaulet, so vergehet auch das Podagra.

VII. Pferde-Cur.

1. Vor Müdigkeit der Pferde und Menschen.

WEnn einer eine weite Reise zu Pferde thun wil, so nehme er Schwalben-Wurtzel, und Eber-Wurtzel, iedes gleich viel, und zerschneide sie klein, thue es in ein Kolben-Glaß, und giesse darauf ein Quart guten starcken Brantewein, verstopffe das Glaß wohl, und lasse es einen Tag und Nacht darinnen stehen, daß die Kräuter recht erweichen können; Darnach den Brantwein von den Wurtzeln abdestilliret, selbigen in ein Glaß, so oben wohl verwahret, gethan, und bey sich geführet. Wenn man am Tage geritten hat, kan man des Abends von diesem Brantwein ein wenig in eine Schüssel, thun, und dem Pferde die Beine von unten bis auf die Knie damit reiben, solches zeucht dem Roß so wohl, als dem Reuter, indem er den Brantwein einreibet, alle Müdigkeit aus.

2. Wenn ein Roß mit einem Sattel gedrucket worden.

ERstlich, nehmet die Ober-Rinde von einem Brot, und zwar so groß, als der gedruckte Schaden ist, röstet sie auf Kohlen: Ferner, nehmet vor 1. Groschen Wein-Eßig, von 2. Eyern das Weisse, thut das alles in eine Schüssel, und rühret es wohl durch einander, darnach nehmet das geröste Brot, leget es in die Schüssel, daß es weiche, und leget es auf das gedruckte, thut es drey mahl nach einander. Wenn sich aber die Geschwulst nicht setzen wil, so nehmet 1. Vierthel Pfund rothen Bolus, vor einen Gro-

Groschen Brantwein, vor 6. Pfennige Ehrenpreiß-Wasser, vor 1. Pfennig Sauerteig, von drey Eyern das Weisse, machet es zu einer Salbe, und schmieret die Geschwulst damit. Da es aber zu einem Geschwähr kommen möchte, so schneidet es mit einem Scheermesser nach der Länge auf, und werffet ungelöschten gestossen Kalck drauf, so beisset es dasselbe hinweg. Ist aber der Schade auf dem Vorgerüste, und böß Fleisch darinnen, so schneidet es aus; Ist es aber bis auf den Knochen, so muß man es öffnen, und sehen, ob der Knochen schwartz ist: Befindet man es also, muß man ihn rein schaben, und einen Schnidt durch das Fleisch machen, daß es einen Fluß habe, darnach machet ein Sälblein, wie folget: Nehmet Terpentin, weiß Lilien-Oehl, Popolium, iedes vier Loth, Silberglett, Bleyweiß, Grünspahn, iedes ein Loth. Diese Stücke thut sämtlich in ein Pfännlein, lasset es wohl durch einander zergehen, bis es zur Salben wird, und rühret es immer um, bis es kalt worden. Darnach nehmet Hanffen-Werck, streichet die Salbe darauf, und stecket es in den Schaden, bis auf den Knochen, so lange, bis wieder Fleisch wächset; alsdenn brauchet diß folgende truckne Pulver: Nehmet ein Hirn-Blat von einem Menschen-Kopff, und einen gedörreten Hunds-Kopff, dieses thut in einen Topff, brennet es zu Pulver, und streuet es in den Schaden, es machet frisch Fleisch, und heilet sehr wohl. Solte aber böß Fleisch sich darinn sehen lassen, so nehmet gebrannten Alaun, und streuet ihn darauf.

3. Wenn

3. Wenn ein Roß zu jähe geträncket worden.

Solches kan man daher erkennen, wenn es nicht stille stehen kan, sondern sich hin und wieder beweget, auch weder hinter noch vor sich kommt, und thut, als wenn es umfallen wolte, und auch endlich gar umfället. Wenn solches geschicht, so nehmet etwas vom Menstruo einer Frauen, ein Stück von einem Wiesel-Balg, fein klein geschnitten, von 3. Eyern den Dotter, ein halb Loth Theriack, dieses in ein Nössel guten Wein-Eßig gethan, und dem Pferde eingegossen. Es soll auch dem Rosse kein Eisen abgebrochen, sondern dieselben hart angezogen werden.

4. Ein bewährtes Recept, wenn ein Roß kranck ist / daß man nicht weiß / was ihm seyn mag.

Nehmet 1. Loth Venedischen Theriack, gestossene Eber-Wurtzel, Angelica und Pommerantzen-Schalen, iedes 2. Loth: Dieses in einem Quart Wein dem Pferde eingegeben, und ihm die Adern auf der Zungen geöffnet, dasselbe ein wenig herum geführet, so wird es wieder gesund.

5. Ein köstlich Wasser / wenn ein Roß geschossen oder gebrannt ist.

Erstlich, wenn es im Mayen ist, so nimmt man Froschleich, thut es in einen neuen glasurten Topff, machet es oben feste zu, und setzet ihn unter die Erden, lässet ihn 9. Tage darinn stehen; Darnach nehmet es heraus, seiget es durch ein Tuch, thut es in ein Glaß, und machet das Glaß feste zu, lasset

lasset es 12. Stunden an der Sonnen stehen; solches Wasser heilet den Brand, an Menschen und Viehe. Folgende Salbe ist auch sehr gut: Nehmet ein halb Pfund Lein-Oehl, 1. Vierthel Pfund Honig, 4. Loth Silberglett, 1. Vierthel Pfund grünen Schwefel, vor 6. Pfennige Bleyweiß, ein Vierthel Pfund Baum-Oehl, vor 1. Groschen Jungfer-Wachs, 1. Vierthel Pfund Gänsefett. Dieses alles durch einander gemischet; So ein Pferd gebrannt oder geschossen wäre, oder daß man demselben ein Bein oder Gewächse brennte, solches mit der Salbe geschmieret.

6. Wenn einem Roß ein Glied verrücket/ es sey im Bueg/ oder wo es wolle/ ein bewährtes Mittel/ Bäh-Kräuter zu machen.

NEhmet Odermenge, Beinwelle, samt der Wurtzel, Nachtschatten, Wintergrün, Schellkraut, Tormentille, Winterblumen, rothe Pappeln, Camillenblumen, iedes eine Hand voll.

7. Wenn ein Roß vernagelt ist/ oder in einen Nagel getreten hat.

ERstlich, mercket darauf, wenn ihm die Huffe sehr hitzen; wo man es aber nicht eigentlich wissen kan, wo es ist, so nehmet kalt Wasser, giesset es auf beyde Huffe oder Füsse, welcher am ersten trucken wird, an demselben ists, reisset ihm das Eisen herunter, und fühlet mit einer grossen Zangen, auf welchem Nagel es ist: So ihr es findet, so nehmet einen Hohlbohrer, und grabet ihm nach, so dürfft ihr kein groß Loch machen, suchet bis auf den Eiter.

Dar-

Darnach nehmet 3. Loth Schuster-Bech, 2. Loth Terpentin, 2. Loth Bocks-Talch: Dieses schmeltzet unter einander, schmierets ins Loch, da der Eyter drinnen ist, und verschmieret den Huff wohl mit Harn-Salbe.

8. Ein gut Recept wider den Rotz.

NEhmet Wacholder-Beeren, Angelica, iedes 1. Vierthel Pfund, Nieseywurtzel 1. halb Pfund, alles sehr wohl durch einander gestossen, und in ein Maaß Bier gethan, solches gar wohl kochen lassen, und den Topff wohl zugedecket, davon alle Morgen 4. Löffel voll warm eingegossen. Weiter soll man nehmen Beinbruch, Bolus, iedes 1. halb Pfund: dieses unter einander vermischet, und den Pferden allezeit einen Löffel voll unter das Futter gegeben, so lange dasselbe währet.

9. Wenn ein Roß nicht stallen kan.

MAchet einen Pinsel, windet Flachs um denselben, beschmieret ihn mit Hasen-Fett, und ein wenig Pfeffer, stecket es dem Rosse in das Geschösse. Item, von 9. Heringen die Seelen heraus genommen, getrucknet und gestossen, und mit Eßig ihm eingegeben. Item, Bocks-Talch und Pfeffer durch einander gemischet, und in den Schlauch gestecket, ist auch gut.

10. Wenn ein Roß nicht fressen wil.

NEhmet Königs-Kertzen, haltet es ihm vor die Nase, so frisset es bald wieder.

11. Vor das Glied Wasser.

ES ist gar ein böser Zufall, wenn etwan zu einer Wunden oder Schaden das Glied-Wasser anhebet zu fliessen, so wohl an Menschen, als an Viehe,

he, denn es folget gemeiniglich darauf, daß solches Glied beginnet zu schwinden, oder gar lahm zu werden: Brauchet derohalben wohl Auffsehens, daß man bey Zeiten Remedia, iedoch nicht zu zeitig, anwendet und stillet. Wenn sich denn ein solcher Fall begiebt, so nehmet gebrannten Roß-Zahn, zu Pulver gemacht, Schieß-Pulver, Bleyweiß, iedes 1. Loth, und das Weisse von einem Ey, mischet diese Stücke, machet ein Pflaster daraus, leget es auf den Schaden, lasset es einen Tag darauf liegen, so vergehet es bald.

12. Wenn ein Roß geschwollene Schenckel hat.

NEhmet Beyfuß, Käse, Pappeln, Osterlucia, Odermenge, Nachtschatten, iedes eine Hand voll. Diese Kräuter in Wein oder Bier wohl gekocht, und um die Geschwulst gebunden, es hilfft.

VIII. Vergleichung der Thaler und Groschen mit auswärtigen Müntzen/ nebst dem Ein mahl Eins.

1. Sachsen.

DIe Sächsische Müntze kommt mit der Brandenburgischen meist überein; ausser, daß ein Meißnischer Gulden 21. Groschen ist; Da hingegen in der Marck Brandenburg 1. Gulden nur 16. Groschen hat. Auch gebrauchet man sich in Sachsen der alten Schock, davon eines 20. Groschen ausmachet. Zu dem hat man in Sachsen Heller, deren 2. auf einen Pfennig gehen. Item ein Goldgulden hat 30. gute Groschen.

2. Oesterreich.

Ein Thaler hat 1½ Gůlden. Ein Gůlden hat 60. Creutzer; 1. Kåyser-Groschen hat 3. Creutzer. 5. Kåyser-Groschen thun 4. gute Groschen.

3. Ungern.

Ein Thaler hat 100. Unger. 18. Würffe 17. Creutzer machen 17. Thaler. Sonsten gilt in Ungern das Kåyser-Geld, wie in Oesterreich; Noch hat man daselbst eine Scheide-Müntze, die heisset Poltreck, deren eines einen halben Kåyser-Groschen ausmachet.

4. Schlesien.

In Schlesien hat man auch das Kåyser-Geld; zur Scheide-Müntze brauchet man die Gröschel oder Fleder-Måuse, deren 5. einen guten, und 4. einen Kåyser-Groschen gelten: Auch machen 2. Siebener und 1. Creutzer 4. gute Groschen; Item, 5. Siebenzehner und 5. Creutzer thun 1. Thaler.

5. Pohlen.

Ein Thaler hat in Pohlen 5. Timpffen; 1. Timpffen hat 3. Schostack, 1. Schostack hat 18. Schillinge oder Pfennige; Ein Polnischer Gulden ist 8. gute Groschen, oder 25. Plappert. 3. Gulden.

6. Preussen.

Ein Thaler hat 5. Preußische Achtzehner; auf einen Achtzehner gehen 3. Sechser, 1. Sechser hat 2. Dütgen, 1. Dütgen hat 9. Schillinge oder Pfennige. Ein 2. Groschen-Stück hat 6. Schillinge oder Pfennige.

7. Hamburg und Lübeck.

Ein Thaler ist 3. Marck Lübisch; 1. Marck Lübisch ist 16. Schillinge, 1. Schilling ist 2. Seßling.

8. Breh-

8. Brehmen.

Ein Thaler hat 2. Brehmer Marck, oder 6. Kopff-Stücke, item 72. Grot 5. Schwahr: 1. Marck hat 36. Grot, 3. Grot sind 1. Groschen. Diese Müntze ist in Oltenburg und Westphalen auch gültig.

9. Dännemarck.

Ein Reichs-Thaler ist 6. Marck oder 96. Schillinge: 1. schlechter Thaler ist 4. Marck, oder 64. Schillinge, 1. Marck ist 16. Schillinge, 1. Schilling ist 3. Pfennige.

10. Schweden.

Ein Reichs-Thaler gilt 5. Kupffer-Thaler, oder 20. Schwedische Marck; 1. Vonschnühr ist 2. halb Oehr; 3. Vontstück machen 1. weiß Vonstück.

11. Römische Reich.

In denen Reichs-Städten hat 1. Thaler anderthalb Gülden; 1. Gülden hat 15. Batzen, oder 30. Albus, oder 60. Creutzer, 1. Creutzer ist 4. Pfennige.

12. Braunschweig und Lüneburg.

Ein Thaler hat 32. Schillinge, oder 36. Marien-Groschen; Ein Schilling ist 9. Pfennige, 1. Marien-Groschen hat 8. Pfennige, 12. Marien-Groschen macht 8. gute Groschen.

13. Holl- und Frießland.

Ein Thaler hat 2. Gülden 10. Stüber, oder 48. Stüber, oder 18. Albus Cöllnisch. 1. Gülden ist 12. Groschen, oder 2. Stüber, 1. Stüber hat 8. Deut oder 16. Pfennige. Ein Seeländischer Thaler hat 30. Stüber, 1. Embder Thaler hat 23. Stüber; 1. Pfund Flämisch ist 20. Schilling oder 240. Grot, 1. Grot ist ein halber Stüber oder 8. Pfenni-

ge. Eine Crohn oder Löwen-Thaler hat 40. Stüber.

14. Engelland.

Eine Giné gilt 5. Thaler und 20. Groschen, auch wohl 6. Thaler, 1. Pfund Sterling sind 5. Thaler, 1. Pfund ist 20. Schillinge, 1. Schilling Sterling ist 1. Kopffstück, 1. Kopffstück hat 12. Grot Englisch oder Penß, oder Pfennige. 1. Reichs-Thaler ist 4½ Schilling.

15. Spanien.

Ein Severin gilt 7. Thaler und 18. Groschen, ein Ducat hat 375. Marrevadis, bleibet; hingegen die Grot variiren in contanti 11. Real oder 126. Grot. Flämisch ist der Alpari. 1. Spanisch Real sind 48. Stüber.

16. Portugal.

Ein Rosenobel gilt 5. Thaler 18. bis 20. Groschen. 1. Reichs-Thaler gilt 8. Real und 14. Rees, oder 334. Rees. 1. Real ist 4. Rees. 1. Ducat 10. Real oder 40. Rees.

17. Franckreich.

Ein Thaler oder Crohne, oder Ecu ist 60. Souls, 5. Sous ist 2. gute Groschen, 1. Sou hat 12. Deniers, oder Pfennige; 1. Tournois, Livre oder Pfund ist 20. Sous. 1. Pistole gilt 4. Thaler 20. Groschen, auch wohl 5. Thaler. 1. Ecu blanc ist 4. Livres.

18. Venedig.

1. Ducati du Banco ist 6. und ein fünff Theil Pfund, oder 24. Grossi, oder 124. Schillinge, oder 62. Cassete. 1. Pfund Venedisch 20. Schillinge oder 10. Cassete; 1. Schilling Italiänisch ist 2. Schilling 4. und vier fünff Theil Pfennige Lübisch, oder 4. und vier fünff Theil Grot Flämisch. 1. Ongari oder hiesiger

siger

stiger Ducat ist 15½ Lieri, 1. Lieri macht 20. Soldi, 5. Soldi gelten 1. Kåyser-Groschen, 1. Grossetti ist 4. Soldi, 1. Geheretti macht 2. Soldi. 1. Scudi, auf welchem St. Marcus stehet, oder Florentinus, giebt 9. Liere, 12. Soldi; die andern aber 9. Liere, und 4. Soldi. 100. Ducati de Banco thun 120. Ducati corrent.

Das Ein mahl Eins.

1	mahl	1	ist	1
2	mahl	2	ist	4
2	mahl	3	ist	6
2	mahl	4	ist	8
2	mahl	5	ist	10
2	mahl	6	ist	12
2	mahl	7	ist	14
2	mahl	8	ist	16
2	mahl	9	ist	18
2	mahl	10	ist	20
3	mahl	3	ist	9
3	mahl	4	ist	12
3	mahl	5	ist	15
3	mahl	6	ist	18
3	mahl	7	ist	21
3	mahl	8	ist	24
3	mahl	9	ist	27
3	mahl	10	ist	30
4	mahl	4	ist	16
4	mahl	5	ist	20
4	mahl	6	ist	24
4	mahl	7	ist	28
4	mahl	8	ist	32
4	mahl	9	ist	36
4	mahl	10	ist	40

5	mahl	5	ist	25
5	mahl	6	ist	30
5	mahl	7	ist	35
5	mahl	8	ist	40
5	mahl	9	ist	45
5	mahl	10	ist	50
6	mahl	6	ist	36
6	mahl	7	ist	42
6	mahl	8	ist	48
6	mahl	9	ist	54
6	mahl	10	ist	60
7	mahl	7	ist	49
7	mahl	8	ist	56
7	mahl	9	ist	63
7	mahl	10	ist	70
8	mahl	8	ist	64
8	mahl	9	ist	72
8	mahl	10	ist	80
9	mahl	9	ist	81
9	mahl	10	ist	90
10	mahl	10	ist	100
10	mahl	100	ist	1000

IX. Vergleichung des Gewichts / Maasses und der Ellen.

1.

EIn Centner hat in Berlin 110. Pfund, 1. Pfund hat 32. Loth, 1. Loth hat 4. Quentgen. 1. schwerer Stein ist 22. Pfund, ein leichter Stein hält 11. Pfund. 10. Pfund Fleischer-Gewichte thun 11. Pfund Crahmer-Gewicht.

2. Ein Schiff-Pfund ist zu Hamburg $2\frac{1}{2}$ Centner, oder 280. Pfund, zu Berlin und Leipzig 296. Pfund. 1. Schiff-Pfund hat 20. Ließ-Pfund, 1. Ließ-Pfund hat 14. Pfund, 1. Centner hat 8. Ließ-Pfund, oder 112. Pfund.

3. In Amsterdam thut 1. Schiff-Pfund 3. Centner, oder 300. Pfund. Ein Amsterdammer Schiff-Pfund thut in Leipzig 316. Pfund.

4. Ein Berlinischer und Leipziger Centner à 110. Pfund, sind 104. Pfund Augspurger, Amsterdammer und Bremer. In Breßlau ist ein Centner 126. Pfund. In Braunschweig und Brüssel 108. Cölln ordinari 102. Dantziger 118. Dännemarck 104. Erfurt 108. Elbingen 130. Franckfurt am Mäyn 108. Hamburg 106. Heydelberg 105. Königsberg 135. Lion 120. Lübeck 108. Londen 112. München 104. Mäyland 156. Magdeburg 108. Nürnberg 100. Prag 96. Regenspurg 98. Rige 120. Rotterdam 105. Straßburg 104. Stockholm 130. Strahlsund 100. Stettin 105. Thorn 130. Turin 160. Ulm 100. Venedig groß Gewicht 105. dito klein Gewicht 167. Ungarn 103. Wien $90\frac{1}{4}$. Zürch 102.

5. Sil-

5. Silber- und Gold-Gewicht.

Ein Centner hält 100. Pfund oder 200. Marck, 2. Marck ist 1. Pfund, oder 48. Karath; 1. Untze hat 2. Loth oder 3. Karath, 1. Karath hat 4. Gran oder 12. Gren, 1. Gran hat 3. Gren; 1. Untze Gold sind 6. Ducaten, 1. Pfund Gold 72. Ducaten.

6. In Amsterdam hat 1. Marck 8. Untzen, 1. Untze 20. Engelschen, 1. Engelschen 32. Essen. 1. Marck hat 24. Karath fein, 1. Karath hat 12. Gren fein; 12. Pfennigen sind 1. Marck fein, 1. Pfennig sind 24. Grein fein.

7. Apothecker-Gewicht.

Ein Pfund hat 12. Untzen, 1. Untze hat 8. Drachma oder Quentlein, 1. Drachma hat 3. Scrupel, 1. Scrupel hat 20. Gran: 1. Untze hat 2. Loth, ein Pfund hat 24. Loth nach Apothecker-Gewicht.

8. Gewicht der Heiligen Schrifft.

1. Centner des Heiligthums hat 60. Pfund heilige, oder 120. gemeine: 1. Centner Königlich oder gemein hat 30. Pfund heilig, und 60. Pfund gemein; 2. Pfund des Heiligthums sind 30. Seckel heil. 60. Loth 120. Seckel gemein; 1. Königlich oder gemein Pfund hat 30. Seckel heilig, 60. Seckel gemein; 3. Seckel oder Silberling des Heiligthums sind 1. Loth, gemeine Seckel ½ Loth.

9. Wein- und Bier-Maaß.

Ein Fuder hat 6. Ohmen, oder 12. Eymer, 1. Ohme hat 50. Maaß, oder 2. Eymer, 1. Eymer hat 25. Maaß. Ein Stück-Faß hat 12. auch wohl 15. Eymer. Ein Orhofft hat 3. Eymer, 1. Eymer hat 64. Quart. Ein Faß oder Vierthel hat zu Berlin 2. Tonnen, 1. Tonne hat 96. Quart.

10. Getreydig- Saltz- und Butter-Maaß.

Ein Wispel hat 24. Scheffel, 1. Malter hat 12. Scheffel, 1. Scheffel hat 4. Vierthel, 1. Vierthel hat 4. Metzen, und hat also ein Scheffel 16. Metzen. Item, 1. Dantzger Last Rogken hat 8. Pfund; Ein Pfund Rogken ist 20. Scheffel; 1. Last Saltz ist 18. Tonnen; aber Lüneburgisch nur 12. Tonnen; 1. Last Hering, Bier, Hopffen und Butter sind 12. Tonnen; 1. Tonne Saltz Lüneburger 20. Ließ-Pfund; 1. Kanne Butter hat 2. Pfund.

11. Feld-Maaß.

Eine Huffe hat 24. Morgen an theils Orten auch wohl 30. 11. Morgen sind 160. Ruthen, 1. Ruthe ist 16. Schuhe, zu Leipzig $7\frac{1}{2}$ Elle und 2. Zoll. 1. Schuh oder Fuß, oder halbe Elle hat 12. Zoll oder Daumen, zu Leipzig bey nahe 11. Zoll.

12. Resolvirung der Zeit und anderer Dinge.

Ein Jahr hat 12. Monath, oder 52. Wochen, oder 365. Tage. 1. Monath hat 30. oder 31. Tage, der Februarius aber 28, und in einem Schalt-Jahr 29. Tage. Tag und Nacht hat 24. Stunden; 1. Stunde hat 60. Minuten, 1. Minute hat 60. Secunden, 1. Secunda hat 60. Tertia. Ein Dutzend ist 12: Ein Mandel ist 15; Eine Stiege ist 20. Ein Schock ist 60. Ein Saum ist 22. Tuch; 1. Tuch ist 32. Ellen. Ein Baln Pappier ist 10. Rieß, 1. Rieß ist 20. Buch, 1. Buch ist 24. bis 25. Bogen.

13. Die Berlinische Elle kommt mit der Brabantischen Elle fast überein, und machen 5. Brabanter Ellen 6. Leipziger Ellen; und 6. Leipziger Ellen thun 5. und einen sechzehn Theil Berliner Ellen. Sonsten hat

hat man folgende Vergleichung der Brabantischen Ellen mit andern; Nehmlich, 1. Brabanter Elle thut 1. und ein fünff Theil Hamburger und Leipziger Ellen, 1. und ein zwanzig Theil Nürnberger, 1¼ Franckfurter am Mayn, 1. und ein neun Theil Augspurger, 1. und eilff funffzig Theil Dantziger, 1. und drey funffzig Theil Stettiner Ellen, drey fünff Theil Pariser und Genffer Stab, 1. und ein fünff Theil Florentiner Bratzen.

X. Verzeichniß der Gerichts-Tage in Berlin / wie auch der Ferien.

I.

DEr Geheime Staats-Rath wird gehalten Montags und Freytags Vormittage.

2. Das Ober-Appellations-Gericht wird Dienstags Vormittag gehalten: das Ravensbergische.

3. Der Geheime Justiz-Rath wird gehalten.

4. Das Cammer-Gericht wird gehalten Montags, Mitwochs und Freytags Vor- und wenn Sie nicht fertig worden, auch Nachmittage.

5. Das teutsche Consistorium versammlet sich des Donnerstags Vormittage; Das Frantzösische alle Monath einmahl, Dienstags Vormittage.

6. Das General-Ober-Kriegs- und Domainen-Directorium versammlet sich anietzo des Dienstags, Mitwochs und Donnerstags Vormittage.

7. Das Chur-Märckische Ober-Kriegs- und Domainen-Directorium ist täglich beysammen.

8. Das Kriegs-Hoff- und Criminal-Gericht wird gehalten am Mitwoch und Sonnabend.

9. Das Königliche Hoff-Marschall-Amt kommt alle Donnerstage Vormittage zusammen.

10. Das Post- und Accise-Amt ist täglich Vor- und Nachmittage offen.

11. Das Collegium Medicum sitzet am Freytage Vormittage.

12. Der Magistrat versammlet sich des Dienstags, Donnerstags, daran gemeiniglich publica tractiret werden, und Sonnabends Vor- und auch wohl Nachmittage.

13. Die Stadt-Gerichte in hiesigen Residenzien werden gehalten am Dienstage und Sonnabend Vormittage.

14. Das Frantzösische Ober-Gerichte wird gehalten am Dienstage Vormittage.

15. Das Frantzösische Unter-Gericht kommt zusammen am Montage Vormittage.

16. Auf dem Königlichen Mühlen-Amte wird kein gewisser Gerichts-Tag gehalten.

17. Die Ferien auf dem Ober-Appellations- und Cammer-Gericht, wie auch im Consistorio, fallen ein (1.) 14. Tage vor Ostern, bis zum Montage nach Ostern, (2.) 14. Tage vor Pfingsten, bis zum Montage nach Pfingsten, (3.) von Kiliani bis auf Bartholomæi, auch wohl noch eine Woche hernach, (4.) 14. Tage vor Weyhnachten, bis zum Montage nach heiligen drey Königen.

18. In den Unter-Gerichten haben sie zwar auch eben diese Ferien; iedoch werden sie daselbst so gar genau nicht in acht genommen.

19. In denen übrigen Collegiis werden keine Ferien gehalten, sondern an denen Tagen, wenn Sessiones sind, die nöthigen Sachen expediret und abgethan.

XI. Ver-

XI. Verzeichniß / wie die Posten zu Berlin ankommen und abgehen / nebst der Taxa.

Ankommende Posten.

1.

AM Sonntag, um 8. Uhr Morgens, die fahrende Post aus Königsberg, Dantzig, Stolpe, Schlawe, Cößlin, Cörlin, Colberg, Treptow, Neugard, Stargard, Pyritz, Königsberg in der Neumarck, Schwed, Angermünde, Eberswalde, Bernau: Soldin, Driesen, Friedberg, Landsberg, Cüstrin, Müncheberg, Franckfurt, Fürstenwalde, Cöpenick. Um 6. Uhr Abends, aus Dreßden, Bareuth, Mittenwalde.

2. Am Montag, um 7. Uhr Morgens, aus Copenhagen, Hamburg, Lentzen, Perleberg, Havelberg, Kyritz. Um 9. Uhr Morgens aus Regenspurg, Leipzig, Dreßden, Wittenberg. Mittags, die fahrende Post aus Cleve, Wesel, Minden, Cassel, Duderstadt, Halberstadt, Magdeburg, Brandenburg, Potzdam. Um 4. Uhr Nachmittage, aus Jena, Halle, Zerbst, Dessau. Um 6. Uhr Abends aus Hamburg, Lübeck, Lüneburg: Item, aus Wrietzen, Freywalde, Straußberg, Alten-Landsberg.

3. Am Dienstag um 8. Uhr Morgens, die reitende Post aus Moscau, Riga, Memel, Königsberg, Dantzig, Stargard. Um 11. Uhr Vormittag, die fahrende Post aus Breßlau, Grüneberg, Crossen, Zülche, Zielentzig, Drossen, Franckfurt. Um 6. Uhr Nachmittag, aus Vor-Pommern, Stettin, Prentzlow, Templin, Strehlitz, Zehdenick, Oranienburg: Wißmar, Strahlsund, Rostock, Güstrow, Witstock, Ruppin,

pin. Noch aus Leipzig die Post-Kutsche, wie auch die reitende Post aus Wien, Breßlau, Grüneberg, Crossen, Franckfurt. Um 9. Uhr Abends die reitende Post aus Amsterdam, Cleve, Emmerich, Wesel, Bremen, Lingen, Tecklenburg, Bielefeld, Minden, Hannover, Nürnberg, Duderstadt, Halberstadt, Magdeburg.

4. Am Mittwoch um 10. Uhr Vormittag, auß Saltzwedel, Gardeleben, Stendal, Tangermünde, Rathenau, Spandow. Um 12. Uhr Mittags, wie am Sonntag. Um 8. Uhr Abends, aus Hamburg, die Postküchen-Calesche.

5. Am Donnerstag Mittags, die fahrende Post aus Cleve, Wesel, Minden, Franckfurt am Mayn, Cassel, Duderstadt, Halberstadt, Magdeburg, Brandenburg, Potzdam. Um 4. Uhr Nachmittage, von Jena, Halle, Dessau, Treuenbrietzen, Zerbst. Um 6. Uhr Nachmittag, aus Cottbuß, Peitz, Breßkow, Storckow, Amt-Wusterhausen. Item, aus Writzen, Freyenwalde, Straußberg, Alten-Landsberg.

6. Am Freytag um 7. Uhr Morgens, aus Copenhagen, Hamburg, Lentzen, Perleberg, Havelberg, Kyritz. Um 9. Uhr Morgens, aus Regenspurg, Leipzig, Dreßden, Wittenberg. Um 5. Uhr Abends, auß Wißmar, Strahlund, Rostock, Güstrow, Wittstock, Ruppin. Um 6. Uhr Abends, aus Hamburg, Lübeck, Lüneburg. Um 8. Uhr Abends aus Halberstadt, Magdeburg, Genthin, Brandenburg, Wusterhausen und Spandow.

7. Am Sonnabend um 5. Uhr Morgens, aus Saltz-Wedel, Gardelegen, Stendel, Tangermünde, Rathenow, Spandow. Um 8. Uhr Abends, aus Hamburg, die Postkutschen-Calesche: Und im übrigen wie

am

am Dienstag, ausser der Gůstrauer Post, und der Leipziger Kutsche. Die Casselschen und Franckfurtischen Briefe aber kommen mit der Clevischen reitenden Post. NB. Wenn die Briefe nicht zwo Stunden vor Abgang der Post ins Post-Haus geliefert werden, muß ein ieder gewärtig seyn, daß sie bis zur andern Post liegen bleiben.

Abgehende Posten.

8. Am Sonntag, um 6. Uhr Morgens, die fahrende Post nach Potzdam, Brandenburg, Magdeburg, Halberstadt, Quedlinburg, Hildesheim, Ellerich, Duderstadt, Cassel, Franckfurt am Mayn, Minden, Bremen, Bielefeld, Lipstadt, Ham, Lůhren, Wesel, Cleve, Nimwegen, Amsterdam, Holland und Engelland. NB. Die Brieffe aber můssen des Abends vorher gebracht werden, sonsten bleiben sie liegen bis zur andern Post. Um 6. Uhr Morgens, nach Treuenbrietzen, Dessau, Zerbst, Halle, Bernburg, Zörbig, Merseburg, Zeitz, Naumburg, Jena, Gotha, Bareuth, Regenspurg. NB. Die Brieffe můssen Abends vorher gebracht werden, sonst bleiben sie liegen bis zur andern Post. Um 9. Uhr Morgens nach Wittenberg, Dreßden, Leipzig, Nůrnberg, Augspurg, Venedig. Um 11. Uhr Vormittag, nach Fehrbellin, Wusterhausen, Neustadt an der Dosse, Kiritz, Perleberg, Lentzen, Boitzenburg, Lůneburg, Hamburg, Coppenhagen.

9. Am Montag um 6. Uhr Morgens, nach Spandow, Wustermarck, Brandenburg, Genthin, Burg, Magdeburg, Halberstadt. NB. Die Brieffe můssen Abends vorher gebracht werden, sonsten bleiben sie liegen bis zur andern Post. Um 7. Uhr Morgens, nach

Rup-

Ruppin, Güstrow, Wittstock, Rostock, Wißmar. Um 9. Uhr Morgens, nach Oranienburg, Zehdenick, Strelitz, Mirow, Prentzlow, Stettin, Strahlsund, Greiffswalde, Wolgast, Demmin, Anklam, Uckermünde, und gantz Vor-Pommern. Um 10. Uhr Vormittag, nach Hamburg, die Postkůchen-Calesche: Item, nach Müncheberg, Cüstrin, Landsberg, Soldin, Friedeberg, Driesen, Köpenick, Fürstenwalde, Franckfurt. Um 11. Uhr Vormittag, die fahrende Post nach Drossen, Zielentzig, Crossen, Zilche, Grüneberg, Breßlow, Prag, Wien. Um 1. Uhr Nachmittag, die fahrende Post nach Bernau, Eberswalde, Angermünde, Schwed, Königsberg, Pyritz, Stargard, Neugard, Treptow, Cörlin, Colberg, Cößlin, Schlawe, Stolpe, Dantzig, Königsberg.

10. Am Dienstag, um 5. Uhr Morgens, nach Amt-Wusterhausen, Storckow, Berskow, Lieberose, Peitz, Cottbuß. NB. Die Brieffe müssen des Abends vorvorher gebracht werden, sonsten bleiben sie liegen, bis zur andern Post. Um 7. Uhr Morgens, nach Mittenwalde, Bareuth, Dreßden. Um 8. Uhr Vormittag, nach Spandow, Rathenow, Tangermünde, Stendal, Arendsee, Gardeleben, Saltzwedel. Um 1. Uhr Nachmittage, nach Fehrbellin, Kyritz, Perleberg, Mirow, Pritzwalck, Lentzen, Boitzenburg, Hamburg, Lübeck, Coppenhagen. Um 7. Uhr Abends, die reitende nach Stargard, Dantzig, Königsberg, Mümmel, Rüge, Reval, Moscau. Um 10. Uhr Abends, die reitende nach Magdeburg, Halberstadt, Wernigerode, Goßlar, Ellerich, Duderstadt, Cassel, Franckfurt am Mayn, Schafhausen, Bern, Genff, Lion, Turin, Genua: Braunschweig, Hannover, Minden, Bremen, Bielefeld, Tecklenburg, Lingen, Lipstadt, Soest, Ham,

Ham, Lühnen, Wesel, Cleve, Emmerich, Amsterdam, Braband, Flandern, Franckreich. Deßgleichen nach Franckfurt, Crossen, Grüneberg, Breßlow, Wien.

11. Mittwoch, um 6. Uhr Morgens, wie am Sontag gemeldet; und nach Alten-Landsberg, Straußberg, Freyenwalde, Wrietzen. Um 10. Uhr Vormittag, nach Havelberg, Sandow, Pritzwalck, Arendsee.

12. Donnerstag, um 6. Uhr Morgens, nach Leipzig, die Post-Kutsche. Um 10. Uhr Morgens, nach Hamburg, die Postküchen-Calesche. Um 6. Uhr Morgens, nach Spandow, Wustermarck, Brandenburg, Genthin, Burg, Magdeburg, Halberstadt. Um 7. Uhr Morgens, nach Ruppin, Wittstock, Güststrow, Rostock, Wißmar. NB. Die Brieffe müssen, des Abends vorher gebracht werden, sonst bleiben sie liegen, bis zur andern Post.

13. Freytags um 9. Uhr Vormittag, nach Spandow, Rathenau, Tangermünde, Stendal, Gardeleben, Saltzwedel. Um 2. Uhr nachmittag, die Postküchen-Calesche nach Hamburg, und die Post nach Ruppin, Wittstock, Güstrow, und sonsten wie am Montag gemeldet.

14. Sonnabends, um 7. Uhr Morgens, wie am Dienstag gemeldelt; Ausser der Altmärckischen Post, und nach Alten-Landsberg, Straußberg, Freyenwalde, Wrietzen. Um 10. Uhr Vormittag, nach Havelberg, Sandow, Pritzwalck, Arendsee.

15. Auf den geschwinden Posten giebt die Person von ieder Meile, in den 6. Sommer-Monaten, vom 15ten April bis 15. October, 5. Groschen; In den 6. Winter-Monaten, vom 15. October bis 15. April von

von der Meile 6. Groschen. Auf den Post-Kutschen giebt eine Person, von Berlin bis Wittenberg, so 12. Meilen sind, 1. Thaler 18. Groschen; bis Leipzig, 20. Meilen, 3. Thaler; bis Hamburg, 35. Meilen, 6. Thaler.

XII. Verzeichniß einiger Jahrmärckte.

1.

Angermünde hält Marckt, den 1 Freytags nach Aschermitw. Tages vorher Fisch-Reisen-Marckt, 2. Mont. nach Trinit. 3. Mont. nach Creutzerhebung, alle mahl Kram-Vieh-und Pferde-Märckte.

2. Beelitz, 1 Dienst. nach Invocavit, 2 Dienst. nach Palmar. 3. Dienst. vor Himmelf. Montags vorher Viehmarckt, 4. Dienst. nach Mar. Heims. Solte aber solcher Marien-Tag auf den Dienst. fallen, soll der Jahrmarckt selben Tag gehalten werden, 5. Dienst. nach Crucis, 6. Dienst. nach Martini, Mont. vorher Viehmarckt, 7. Dienst. vor den Christ-Tag, auch alle Montage vorher Flachs-und Hanff-Marckt.

3. Bellin, oder Fehrbellin, 1 auf Georgii Tag; fällt er aber auf den Sonnab. oder Sonnt. den Freyt. vorher Kramm. und den Donnerst. Viehm. 2. den Mont. vor Mariä Heims. 3. den 15. Sept. und so er auf einen Sonnab. oder Sonnt. fället, den Donnerst. vorher Vieh-und den folgenden Freyt. Kramm.

4. Berlin und Cölln an der Spree hat Jahrmärckte, 1. auf Lätare, währet 14. Tage, 2. auf Phil. Jacobi, 3. acht Tage nach Fronleichn. 4. auf Laurentii, 5 Crucis, 6 Allerheil. Kram-Vieh-Pferd-und Ochsenm. währet 14. Tage.

5. Berlinichen, 1 Mittw. nach Judica, 2 Mittw. nach

nach Laurentii, 3 die dritte Woche nach Michael, allezeit Dienst. Pferde- und Viehm.

6. Bernau, 1 Mittw. nach Oculi, 2. Mittw. vor Joh. 3 Mittwochs nach Mich. und wenn Michael auf einen Mittw. trifft, acht Tage hernach, 4 Mittw. vor der Franckfurter Martini-Messe.

7. Brandenburg Altstadt, 1 Mittw. nach Fastn. 2 Mittw. nach dem 1 May, und so der erste May auf den Mittw. fällt, denselben Tag, 3 M. Geburt, 4. Michael, zugleich Flachsm. 5 Mittw. nach Martini, ob auch schon derselbe auf die Mittw. fiele, ist allemahl auch Viehm. Neustadt, 1 Donnerst. nach Oculi, 2 Mittw. nach Pfingsten, 3 Johann, wenn aber Johann am Sonnt. fällt, wird er den Donnerst. hernach gehalten, 4. Donnerst. in der Galli-Wochen, 5. Donnerst. nach dem letzten Sonnt. Trinitatis, allemahl auch zugleich Viehmarckt.

8. Braunschweig, Frey-Messen, 1 Mont. nach Lichtmesse, 2 Mont. nach Laurentii: Auch einen Jahrm. 8. Tage vor Weyhnachten, und Viehmärckte, 1 Mont. nach Lätare, 2 Mont. nach Johannis.

9. Breßlau, 1 auf Mitfasten, 2 Johannis Baptistæ, 3 Creutzerhöhung, 4 Elisabeth.

10. Colberg, 1 Sonnt. vor Margrethen, oder wenn dieser Tag auf einen Sonntag trifft, den folgenden Montag, währet 8 Tage, 2 Wollmarckt, den Donerstag vor den 10. Junii, wenn aber dieser Tag auf den Donnerst. trifft, denselben Tag.

11. Cüstrin, 1 Mittw. nach Sexagesimä, 2 Mittw. nach Miseric. 3. Mittw. nach M. Geburt, allezeit des Dienst. vorher Pferd- und Mitw. neben dem Kram- auch Viehm.

12. Dantzig, 1 der Grosse auf Dominici, 2 Martini.

13. Des-

13. Dessau auf dem Sande, 1 auf Reminiscere, 2 Sont. nach Trinit. 3 auf Egidi, 4 Dienst. nach Mart.

14. Franckfurt an der Oder, 1 Mont. nach Reminiscere, 2 Mont. nach Margreten, 3 Mont. nach Martini, und wenn diese auf einen Mont. einfallen, denselben Tag.

15. Franckfurt am Mayn, 1 auf Ostern, 2 anf M. Geburt, fällt es aufn Dienst. und Mittw. so fängt sich die Messe den Sonnt. zuvor an; so aber auf einen Donnerst. Freyt. und Sonnabend, den Mont. hernach; fällt aber M. Geburt gleich auf den Mont. fängt sich die Messe auch den Montag an.

16. Gardelegen, 1 Dienst. nach Invocavit, 2 Dienst. nach Quasimod. 3 Dienst. nach Petri Pauli, 4. Dienst. nach Michaelis, Vieh- und Kramm.

17. Halberstadt, 1 Mont. nach Lätare, auf der Burg, 2 Viti in der Stadt, 3 auf Galli Kramm. Noch Pferdemarckt, 1 den dritten Weyhnacht-T. 2 Mont. nach Misericord. 3 auf Joh. Empfängniß.

18. Halle im Magdeb. 1 nach Hilari, den 16. Jan. 2 gleich nach Pfingsten zu Glaucha, 4 auf M. Geburt, den 8 Sept. 5 auf Martini aufn Neumarckt, 6. auf Laurentii zu Glaucha, stehen alle gantzer 8. Tage, bis auf den Laurent. Marckt, welcher 5 Tage stehet.

19. Hamburg, 1 Viti, 2 Jacobi, 3 Feliciani.

20. Helmstädt, 1 Sonnt. nach Judica, 2 Sonnt. vor Margarethen, 3 Michaelis.

21. Hildesheim, 1 Mont. nach Judica, 2 Misericord. Dom. 3 Mont. nach Joh. 4 Mont. nach Galli.

22. Jüterbock, 1 Donnerst. vor Oculi, 2 die Woche vor Pfingsten, Dienst. Woll-Mittw. Vieh-Donnerst. Kramm. 3 Donnerst nach Laurentii, da auch Vieh- Bock- und Ziegenm. 4 Donnerst. vor Martini, iedes

mahl

mahl zugleich Vieh- und Pferdem. 5 die Woche vor Michael, Dienst. Woll-Mittw. Vieh- und Donnerst. Kramm.

23. Kiel, 1 Umschlag auf H. Drey Könige, 2 Invoc. 3 acht Tage nach Johannis.

24. Königsberg in der Neumarck, 1 Mittw. nach Quasimod. 2 Mittw. nach Egidii, 3 die andere mittw. vor Martini, Dienstags zuvor allemahl Pferde- und Mittw. mit dem Kram- auch Viehm.

25. Königsberg in Preussen, Mittw. nach dem andern Sonnt. nach Trinit.

26. Köpenick, 1 Mont. 14 Tage vor Ostern, 2 Mont. nach Laurenti, 3. 14 Tage nach Michael, Vieh- und Kramm.

27. Landsberg an der Warte, 1 Mittw. nach Invoc. 2 Mittw. nach Exaudi, 3 Mittw. nach Pet. Pauli, 4 Mittw. nach Michaelis. Bey denen, so Viehm. seyn, ist Dienst. vorher Pferd- und Mittw. beym Kram- auch Viehm.

28. Leipzig, 1 an dem Neuen Jahr, 2 Sonnt. Jubilate, 3 Sonnt. nach Michaelis.

29. Lentzen, 1 Dienst. nach Invocavit, 2 Dienst. nach dem 2 Sonnt. nach Trinit. 3 Dienst. nach Bartholmäi, 4. Dienst. nach Galli, iedes mahl Tages vorher Pferde- und Viehm.

30. Magdeburg, Alt-Stadt, 1 Mont. nach Sept. 2 Mont. nach Invoc. 3 Mont. nach Quasimod. 4. 14 Tage nach Pfingsten, 5 auf Mauritii die Heer-Messe, aufm Neun Marckt, zugleich Vieh- und Pferdem. In der Sudenburg vor Magdeburg. Neustadt, Roß- Vieh- und Kramm. 1 Mont. nach Misericord. Domini, 2 auf Calixti, fällt aber Calixti auf den Sonnabend oder Sonnt. alsdenn den Freytag vorher.

31. Mittenwalde, 1 Dienst. vor Pfingsten, 2 Dienst. vor Laurentii, 3 Dienst. nach Michael, mont. vorher Viehm. Noch drey kleine Krammärckte, 1 mittw. vor Fastnacht, 2 mittw. vor Ostern, 3 mittwochs vor Weyhnachten.

32. Müncheberg, 1 Dienst. nach Oculi, 2 Dienst. vor Johan. 3 Dienst. nach Mar. Geburt, 4. Dienst. nach Elisabeth, allezeit den mont. vorher Viehm. welcher auch den Dienst. fort währet.

33. Nauen, 1 Dienst. vor Lichtmeß, 2 Dienst. nach Fastnacht, 3. Dienst vor Ostern, alle 3 kleine Märckte, 4 mont. nach Quasimod. ein grosser, 5 Dienst. nach Philippi Jacobi, ein kleiner, 6 mont. nach Jacobi, ein grosser, 7. Dienst. nach Crucis, ein kleiner Marckt, montags vorher Viehm. 8 Dienst. vor Martini, 9. Dienst. vor Weyhnachten, kleine Märckte.

34. Naumburg an der der Sale, 1 Grünen Donnerst. 2 Petri Pauli.

35. Oranienburg, 1 mont. nach Palmar. 2 Freytags nach Johannis, Vieh- und Krammärckte, 3 mont. vor Michaelis, Viehmarckt, den folgenden Tag Kramm.

36. Perleberg, 1 Dienst. nach Oculi, 2 Dienst. nach Petri Pauli, 3 Diest. nach Allerheil. mont. vorher iedes mahl Viehm.

37. Pölitz, 1 Donnerst. nach Quasimod. 2 Donnerst. nach Michaelis, Viehmärckte; Freytags darauf Krammärckte.

38. Potzdam, 1 Donnerst. vor Lichtmeß, 2 Freyt. vorm Palm-Sonntag, 3 Donnerst. vor Johannis, 4. Donnerst. vor Egidii, 5 Donnerst. vor Ursula, darzu Vieh- und Flachsm.

39. Prentzlow, 1 mont. nach Aschermittw. 2 mont. nach Johannis, Kram- und Viehm. 3 mont. vor Gallen, Freyt. vorher Viehm.

40.

40. Pyritz, 1 Dienst. vor Invoc. 2 Dienst. vor Vocem jucunditatis, oder Rogate, 3 Dienst. nach Mariä Geburt, Viehmarckt, iedes mahl mittwochs darauf Kramm.

41. Quedlinburg, 1 auf Misericordiä, in der Altstadt, 2 Sonnt. nach Himmelf. in der Neustadt, 3 Sonnt. nach Martini; Roß- und Viehmärckte, 1 mont. nach Esto mihi, 2. 8 Tage vor Johannis, 3 Matthiä, 4. 8 Tage vor Allerheiligen.

42. Rathenau, 1 Dienst. nach dem 1 Sonnt. nach Viti, 2 Dienst. nach dem 1 Sonnt. nach Galli, alle mahl mont. vorher Viehm.

43. Rügenwalde, 1 mittw. vor Invoc. 2 Dienst. vor Johannis, oder wenn Joh. auf einen Dienst. fället, den mittw. vorher, 3 drey Tag nach Creutzerhöhung; wenn es an einen mittw. einfället, sonst aber 3 Tage nach dem Schlawischen Marckt, 4 Freytags nach Martini.

44. Neuen Ruppin, 1 mont. nach Invoc. Kramm. 2 Donnerst. in der Osterwoche, Viehmarckt, Donnerstags nach dem 1 Sonnt. nach Trinit. Kramm. 4 mittwochs vor Michael, Viehm. und den Donnerst. Krammarckt, 5 den Tag vor Mart. Bischoff, Viehm.

45. Alt-Ruppin, 1 Donnerst. in der Fasten, 2 Donnerstags nach Viti, 3 Donnerst. vor Michael, 4 auf Martini.

46. Saltzwedel, 1 Dienst. vor Himmelf. 2 auf Dionisii, 3 auf Catharinen, Vieh- und Krammärckte, stehen 8 Tage.

47. Scharlottenburg, den 12 Julii.

48. Schlawe, 1 Frey. vor Invoc. 2 den 4. Junii, und wenn er auf einen Sonnt. oder Bußtag trifft, den

folgenden Donnerst. Wollmarckt, 3 Donnerst. nach Johannis, 4 Creutz-Erhöhung, 5 auf Elisabeth, und wenn diese Tage auf einen Sonnabend treffen, den Freyt. vorher; wenn es aber auf einen Sonntag, den montag hernach.

49. Spandow, 1 Dienst. nach Judica, 2 Dienst. nach Johann, 3 Dienst. nach Bartholmäi, Kram- und Pferdemarckt, 4 Dienst. nach Galli, und des mont. vorher Vieh- und Pferdemarckt, 5 Dienst. nach dem 2 Advent.

50. Stargard in Pommern, Jahrmärckte 1 auf Johann, fällt Johannis-Tag auf den Sonnab. oder Sonntag, so ist der Marckt den folgenden montag; fällt Johann auf den montag oder Dienst. so ist der Marckt den Tag darauf; Fället Johann den mittw. Donnerst. oder Freyt. so ist der Marckt den vorhergehenden montag, 2 mont. nach Nicolai, stehen 8 Tage. Viehmärckte, 1 Freyt. nach Invoc. 2 Freyt. nach Oculi, 3 Freyt. nach Judica, 4 Freyt. vor Johann, Krammarckt, 5 Freyt. vor Galli, 6 Freytags vor Martini, Wollmarckt, Donnerst. vor dem 4 Junii.

51. Stendal, 1 Dienst. vor Pfingsten, 2 Dienst. vor Michael, 3 Dienst. nach Galli, den montag vorher Viehmarckt, 4 Dienst. nach dem 1 Advent.

52. Stettin Alt, 1 Sonnt. nach Mar. Himmelf. 2 Catharinen, Kram- Vieh- und Pferdemarckt, 3 Freyt. nach Galli.

53. Stettin Neu, Kram- Woll- und Viehmärckte, 1 mittw. vor Lätare, 2 mittw. vor Johann, 3 mittw. vor Michael, 4 mittw. vor Allerheil. allemahl Dienst. zuvor Vieh- und Pferdem.

54. Storkow, 1 auf Creutzerfindung, 2 Johannis, 3 Michael, 4 Catharinen, Tages vorher iedes mahl Vieh-

Viehmarckt. Sofern die Marckt-Tage auf einen Sonntag fallen, werden die Viehmärckte Sonnabends vorher, und die Krammärckte den montag nachher gehaltn.

55. Tangermünde, 1 Dienst. nach Fastnacht, Tages vorher Viehmarckt, 2 Dienst. vor Himmelfahrt, 3 Donnerst. nach Mar. Heimsuchung, und wenn dieses auf den Donnerst. trifft, desselben Tages, 4 Dienst. nach Sim. Judä, oder wenn es auf den Dienst. trifft, desselben Tages, mont. vorher Viehm.

56. Templin, 1 Donnerst. nach Oculi, 2 Donnerst. vor Margarethen, 3 Donnerst. vor Martin Luther-Tag, alle Kram- und Viehm.

57. Treuenbrietzen, 1 mont. nach Judica, 2 mont. nach Exaudi, 3 mont. vor Crucis, 4 mont. vor Allerh. 5 mont. vor Luciä, allemahl Vieh- und Flachsmarckt; wenn Crucis, Allerheiligen und Luciä auf den montag fallen, so ist der Jahrmarckt 8 Tage vorher.

58. Werben in der Alten Marck, 1 Dienst. nach Lätare, 2 Freyt. vor Johann, 3 Freyt. nach Michael.

59. Werder, 1 Donnerst. nach Lätare, 2 Donnerst. vor Viti, 3 Donnerst. vor Martini.

60. Wilsnack, 1 mont. nach Esto mihi, 2 montags nach dem 1 Trinitatis, 3 mont. nach Allerheiligen, allemahl Viehmarckt, und den folgenden Dienstag Krammarckt.

61. Witstock, 1 mont. nach Fastnacht, Viehmarckt, 2. 14 Tage nach Ostern, mont. Viehmarckt, Dienst. Krammarckt, 3 mont. vor Mar. Geburt Vieh- Dienst. Krammarckt, 4 auf Catharinnen Kram- Tages vorher Viehmarckt; wenn Catharinen auf einen Sonnabend, Sonntag oder Montag fällt, wird der Pfer-

demarckt am Montag, und der Krammarck.t am Dinstag gehalten.

62. Wittenberg in Sachsen, 1 Himmelfahrt, 2 Allerheiligen.

63. Wittenberg in der Priegnitz, 1 den Dienst. vor Pfingsten, 2 Dienst. nach Michael, iedesmahl mont. vorher Viehmarckt.

64. Wrietzen an der Oder, 1 mittw. nach Septuagesimä, 2 mittw. nach Viti, 3 mittw. nach Dionysii, alle mahl Dienst. zuvor Pferd- und Viehm.

65. Zehdenick, 1 Donnerst. nach Judica, 2 Fronleichnams-Tag, 3 Donnerst. nach Galli, 4 Donnerst nach Catharinen, iedes mahl mittw. vorher Viehmarckt.

66. Zerbst, 1 mont. nach Quasimodogeniti Krammarckt, den Donnerst. darauf Viehmarckt, 2 auf Bartholomäi Kram- 3 Tage hernach Viehmarck.t, 3 auf Ursulen Kram- und Viehmarckt, so der Gallen m. genennet wird.

67. Ziesar, 1 Dienst. nach Lätare, 2 Dienst. vor Himmelfahrt, 3 auf Creutzerhöhung, fällt aber der Tag aufn Sonnabend oder Sonntag, alsdenn den Donnerstag vorher, 4 auf Martin Bischoff; wenn er aber auf den Sonntag fällt, den Donnerstag vorher.

68. Zielentzig, 1 mittw. nach Esto mihi, 2 mittw. nach Johann, 3 nach Creutzerhöhung.

69. Zossen, 1 mittw. nach Lätare, Dienst. vorher Viehmarckt, 2 mittw. vor Johann, Dienst. vorher Viehmarckt, 3 mittw. nach Mariä Geburt, 4 mittw. nach Galli, Dienst. vorher Viehmarckt, 5 mittwoch nach dem 1 Advent. Wenn diese Feste auf eine mittwoch fallen, wird der Marckt denselben Tag; wenn ab-

aber ein Buß-Tag eintrifft, folgenden Freytag gehalten.

70. Züllichow, 1 mont. nach Hilarii, 2 mittw. nach Ostern, 3 mont. nach Petri Pauli, 4 mont. nach Mariä Hmmelfahrt, 5 mont. nach Hedwig.

XIII. Zeichen eines frucht-und unfruchtbaren Jahres.

1.

Ohne das, was die Himmels-Figuren und Aspecten, davon oben gedacht, andeuten, sind folgende Anzeigungen eines fruchtbaren Jahres: Wenn zu rechter Zeit viel Schnee fället, wie auch wenn es zeitig anfängt zu frieren.

2. Wenn es um die Saat-Zeit trocken, um die Blüh-Zeit der Bäume, Weines und Getreydes warm Wetter ist, und der May und Junius zeitigen Regen giebt.

3. Item, wenn der Winter feucht, iedoch nicht all zu naß, der Mertz trocken, und der April feuchte ist.

4. Wenn die Nüsse wohl gerathen, so soll auch die Saat ihren völligen Wachsthum bekommen.

5. Wenn viel Kraut wächset, und zeitlich viel reiffen Saamen bringet, so hoffet man ein gutes Korn-Jahr.

6. Wenn der West-Wind lange wehet, so locket er herfür, erquicket und erhält das Gewächs und die Frucht, ist auch Menschen und Thieren gesund und angenehm, machet auch alles fruchtbar.

7. Unfruchtbare Zeichen sind, über diejenigen, davon oben hin und wieder gedacht worden, nachstehen-

hende: Wenn der Frühlig und Sommer offt Nacht-Kälte und Reiff giebt.

8. Uberflüßiger Thau und Nebel im April und May, schadet der Saat, Gras und Bäumen.

9. Uberflüßige Regen, Feuchtigkeit und Sturm im Frühling, Sommer und Herbst, schadet allerley Frucht, so wohl im Wachsen, als auch wenn sie aufgewachsen, und reiff ist, daß sie ohne Schaden nicht kan eingesammlet werden, es bringet auch dem Wein Schaden.

10. Wenn in einem Jahr viel Hagel fället, so schläget er das Wachs nieder, zerstösset und zerknirschet auch die Wein-Reben, daß viel davon etliche Jahre unfruchtbar bleiben.

11. Wenn um die Zeit der Saat, und wenn das Korn reiff werden soll, grosse und langwierige Hitze ist, so wird in der Scheune und im Scheffel wenig seyn.

12. Der Nordwind ist allem Gewächs schädlich, wie auch dem blühenden Wein.

13. Siehet man, daß des Frühlings-Gewächs überflüßiger ist, als es sonsten zu seyn pfleget, so werden viel Mandeln Korn wenig Scheffel geben.

14. Wenn die Bohnen übermäßig wohl wachsen, und die Eichen-Bäume ungewöhnlich viel Frucht tragen, so wird des Getreydes weniger, als in vorigen Jahren.

15. Grosse Cometen, die lange gesehen werden, und andere in der Lufft brennende Feuer, pflegen auch Unfruchtbarkeit anzukündigen.

XIV. Zeichen des Regens.

I.

WEnn die Sonne röthlich aufgehet, item, wenn der Sonnen Strahlen im Auf- und Niedergang dunckel und dicke zu seyn scheinen, und mit schwartzen Wolcken umgeben sind, so wil es etliche Tage regnen.

2. Wenn etliche dicke Wolcken die Sonne im Auf- und Niedergang verfinstern, und ihre Strahlen sich überall unter sie ausbreiten, so folget Wind und Regen.

3. Schwartze Ringe um die Sonne, item rothe oder Bleyfärbige Wolcken, so gegen Süden oder Norden, bey der Sonne stehen, die man Sonnen-Bilder, item, falsche oder Neben-Sonnen nennet, verkündigen gleichfals Sturm und Regen.

4. Wenn der Mond sehr finster und Aschfarbig aussiehet, so sammlet die Lufft allerley Dünste zusammen, und bringet Wind und Regen.

5. Deßgleichen wenn der Mond Castanienbraun scheinet, so vermeldet er gemeiniglich Regen.

6. So ein Ring von mancherley Farben, ein wenig durchsichtig, fast als ein Regen-Bogen, um den Mond stehet, so verändert sich die Lufft in einen Regen und Wind.

7. Wenn etliche falsche Monden neben dem rechten Mond, absonderlich gegen Süden, des Nachts zu sehen sind, so bringen sie grosse Nässe.

8. Ein Regenbogen, er mag gleich am Tage, oder des Nachts gesehen werden, bedeutet naß Wetter, so etliche Tage anzuhalten pfleget.

9. Wenn des Nachts keine Wolcken vorhanden, und

und gleichwohl wenig Sternen zu sehen sind, so bedeutets Regen.

10. Meist alle Wolcken, so von Süden gegen Norden ziehen, bedeuten Regen.

11. Schwartze, dicke, item röthlichte oder Bleyfärbige Wolcken, zumahl, wenn sie niedrig an der Erde stehen, bringen Regen mit sich.

12. Stehet ein Nebel oder Finsterniß unten in der Lufft, und zergehet nach und nach langsam, so kommt er wieder durch Regen.

13. Viel hastige Wind-Wirbel, so rund umher lauffen, und leichte Sachen mit sich nehmen, causiren gewissen Regen.

14. Gleich wie im Frühling und Sommer auf Donner der Regen bald folget, also folget im Herbst auf das Wetterleuchten bald ein Regen.

15. Nach langwährender und grosser Hitze und Trockene folget gemeiniglich ein grosser und langwieriger Regen und Nässe.

16. Hebet es an langsam zu regnen, und nimmt ie mehr und mehr zu, so hält der Regen länger an, als wenn es anfänglich starck regnet.

17. Wenn die Frösche im Sommer hefftig quacken, so verkündigen sie Regen.

18. So die Krebse aus ihren Löchern und gewöhnlichen Wassern heraus streichen, so erwarten sie Sturm und Regen.

19. Springen die Fische offt über das Wasser bey klarem Wetter, gleich als wolten sie sich in die Lufft begeben, so deuten sie Regen an.

20. Wenn das Saltz von sich selbsten schmeltzet oder feuchte wird, so bedeutets Regen.

21. Wenn das Feuer, ohn Ursach, nicht brennen wil,

wil, item, wenn etwas rundköpffiges an dem brennenden Dacht zu sehen ist, so bemercket es Feuchtigkeit.

22. Desgleichen, wenn des Nachts die Lichter sehr danckel brennen, als wenn sie ausgehen wolten, so folget Regen.

23. Item, wenn das Feuer bleich wird, prasselt und sprützet ohne Ursach des Holtzes.

24. So die Säyten auf den Instrumenten ungewöhnlich, ohne Ursach, zerspringen.

25. Wenn die Thüren und Kasten übel auf- und zugehen, wie auch, wenn die Deckel an Schachteln und Büchslein sich einziehen und enger werden.

26. Wenn einem die Glieder, so verrencket, erfrohren, zerbrochen, oder sonsten schadhafftig sind, aufs neue, ohne wissentliche Ursach, schmertzen, so præsagiren sie Sturm und Regen: Dieses verkündiget auch das ungewöhnliche Reissen in den Gliedern.

27. Wenn die Vögel, die an den Seen und Flüssen wohnen, zusammen lauffen, untertauchen und sich baden, oder sich am Wasser schütteln, item, wenn die andern Vögel nach ihren Nestern eilen.

28. Wenn die Hahnen, Hühner und ander Geflügel sich pflücken, kratzen, liegen, scharren, und mit den Flügeln in die loßgescharrte Erde und Sand schlagen, so folget bald Regen.

29. Wenn die Pfauen offt und laut schreyen, mehr als sonst, so vermercken sie einen Regen.

30. So sich die Enten bey hellem Wetter versamlen, und über ein ander fliegen, mit ungewöhnlichem Geschrey, so folget Regen und Sturm.

31. Wenn die Gänse im Felde sehr schreyen, mit ihren Flügeln viel schlagen und platzschen, sich eintauchen und schnattern.

32.

32. Wenn die Schwalben an den Wänden hin und her fliegen: Deßgleichen wenn die Raben häuffig fliegen und sehr schreyen, wie auch die Krähen des Nachts.

33. Wenn die Wantzen viel heraus kriechen und beissen, item, wenn die Fliegen und Flöhe Menschen und Viehe härter stechen.

34. Wenn die Bienen nicht weit nach der Honig-Sammlung fliegen, so folget stracks ein Sturm und Regen.

35. Wenn die Schaafe im Heimwege das Graß sehr begierig abbeissen, daß man es ihnen kaum verwehren kan: Wie auch, wenn das Schaaf-Vieh ungewöhnlich muthwillig ist und springet.

36. So eine Katze ihre Füsse lange und offt lecket, und sich mit den Pfoten über den Halß streichet.

37. Wenn das Viehe scheinet traurig zu seyn, und sehr schreyet, wenn es des Abends eingetrieben wird, und die jungen Kuh-Kalben viel springen.

38. Wenn die Maulwürffe häuffiger, als sonsten, aufwerffen, wie auch, wenn die Regen-Würmer die Erde viel durchgraben, und häuffig heraus kriechen.

39. Wenn die Ameisen häuffig lauffen, ihre Eyer aus dem Hauffen tragen, und wieder hinein eilen. Item, wenn die Kröten gleichsam aufgeblasen sich sehen lassen.

40. Wenn die Laub-Frösche sich des Morgens mehr, als sonsten, hören lassen: Item, wenn die Hunde kein Brot essen wollen, sondern Graß fressen; Ebenfalls, wenn die Katzen ungewöhnlich sehr schreyen.

XV. Zeichen des Donners und Blitzes.

I.

WEnn die Sonne Morgens und Abends durch eine dicke und hohe Wolcke scheinet, und die Lufft ungewöhnlich warm ist, so drohet es mit Donner.

2. Siehet man im Frühling, Sommer und Herbst, daß sich, wie man sagt, die Sternen schnautzen oder schiessen, und sich von Süden her eine schwartze Wolcke herfür giebt, so folget Donner und Blitz.

3. Wenn in besagter Zeit einige Wind-Wirbel entstehen, so haben sie gleichmäßige Bedeutung.

4. Wenn bey warmen Tagen ein Regenbogen gegen Westen stehet, so bedeutet er Donner und Wetterleuchten.

5. Sehr schwartze und dicke Wolcken erregen starcken Donner, sonderlich wenn die Lufft ungewöhnlich warm; Jedoch ist der Donner ohne grossen Schaden und niederfallendes Feuer: so sind auch die weissen oder Licht-grauen Donner-Wolcken nicht gefährlich, wie auch das weisse und Silber-farbene Wetterleuchten.

6. Stehen im Sommer, des Tages, braune, dunckel- oder Blut-rothe Wolcken, in der heissen Lufft, so folget grausamer Donner, und schädlich fallendes Feuer, deßgleichen, wenn der Blitz gelb, röthlich, Feuer-roth oder schwärtzlich ist.

7. Sehr grüne Wolcken haben des Sommers auch bisweilen Donner, doch nicht hefftig, denn sie sind voll Wasser; Ist aber diese grüne Farbe in den

Wol-

Wolcken mit rother oder schwartzer Farbe vermenget, so ist hefftiger Donner zu befürchten.

XVI. Zeichen des Windes / Sturms und Frostes.

1.

Uber dasjenige, so oben bey den Aspecten und sonst angeführet worden, hat man noch mehr Anzeigungen des Windes und Frostes, wie folget: Nehmlich, wenn die Sonne des Morgens oder Abends einen gefärbten Circkel hat, so folget bald Wind und Sturm; im Winter Frost und Kälte.

2. Wenn die Sonne, bey ihrem Aufgang, die Strahlen durch eine Purpurfarbe oder rothe Wolcke, weit ausbreitet, so ists eine Anzeigung des Sturmwindes.

3. Ein weisser, bleicher oder gelber Ring um die Sonne, wenn sie wil nieder gehen, bedeutet auch Sturm: Deßgleichen, wenn ein solcher Ring lange dunckel-roth stehet; im Winter deutet es auf Kälte.

4. Eine Neben-Sonne, oder das Sonnen-Bild, so seine röthlichen Strahlen weit ausbreitet, verkündiget Sturm-Wind, von der Seiten, da es stehet.

5. Wenn bey Auf- oder Niedergang der Sonnen eine oder mehr rothe Wolcken bey ihr sind, so bedeuten sie Wind von derselben Seiten, wo die Wolcken stehen.

6. Wenn beym Auf- oder Untergang der Sonnen, an beyden Seiten derselben, grünlichte Wolcken stehen, welche scheinen, als wenn sie roth besprenget wären, so wircket der Himmel Sturm-Wind.

7. Wenn

7. Wenn der Mond am dritten oder vierten Tage, vor oder nach dem neuen Licht, oder vollen Mond, oder denen Viertheln, durch röthlichte Wolcken scheinet, oder wenn der finstere Theil des Monds klärer als sonst, oder etwas bräunlicht ist, so gibt er starcken Wind; Im Winter Frost und Kälte.

8. Ist der Mond roth oder gelb, mit einigen um sich habenden zerbrochenen Circkeln, so drohet er mit Sturm, Regen, Schnee oder Ungewitter, darnach die Jahrs-Zeit ist: Dergleichen kommt auch, wenn der volle Mond einen gantzen Circkel um sich hat.

9. Sind des Monds Spitzen finster, oder der Mond ist so braun, oder röthlich-finster, daß man seine Spitzen nicht siehet, so folget Sturm.

10. Wenn die Sternen sehr und ungewöhnlich funckeln, so bedeuten sie Wind; im Winter Frost; Geschicht aber solches bey einer Mond-Finsterniß, oder wenn die Sonne in ein neues Himmels-Zeichen tritt, oder wenn Tag und Nacht gleich sind, deßgleichen in der Sonnen-Wende, auch wenn zween oder mehr Planeten sich conjungiren, so brauset der Wind etliche Tage.

11. Siehet man des Nachts viel Stern-Schösse, mit einem weissen Strich hinter sich, so kommt der Wind von derselben Seite; Schiessen sie aber von vielen Seiten, so bleibet der Wind nicht auf einer Seiten.

12. Grosse Cometen, die lange gesehen werden, bedeuten auch gewissen Sturm und Wind.

13. Auf starcken Nebel pfleget gemeiniglich Sturm und Wind zu folgen.

14. So es des Sommers mehr donnert, als wetterleuchtet, so fürchtet man grossen Sturm von der Seiten, da er meist gehöret wird.

15. Wenn hohe Berge und andere Dinge, die man von ferne siehet, dicker und grösser, als zuvor, zu seyn scheinen, so bedeutets Wind.

16. So die Flamme vom Feuer, Licht und brennenden Dacht, viel Funcken von sich spritzt, ohne Ursach, so verkündiget sie Sturm und Regen.

17. Wann Tische, Kasten und dergleichen offt knastern und blatzen, item, wenn Spinnweben oder Wolle in der Lufft herum fliegen.

18. Wenn die Hunde sich öffters auf der Erden wältzen, item, wenn die Raben offt und lange schreyen, so ruffen sie Wind und Sturm aus, wie auch die Frösche.

19. Eben dieses besagen auch die Schwalben, wenn sie niedrig an das Wasser oder Erde fliegen.

20. Der Wind, welcher des Tages anfänget zu wehen, ist allzeit hefftiger und langwieriger, als der, welcher in der Nacht entstehet.

21. Der Süd-Ost-Wind leget sich gemeiniglich des Nachmittags; Der Nord-West-Wind stillet sich öffters gegen Abend, welches auch bisweilen der Nord-Wind thut. Wenn der Süd-Wind sich des Abends leget, so pfleget er wohl des Morgens wieder hefftig zu wehen; Der Ost-Wind wehet auch wohl den grösten Theil der Nacht.

22. Starcker Nord-Ost-Wind bringet allezeit Kälte, der Jahrs-Zeit und Landes Beschaffenheit nach.

23. Wenn es kleinen und subtilen Schnee schneyet, sonderlich alsbald mit dem Frost, so ist grosse Kälte vorhanden.

24.

24. Wenn die Schwalben im Herbst zeitig wegfliegen, so folget bald grosse Kälte. Dergleichen præsagiret auch das zeitige Wegfliehen der wilden Enten und Gänse.

25. Wenn aus dem Wasser, an vielen Orten, ein gar dicker Rauch, wie ein Nebel, auffsteiget, und nichts dergleichen auf dem Lande geschicht, so bedeutets Frost, oder wil noch härter frieren.

26. Wenn die kleinen Vögel sich in dicke Dorn-Hecken, oder auf den Dörffern, in Zäunen und wüsten Häusern aufhalten, so fürchten sie sich für einfallender Kälte.

27. Bleiche Wolcken, wenn auch zugleich der Nord-West-Wind wehet, item, Nord- oder Nord-Ost-Wind wehet, ominiren Schnee, Hagel oder Glatt-Eyß.

28. Wenn braune und zur weissen Farbe geneigte Wolcken zwey oder drey Tage, des Winters, bey Nord-Wind, zu sehen sind, so geben sie Schnee; im Frühling und Herbst aber Reiff.

29. Wenn sich die Kälte im Winter, in wärmere Lufft verändert, so folget bald Schnee, oder daß es aufthauet.

30. Wenn grosse und breite Schnee-Flocken fallen, so pfleget es auch aufzuthauen.

31. Wenn der Schnee sich leichte balgen oder zusammen drucken lässet, so verändert sich die Lufft in Thau.

32. Wenn sich vom Mittag, gegen Untergang der Sonnen, eine lange, weisse und klare Wolcke, bey sonst klaren Himmel, zeiget, und 2. oder 3. Tage stehet, so wirds bald aufthauen.

XVII. Zeichen der Pest und Erdbebens.

1.

GRosse Cometen, Sonn- und Mond-Finsternissen, wie auch die Conjunctiones der obern Planeten, ♄ ♃ und ♂ verkündigen die Pest und andere ansteckende Kranckheiten.

2. Es sind auch Vorbothen der Pest, wenn in der Lufft sich brennende Lampen, Lantzen, springende Ziegen und andere feurige Meteora sehen lassen.

3. So drohet auch eine dicke finstere Lufft, oder lange daurender stinckender Nebel mit Pest oder bösen Seuchen.

4. Wenn auf einen kalten und trucknen Winter ein warm und feuchter Frühling folget, oder wenn das gantze Jahr naß ist, und der Süd-Wind continuirlich wehet.

5. Wenn es viel Ungezieffer, als Kröten, Frösche, Raupen, und dergleichen giebt: Item, wenn das Viehe häuffig stirbt, deßgleichen wenn Krieg und Hungers-Noth im Lande gewesen.

6. Wenn die Wölffe und Hunde häuffig toll werden, deßgleichen, wenn das Brot, Fleisch, Eyer und andere Victualien, an der Lufft, leichtlich faulen, so zeiget es an, daß die Lufft inficiret sey.

7. Wer mit der Pest behafftet ist, der siehet im Gesichte blaß oder Bley-färbig, ist immer matt und müde, furchtsam und erschrocken, wird ohnmächtig, bekommt offt einen kalten Schweiß, riechet übel aus dem Munde, blutet öffters aus der Nasen, bekommet

Beulen

Beulen und Geschwulst am Unterleibe, unter den Achseln oder am Schlaff, die sich doch oft wieder verlieren.

8. Starcke Erdbeben werden auch für Anzeigungen der bevorstehenden Pest gehalten.

9. Es wird aber ein Erdbeben vermuthet, wenn ein grosser und langwieriger Comet sich sehen lässet.

10. Eine glüende feurige Wolcke, oder ein grosses in der Lufft brennendes Feuer, bedeutet auch ein Erdbeben.

11. Wenn die Sonne ohne Wolcken dunckel und finster wird, fast wie bey einer Finsterniß, item, wenn sie nach ihrem Untergang eine lange schmahle Wolcke, etliche Abend nach ein ander, bey klarem Himmel, hinter sich lässet.

12. Wenn das Wasser in denen Brunnen und Flüssen, ohne wissentliche Ursach, unsauber wird, und einen seltsamen Geschmack oder Geruch bekommt, so befürchtet man sich an solchen Orten eines Erdbebens.

13. So man eine schmahle, lange und weisse Wolcke, als eine Linie, lange Zeit, gegen Niedergang, stehen siehet, so dencke man, daß sich die Erde, durch Rührung, bewegen wolle.

14. Versammlet sich der feuchte und dicke Dampff zu langen oder runden Wolcken, die gerade in die Höhe stehen, und sich hoch in die Lufft erstrecken, wie Thürne, so ist da, wo solches geschicht, ein Erdbeben.

15. Wo solche schädliche Erd-Spaltung oder Einfall der Erden seyn soll, da höret man zuvor ein Schallen, als wenn Viehe brüllete, oder Volck heulete, oder sonst ein Getümmel wäre.

16. Es geschehen viel Erdbeben, die nicht eher aufhören, als bis ein schnell und langwährender Wind aus der Erden kommet; Und welches Erdbeben sich nicht also endiget, das pfleget wohl sechs Wochen, und bisweilen ein Jahr, und drüber, beständig zu seyn.

XVIII. Zeichen des Todes.

1.

UBer diejenige, so man in der Astrologie von den Directionibus hat, wenn nehmlich Horoscopus oder luna ad ☌□ aut ☍♄ oder ♂ gelangen, und gemeiniglich des Nati Todt nach sich ziehen, ereignen sich öffters notable Zeichen des bevorstehenden Todes, als wenn ein Mensch durch einen Engel, oder durch Entzückung, oder sonst durch Göttliche Eingebung, oder Träume, von seinem instehenden Ende Versicherung empfänget.

2. Auch pflegen die Gespenster einigen Leuten ihr Lebens-Ziel, entweder durch eine Leichen-Begängniß, oder auf andere Weise, vorzustellen.

3. Einen gewissen Studiosum hat eine kalte Hand ergriffen, in der Stunde, da seine Mutter gestorben.

4. Andern erscheinen, an statt der Gespenster, andere wunderbarer Larven und Gesichte, wie der König Belsazer eine sonderliche Schrifft an der Wand, und ein gewisser Prediger eine bald ausgelauffene Sand-Uhr gesehen.

5. Durch Fälle, Gepölter und Geräusche werden auch öffters Todes-Fälle bemercket.

6. In

6. In einigen Häusern höret man die Thüren auf- und zuschliessen, oder jemand die Treppen hin- auf steigen, und im Hause herum gehen.

7. In etlichen Häusern riechet es, wenn jemand aus der Familie sterben soll, wie eine Leiche.

8. Wenn einem Bilde der Kopff abfället, so be- deutets den Tod desselben Menschen, der durch die Statue abgebildet ist. Eben dieses hat auch der Ab- fall des Knopffs am Stabe des Königs Caroli I. in Engelland bedeutet.

9. Das Heulen der Hunde und Geschrey der Nacht-Eulen, wie auch die unzeitigen Schläge der Uhren, geben öffters auch ein Zeichen des bevorste- henden Todes.

10. Dieses aber mag wohl etwas abergläubisches seyn, daß man vorgiebt, wenn der Verstorbene im Sarge schmätzete, und am Leichen-Tuch saugete, so bedeutete es, daß der Tode die nächsten Anver- wandten bald nachholen würde.

11. Wenn ein krancker oder alter Mensch ein starr und eingefallen Gesichte, hohle Augen, blau- lichte Lippen und Nägel, schwärtzliche Linien vor der Stirn und in den Händen, und eine spitzige Nase bekommet.

12. Wenn in den Aug-Aepffeln sich Bilder præ- sentiren, so kan der Krancke genesen; Wo man sich aber in den Aug-Aepffeln nicht spiegeln, oder das Bild darinn nicht sehen kan, ists ein Zeichen des in- stehenden Todes.

13. Wenn auch ein Auge kleiner wird, als das andere, so wird es vor ein böses Omen gehalten.

14. Bey denenjenigen, die bald sterben wollen,

werden auf denen Nägeln der Finger gemeiniglich schwartze oder braune Puncten gefunden.

15. Dieses wird auch für ein Prognosticon des Todes gehalten, wenn sich der Pulß im Schlagen plötzlich ändert oder verringert.

16. Deßgleichen wenn beym Aderlassen das Blut nicht spritzet oder starck lauffet, sondern wie die Häfen aus einem Faß, sachte quillet.

17. Wenn ein Krancker offt gehnet, oder den Mund aufthut.

18. Wenn ein Krancker an der rothen Ruhr über keine Schmertzen klaget.

19. Wenn ein Krancker seinen Eltern, Groß-Eltern oder andern Anverwandten im Gesichte plötzlich gleich siehet, denen er sonst nicht ähnlich gewesen, so kommt er selten davon.

20. Wenn der Patient nicht wohl reden kan, sondern nur lallet, wegen des Schleims, so sich auf seiner Zungen befindet: Deßgleichen, wenn sich dieser Schleim wie Zwirnsfäden ausdehnet.

21. Wenn der Krancke sich immer anders wohin betten und bringen lässet.

22. Wenn in hefftigen Fiebern sich ein starcker Schlucken ereignet.

23. Wenn corpulente Patienten geschwind abnehmen und gantz matt werden.

24. Wenn diejenigen, so vorher hefftig kranck gewesen, und keine Speise geniessen können, unversehens Appetit zum Essen bekommen.

25. Wenn dem Patienten vor dem Brot ein Eckel plötzlich ankommt.

26. Wenn ein Podagricus am kleinen lincken Finger

ger einen Knollen bekommt, oder wenn er schwieret, so ists ein Zeichen des Todes.

27. Thut in des Krancken Urin Nesselblätter, wenn sie 24. Stunden lang frisch und grüne darinnen verbleiben, so wird der Krancke leben; verändert sich aber die Farbe der Nesseln, so verkündigen sie den Tod, oder doch grosse Gefahr.

28. Thut in des Krancken Urin Milch von einem Weibe, die einen Knaben säuget, mischet es unter einander; Lauffet die Milch zusammen, so wird er gesund, wo nicht, so stirbt er.

29. Oder, nehmet des Patienten Urin in ein sauber Glaß, und thut darein ein Tröpfflein Milch von einem Weibe, die ein Knäblein säuget, und gebet Achtung, wo es hin sincket: Schwimmet die Milch oben auf, so kömmt der Krancke bald wieder auf; Bleibet es in der Mitten schweben, so wird der Patient zwar wieder gesund, es wird sich aber eine gute Weile verziehen, ehe ihn die Kranckheit verlässet; sinckets aber zu Boden, so stirbet der Krancke innerhalb acht Tagen.

30. Item, wenn man Speck nimmt, und damit des Krancken Fuß-Sohlen reibet, hernach aber denselben einem Hunde fürwirfft, so frisset ihn der Hund, wenn der Mensch am Leben bleibet; Soll er aber sterben, so frisset ihn der Hund nicht.

31. Oder, nehmet ein Bißlein Brot, streichts dem Krancken an die Stirn, gebts einem Hunde zu fressen; Issets der Hund, so bleibet der Patient beym Leben, wo nicht, so stirbet er.

32. Wenn ein Mensch anfänget kranck zu werden, so soll man sehen, daß man ein Bißgen Brot, davon er gebissen hat, und der Speichel daran blieben

ben ist, bekommen kan: Dieses Brot leget man an einem Ort, wo weder Sonne noch Mäuse hinkommen können, und siehet alle Tage darzu, so wird man befinden, daß bey Zunehmung der Kranckheit dieses Brot immer bräuner, und ehe der Mensch stirbet, 6. Stunden vor seinem Tode, denselben anzeiget, wenn es Kohl-schwartz wird.

XIX. Prognosticon aus dem Lauff der Sonnen und des Monds.

I.

WEnn man die Sonne in den zwölff himmlischen Zeichen betrachtet, so befindet sich, daß sie in einem ieden Signo andere Zuneigungen, Glück und Kranckheiten verursachet.

2. Ist ein Mensch gebohren, wenn die Sonne im Widder ist, in welches Zeichen sie tritt, nach dem verbesserten Calender, (welcher allhier durchgehends verstanden wird,) den 21. Tag des Mertzens, und darinn verharret, bis auf den 20. Aprilis, so wird er, cæteris paribus, martialisch, heiß und trucken, bald zornig und rachgierig; Es vergehet ihm aber der Zorn auch bald wieder: Er hat Beliebung zum Kriege, zu fechten, schiessen und reiten; Er hüte sich aber für Wunden und Kranckheiten am Haupte. Auch hat er Schaden an den Augen, Ohren und Zahn-Wehe zu gewarten.

3. Wenn die Sonne im Stier ist, nehmlich zwischen dem 20. Aprilis und 21. Maji, so wird der Gebohrne venerisch, hält viel auf Träume, Galanterie, Music, Spiel, Lust und Höfflichkeit, courtoisiret,

ret, tantzet und reiset gerne. Seine Kranckheiten sind am Halse, als die Bräune, und Geschwulst an den Mandeln, Mund-Fäule, Zahn-Schmertzen, und Abfallen des Zäpffleins. Wer zwischen den 8. und 16. Maji gebohren ist, der bekommt Jus vitæ & necis über andere. Er hat sich aber für Wunden am Kopffe, oder Haupt-Kranckheiten, oder wenigstens Kopff-Schmertzen zu hüten. Wer von 12. bis 18. Maji gebohren wird, der hat grossen Anstoß an den Augen zu befürchten.

4. Die Sonne läuffet durch die Zwillinge vom 21. Maji, bis den 22. Junii, wer darinn gebohren wird, der ist Mercurialisch, warm und feucht, von scharffen Sinnen, iedoch unbeständigen Gemüthe, kan leicht zum Guten und Bösen persuadiret werden: Hat Lust zu subtilen Künsten, als zur Mattheſi, Poeſie und Philoſophie, item, zu frembden Sprachen und zur Handlung: Ist kurtzweilig, und forschet fleißig nach verborgenen Dingen; Er hüte sich aber für verbotenen Künsten und Aberglauben. Welcher gebohren ist zwischen den 22. und 30. Maji, der wird durchdringen und zu Ehren kommen; Wobey er aber viel Widerwärtigkeit und Verdruß zu gewarten hat. Dieses Zeichen hat innen die Schuldern, Genick, die Brüste, Arme und Hände: Und wer vom 12. bis 23. Junii gebohren ist, der hat einen grossen Schaden an den Augen zugewarten

5. Ein Kind gebohren, wenn die Sonne im Krebs ist, nemlich vom 22. Junii bis 23. Julii, wird Lunatisch, kalt und feucht, dampfich, unbeständig, liebet den Trunck, ist dienstbar, reiset viel zu Wasser und Lande; Er hat sich aber für Wassers-Gefahr zu hüten. Wer zwischen dem ersten und eilften Julii

gebohren wird, der hat ein hohes Gemüthe, und strebet nach grossen Dingen. Desgleichen, wer zwischen dem 7. und 16. Julii gebohren wird, der kommt auch zu grossen Dignitäten. Dieses Zeichen hat innen die Brust, Ribben, Miltz und absonderlich die Lunge. Die Weiber, so in diesem Zeichen gebohren, haben sich absonderlich für dem Krebs an den Brüsten, und die Männer für Rücken-Wehe zu befürchten. Wer zwischen dem 20. und 29. Julii gebohren, der wird grossen Anstoß an den Augen bekommen.

6. Welcher Mensch gebohren, wenn die Sonne im Löwen ist, so sich begiebt vom 23. Tage des Heumonats bis auf den 24. Augusti, der ist heiß und trucken, solarisch, hochmüthig, politisch, strebet nach hohen Ehren und Reichthum, so er auch, von Standes-Personen, erlangen wird, absonderlich wer gebohren ist zwischen dem 12. und 21. Augusti. Seine Kranckheiten wird er empfinden am Hertz und Hertz-Gruben, in den Seiten, der Leber, Rücken und Magen.

7. Ein Mensch gebohren zwischen dem 24. Augusti und 23. Septembris, da die Sonne im Zeichen der Jungfrau ist, wird kalt und trucken, mercurialisch, klug, verschlagen und beredt; iedoch auch unbeständig und leichtgläubig; er hat Lust zum Studiren, zur Schreiberey, Rechen-Kunst, Kauffmannschafft und zu curiösen Wissenschafften. Die Jungfrau beherrschet am menschlichen Leibe den Bauch und das Eingeweide: Item, das Gehirn, Gedächtniß, und was die Geschicklichkeit betrifft. Diejenigen, so zwischen dem 6. und 13. Septembris gebohren sind, ha-

haben Schaden an den Augen, oder Blödigkeit des Gesichts zu gewarten.

8. Wenn die Sonn in der Wage gehet, nehmlich vom 23. Septembris bis 24. Octobris, so machet sie einen in solcher Zeit gebohrnen Menschen, warm und feucht, venerisch, unbeständig, vergeßlich, milde, lustig: Er liebet das Frauen-Zimmer, Music, Tantzen und Zeichnen. Sein Glück dürffte etwas unbeständig seyn; Jedoch hat er von Frauenzimmer etwas gutes zu hoffen: Absonderlich, wer gebohren ist vom 7. bis 16. Octobris, der ist auch embsig, gravitætisch, und dabey sehr höfflich, hat grosse Ehre und Dignität zugewarten, so aber nicht allzubeständig seyn dürffte. Die Wage beherrschet die Lenden, den Nabel, die Nieren, Blase, Hüfften, und den untern Theil des Leibes.

9. Die Sonne im Scorpion, nemlich vom 24. Octobris bis den 22. Novembris, machet den Menschen kalt und feuchte; iedoch auch martialisch, schnell und hurtigen Leibes, hoffärtig, zornig, geitzig und politisch. Er hat Lust zum Kriege, und zu martialischen Dingen. Wer zwischen dem 29. Octobris und 5. Novembris gebohren ist, der kommt zu grosser Ehre, welche aber nicht lange währen dürffte. Er leidet Schaden oder Kranckheit am Schmeer-Bauche, Scham und Hintersten.

10. Wenn die Sonne im Schützen ist, nemlich vom 22. Novembris bis 23. Decembris, so wird ein alsdenn gebohrner Mensch heiß und trucken, Jovialisch, ehrbar, getreu, aufrichtig, wahrhafftig, danckbar und barmhertzig: Er hat Lust zum Schiessen, und ist glücklich im geistlichen Stande, oder auch bey der Justitz, die er etwan administriren möchte.

Wer

Wer zwischen dem 22. Novembris und 1. Decembris gebohren ist, der wird zwar mit Gewalt zu grossen Ehren gelangen; Allein er hat sich für Gifft, oder sonst für einem gewaltsamen Todt zu hüten. Des Schützens Glieder sind die Hüfften und Hinterbacken. Wer zwischen den 9. und 27. Decembris gebohren ist, der hat einen grossen Schaden an Augen zu befürchten.

11. Wer gebohren ist zwischen dem 24. Decembris und 21. Januarii, da die Sonne im Steinbock laufft, der wird Saturnisch, kalt und trucken, welcher gern allein ist, nicht viel Worte machet, karg, furchtsam, und der Zorn lange hält: Er hat auch Lust zur Haushaltung und Ackerbau. Wer zwischen dem 26. Decembris und 4. Januarii gebohren ist, der hat grosse Ehre zu hoffen. Der Steinbock beherrschet die Schienbeine und Knie: verursachet das Podagra, Geschwulst und Fälle. Wer zwischen dem 24. Decembris und 1. Januarii gebohren wird, der bekommt Schaden an den Augen.

12. Wenn die Sonne im Wassermann ist, vom 21. Januarii bis 19. Februarii, so machet sie dem Menschen kalt und feucht, still, verschwiegen, schlecht und gerecht, fleißig, sparsam und melancholisch, oder doch tieffsinnig und mit sich selbst redend: Er hat Erbschafften und liegende Gründe zu hoffen. Wer zwischen dem 14. und 22. Februarii gebohren ist, der wird weit und breit berühmet werden, und sich einen unsterblichen Namen machen. Er dürffte aber Schaden leiden an den Schienbeinen und Waden, als etwan durch Geschwulst oder Bein-Brüche: Auch hat er langwierige Fieber zu gewarten.

13.

13. Wer gebohren ist, wenn die Sonne in den Fischen laufft, nehmlich vom 19. Februarii bis den 21. Martii, der ist kalt und feucht, Jovialisch, ehrbar, gutthätig und gewissenhafftig: Er hat Glück in Geist- und weltlichen Dingen, ist ein guter Theologus und Jurist. Er leidet Schaden an den Füssen und Fersen.

14. Was den Mond betrifft, so ist desselben Lauff in allen Calendern verzeichnet, und wird das jenige Zeichen, worinnen sich der Mond alle Tage befindet, von einem jedweden fleißig observiret.

15. Wenn nun der Mond zur Zeit der Geburt sich im Widder befindet, so machet er den Gebohrnen, cæteris paribus, kühn, zornig und zancksüchtig: der Natus hat Lust zum Kriege und Feuerwerck; er hüte sich aber für Wasser.

16. Im Stier machet er höffliche, lustige und verliebte Leute, welche durch Heyrathen glücklich werden.

17. In den Zwilligen verwegen und muthwillig, jedoch auch klug und verschlagen: Er liebet Künste und die Kauffmannschafft.

18. Im Krebs machet er beliebt, giebt gute Gesundheit und Glück auf Reisen, und von vornehmen Frauenzimmer, bisweilen aber, wenn er nemlich vom Saturno oder Marte affligiret wird, verursachet er das Contrarium, und über dieses Schaden an den Augen.

19. Im Löwen hoffärtig und großmüthig: Der Natus gehet mit vornehmen Herren um, und wird von ihnen geehret; Jedoch hat er Haupt-Schmertzen und Magen-Beschwehrung zu gewarten.

20. In der Jungfrau traurig, unbeständig und leichtsinnig, jedoch von gutem Verstande, und hat der Natus die jungen Mädgen lieb.

21. In der Wage machet er lustig, fröhlich, Musicos, Mahler, und Glück mit Frauenzimmer.

22. Im Scorpion verwegen, kühn, zornig und rachgierig. Er hüte sich für böser Gesellschafft.

23. Die im Schützen gebohren sind, werden gute, friedfertige und etwas langsame Leute, Liebhaber der Jagd und des Schiessens.

24. Im Steinbock sparsam, heimlich, verschwiegen, die sich gerne putzen, und geehret seyn wollen.

25. Im Wassermann Haushalter, die Lust zu bauen, Aeckern, Wiesen, Gärten, Jagen, Fischen und Bergwerck haben, auch unbeständig und karg sind.

26. In den Fischen machet er abermahl Jäger, Spieler und Verliebte, sonsten aber Leute von gutem Gemüthe. Jedoch können die Qualitäten aller ietzt gedachter zwölff Zeichen durch andere darzu kommende Planeten-Strahlen vermehret, vermindert und vermischet werden.

27. Es lehret auch die Erfahrung, daß, wer gebohren ist, wenn des Morgens die Sonne aufgehet, oder etwan eine halbe Stunde vor der Sonnen Aufgang, derselbige großmüthig wird, nach hohen Dingen strebet, und durch Standes-Personen zu grossen Ehren und Reichthum gelanget, auch über seine Brüder und Freunde erhoben wird. Der Natus kan zwar lange leben; jedoch leidet er Schaden an den Augen.

28. Wer zu Mittage um 11. oder 12. Uhr gebohren ist, der kommt ebenfalls zu sehr grossen Ehren,

er

er wird vielen zu gebieten haben, von Standes-Personen geliebet werden, und an grosser Herren Höfen glücklich seyn. Ist er nur von geringem Stande, so wird er doch in seiner Profession excelliren und berühmt werden.

29. Ein Mensch, so des Abends, da eben die Sonne untergehet, oder ungefehr eine halbe Stunde vor der Sonnen Untergang, gebohren ist, der wird eine Adeliche oder sonst vornehme Person heyrathen, und im Alter hochgeehret werden; dabey aber hat er grosser Herren Ungnade, oder Proceß mit vornehmen Leuten, item Schaden an den Augen, und Zittern der Glieder zu gewarten.

30. Ist einer der Nachts um 12. oder kurtz nach 11. Uhren gebohren, so hat er von GOtt die Gabe, zukünfftige Dinge vorher zu sagen, und Geheimnisse zu erforschen: Er findet auch wohl einen Schatz, oder bekommt unvermuthet eine Erbschafft, oder Immobilia, als Aecker, Häuser, Gärten und Wiesen. Er wird in seinem Alter geehret, auch nach seinem Tode herrlich begraben und gerühmet werden.

XX. Traum-Büchlein.

I.

DIe Träume sind allhier, mit dero Bedeutung, nach dem Alphabet gesetzet. Wenn demnach einen träumet vom Aderlassen, so bedeutet es Schwachheit des Leibes.

2. Adler bedeutet hohe, vornehme, gewaltige, und zuweilen räuberische Personen. Adler auf dem Haupte haben, bedeutet den Todt. Auf einem Adler stehen oder sitzen, drohet grossen Herren den

Todt;

Todt; niedrigen Personen aber bedeutets, daß sie von vornehmen Herren aufgenommen werden.

3. Aepffel, so gut sind, essen, præsagiret gut Glück, sonderlich zu heyrathen; sind sie herbe, oder unreiff, so deuten sie auf Zwang und Traurigkeit.

4. Ameise sehen, bedeutet Ehre: dieselben, arbeiten sehen, Gesundheit und Gewinn.

5. Angesicht haben, so bleich ist, bedeutet den Tod; ein schönes, Fried und Freude, item guten Succeß in seinem Vorhaben, bisweilen auch Ehre; häßlich Angesichte Sorgen, Schand und Schaden.

6. Augen haben, so scharff sehen, bedeutet gutes; so übel sehen, Geld-Mangel und Schaden.

7. Baden in kalten Wasser, bedeutet Gesundheit, Reichthum, Wohllust und Errettung aus Noth; Baden in warmen Wasser bedeutet denen Krancken Gesundheit, andern Leuten Müßiggang; Baden mit den Kleidern portendiret Kranckheit, oder sonst nichts gutes.

8. Bart haben, so breit ist, præsagiret Stärcke; So er lang ist, Gewalt und rühmliche Thaten: Einer Wittwen, daß sie heyrathen werde; Einem Eheweibe, daß ihr Mann sterben möchte.

9. Baum bedeutet das Geschlecht, auch wohl die Nahrung und Wohlfahrt: Mit Früchten, deutet er auf Gewinn; Unfruchtbarer Baum Unglück und Schaden.

10. Berge hinauf steigen, bedeutet Furcht, Gefahr und Widerwärtigkeit.

11. Bette, so schön ist, promittiret gut Glück.

12. Birn, bedeuten den Land-Leuten gute Nahrung, andern Verwirrung oder Schaden am Leibe.

Süsse

Süsse Birn bedeuten etwas Gutes; saure oder herbe, Böses.

13. Blind seyn, bedeutet den Todt, oder Untergang der nächsten Freunde; einem Krancken, daß er sterben werde.

14. Blitz, drohet mit Furcht.

15. Blut von sich auf die Erde fallen lassen, bedeutet etwas Gutes; Geronnen Blut ausspeyen, bedeutet Kranckheit, oder Blutschande.

16. Brennen sehen, und zwar helle, bedeutet Gewinn.

17. Brieffe bekommen und lesen, bedeutet gemeiniglich dasjenige, was man darinn lieset, daß es geschehen werde.

18. Brodt sehen, deutet auf Verdruß: Brodt haben, Ehre und Reichthum.

19. Brunnen entspringen sehen, promittiret etwas lustiges.

20. Bücher sehen und lesen, bedeutet Traurigkeit; Aus denselben etwas lernen, weiset auf Gewinn.

21. Christum anbethen, bedeutet Freude; Ihn gecreutziget sehen, drohet mit Schaden und Unglück.

22. Cometen am Himmel sehen, drohet mit Theurung, Pest und Unglück.

23. Comödien bedeutet eine zukünfftige Begebenheit, so mit der Comödie gleichmäßig ablauffen wird.

24. Degen in Händen haben, bedeutet Freude; Degen verlieren, Armuth; Zerbrochen sehen, einen Todtes-Fall.

25. Donner præsagiret wiederwärtigkeit und Bekümmerniß.

26. Dornen bedeuten Kranckheit, Angst, Verwirrung und Verdruß von der Liebe.

27. Durst haben, und nichts zu trincken bekommen, deutet auf vergebliche Hoffnung, oder bösen Ausgang seiner Sachen; Bekommt man aber zu trincken, so bedeutets guten Succeß und Erfüllung seiner Anschläge.

28. Edelgesteine bedeuten Reichthum, sonderlich von Weibs-Personen, item, Heyrath oder Kinder: Dieselben aus den Ringen verlieren, drohet mit Blindheit.

29. Eiß sehen zur Unzeit, bedeutet Land-Leuten Glück; andern aber Unglück.

30. Eltern sehen, so verstorben sind, bringet gute Zeit; Stief-Eltern Verdruß.

31. Engel sehen, bedeutet einen Krancken den Todt; andern aber Ehre und Freude.

32. Enthauptung sehen, bedeutet Uberwindung seiner Feinde.

33. Erndten bedeutet Glück und gute Nahrung.

34. Ersauffung bedeutet einen unnatürlichen Todt.

35. Eyer bedeuten Glück und gute Nahrung; Viel Eyer aber deuten auf Sorge, Angst, Zorn, Zanck oder Absterben eines nahen Freundes.

36. Fahren glücklich, bedeutet Glück, Ehre und guten Succeß; Unglücklich fahren, deutet auf Unglück und Hinderniß.

37. Fallen, und sich noch erhalten, bedeutet etwas gutes; Sich fallen sehen, seine Ehre verlieren.

38. Feuer, welches klein, promittiret Glück; ist es groß, Unglück. Feuer am Himmel, oder in der Lufft sehen, portendiret grosser Herren Ungnade.

39. Feuersbrunst, da die Häuser nicht einfallen,

præ-

præsagiret Reichthum oder Ehre; Fället aber das Haus ein, so stirbet iemand daraus.

40. Fische, viel und grosse, verheissen Gewinn; schlipffrige, vergebliche Hoffnung, oder unnütze Arbeit.

41. Fleisch essen, so gewürtzet, præsagiret Nutzen, mit Mühe; Gebraten Fleisch drohet mit Schaden am Viehe; roh Fleisch, Verlust der Güther.

42. Fliegen ohne Flügel, bedeutet Gefahr, Furcht und Schrecken: Niedrig fliegen, deutet auf Reisen. Mit Lust auf- und niederfliegen, gute Verrichtungen.

43. Freude haben bedeutet Traurigkeit.

44. Früchte essen, welche süsse, bedeutet Reichthum, saure Früchte, Kranckheit.

45. Fuchs, bedeutet einen listigen und heimlichen Feind.

46. Galgen, daran gehencket werden, bedeutet Ehre.

47. Gänse sehen, promittiret auch Ehre: Gänse-Fleisch essen, giebt Gewinn von reichen Leuten.

48. Garben sehen, so voll Aehren sind, bedeuten Reichthum.

49. Garten sehen, so grün, oder voll Blumen ist, bedeutet Freude.

50. Gast bekommen, bedeutet Haß und Neid.

51. Gastmahl halten, Angst und Gefahr, auch wohl Reisen; einem Krancken den Todt.

52. Gebratens essen, bedeutet Schaden.

53. Gefängniß sehen, drohet mit Betrug, Verhinderung oder Kranckheit.

54. Geld, so klein und küpffern ist, bedeutet chagrin; silbern Geld, ernsthaffte Handlung; Güld-

nes, bedeutet noch wichtigere Sachen: viel Geld, grosse Sorge und Bekümmerniß.

55. Gemähldе sehen, bedeutet Betrübniß.

56. Gerichts-Sache handeln, bedeutet Unkosten, Angst, Noth und Widerwärtigkeit, oder Offenbarung der Heimlichkeit: Vor Gerichte seine Sache verlieren, drohet den Krancken den Todt, andern Furcht.

57. Geschmeide, bedeutet den Manns-Personen feindliche Nachstellung; Dem Frauenzimmer Reichthum: Dasselbige zerbrechen oder verlieren, bedeuteutet Verlust und Schaden.

58. Gestirn sehen, hat die Bedeutung, wie es in der Astrologie demselben gegeben wird; Schöne, helle Sterne bedeuten Freude und Nutzen; Bleiche und dunckele, Trübsahl.

59. Getreydig abschneiden, bedeutet guten Fortgang in der Nahrung, und in des Menschen Vorhaben.

60. Glas bedeutet Betrug: Aus Gläsern trincken, Gefahr, und Offenbahrung der Heimlichkeit.

61. Glocken hören läuten, bedeutet Feindschafft.

62. Gold haben, bedeutet etwas Gutes.

63. GOtt anbeten, promittiret den Armen Reichthum und Freude.

64. Grab machen, verheisset gute Heyrath, oder Gewinn, durch grosse Arbeit.

65. Grösser wachsen, præsagiret Reichthum und Ehre; Grösser werden, als natürlich, den Todt.

66. Güldne Geschirr, aus denselben trincken, bedeutet Gutes.

67. Gutschen, darinnen fahren, bedeutet grosse Ehre und Authorität.

68. Haare haben, so groß und schön sind, verkündigen was Gutes; Haare verwirret haben, bedeutet Schand und Schaden; Haar kämmen, bedeutet auß verwirreten Sachen kommen. Haar abschneiden lassen, bedeutet gut Glück; Haar sich selbst abschneiden, Unglück und Traurigkeit.

69. Hände, schön und sauber haben, præsagiret glückliche Verrichtung; Unsaubere Hände haben, drohet mit bösen Leumund; Viel Hände haben, bedeutet viel Arbeit und Reichthum; die Hände verlieren, bedeutet Niederlegung der Nahrung.

70. Hasen sehen, portendiret Furcht des Todtes.

71. Haupt haben, so allzugroß, promittiret grosse Ehre, oder Reichthum; Ein klein Haupt haben, vergebliche Hoffnung, oder Armuth. Das Haupt sich abschlagen lassen, bedeutet Verlierung der Eltern, Kinder, des Guts oder Amts.

72. Haus bauen, verheisset Glück; Haus einreissen, Unglück. Haus sehen niederfallen, Streit mit Nachbarn: Alte Häuser sehen, drohet mit Verachtung.

73. Hembd anziehen, so weiß ist, promittiret gute Hoffnung und Trost.

74. Himmel klahr sehen, verheisset grossen Gewinn; Himmel roth sehen, Streit.

75. Hirsch lauffen sehen, bedeutet glücklichen und guten Succeß in allem Vorhaben.

76. Hochzeit machen, bedeutet Verlierung eines treuen Freundes, bisweilen auch verwirreten Zustand. Zur Hochzeit seyn, bedeutet Hertzeleid.

77. Hosen anziehen, portendiret Verlust. Gute Hosen tragen, bedeutet Ehre; Zerrissene, Schaden.

78. Hunde sehen, deutet auf Gewinn: Mit Hunden schertzen, daß man mit seinen Feinden reden werde: Schmeicheln sie, so bedeutets heimliche Nachstellung. Frembde Hunde bellen hören, zeiget Streit und Widerwärtigkeit an. Hunde wild fangen sehen, verkündiget, daß man frembde Güther erlangen werde.

79. Huren beschlaffen, deutet auf Gewinn.

80. Huth auf dem Kopffe haben, verheisset Lust und Freude.

81. Irre gehen, gegen Felder, bedeutet etwas Gutes; gegen Wälder, Böses.

82. Jüden, mit ihnen zu thun haben, bedeutet Betrug, oder Verlust an seinem Guthe.

83. Jüngling sehen, bedeutet Arbeit.

84. Jungfer beschlaffen, verkündiget Verlust.

85. Käse essen, bedeutet Betrug; Ist er frisch, Gewinn.

86. Karten, damit spielen, drohet mit Zanck.

87. Kauffen, was nützlich ist, Glück.

88. Käyser sehen, bedeutet Glück; Mit Ihm reden, Ehre.

89. Katze, deutet auf Ehebruch.

90. Ketten drohen mit Verwirrung, Hinterlist, Gefängniß; Schöne Ketten, bedeuten glückliche Heyrath.

91. Kinder sehen, so klein, bedeutet Mühe und Sorge; Sind sie schön groß, so præsagiret es Hülffe und Handreichung. Frembder Leute Kinder, so schön und fett sind, bedeuten gute Zeit und Wohlfahrt. Unmündige Kinder reden hören, verkündigen Glück: Dieses bedeutets auch, wenn sie mit einander spielen.

92.

92. Kirchen sehen, bedeutet Ehre; In die Kirche gehen, Widerwärtigkeit und Verdruß: Fremde Kirchen sehen, bedeutet in frembde Lande kommen.

93. Kirschen essen, bedeutet, daß einem dasjenige, so ihm zugesaget worden, nicht gehalten wird. Kirschen sehen, zu rechter Zeit, bedeutet Lust, mit Betrug; Zur Unzeit, vergebliche Mühe und Arbeit.

94. Kleider anhaben, so köstlich, bedeutet Reichen Ehre; den Armen Unglück; Krancken den Todt. Zarte und weiche, oder neue Kleider, bedeuten Reichthum und Wohllust; Unreine oder zerrissene, bedeuten Unglück und Verdruß: Die, so durchlöchert sind, bedeuten Schaden, an dem Ort des Leibes, wo das Loch ist. Kleider verlieren, bedeutet nichts Gutes; aber elenden und bedrängten Leuten ists gut.

95. Kleinodien, bedeuten Glück.

96. Koth, bedeutet Traurigkeit, oder Offenbahrung der Heimlichkeit: Koth im Hause haben, bedeutet glücklichen Succeß.

97. Könige sehen, bedeutet Veränderung; mit ihnen reden, Ehre.

98. Korn empfahen, deutet auf Gewinn; dasselbe einsammlen, Kranckheit: Einerndten, bedeutet Freude und gute Nahrung; Abgeschnitten sehen, Verlust. Korn-Garben sehen, Gewalt über die Feinde.

99. Kräuter sammlen, drohet mit Angst und Noth.

100. Krancke besuchen, bedeutet Müßiggang; kranck seyn, bedeutet deßgleichen.

101. Krantz, promittiret Sieg, oder Einigkeit, bisweilen auch Arbeit: Einen schönen Blumen-Krantz zu rechter Zeit tragen, verkündiget Wohlfahrt; zur Unzeit, Unglück.

102. Krebse, bedeuten Reisen zu Wasser und Lande; den Hochzeitern Glück.

103. Krieg sehen, bedeutet Zorn.

104. Krone nehmen, præsagiret Ehre und Würde.

105. Kuchen essen, verkündiget gut Glück.

106. Kühe, so fett sind, bedeuten Fruchtbarkeit; magere, Mißwachs: Kühe melcken, Gewinn und Freude.

107. Küssen, oder geküsset werden, ominiret groß Glück und Reichthum; Andere Leute ein ander küssen sehen, bedeutet Traurigkeit: Die Todten küssen, bedeutet heimliche Sachen; Krancken den Todt.

108. Lachen, bedeutet Traurigkeit.

109. Läuse wenig haben, bedeutet Geld, oder Errettung aus Unglück; Viel Läuse, sind ein Zeichen der bevorstehenden Armuth, langwieriger Kranckheit, oder gar des Todtes.

110. Lamm finden, verheisset ein frommes Weib.

111. Lauffen glücklich und wohl, bedeuten Freude: Nach dem Ziel lauffen, bedeutet ein gewünschtes Ende des Vorhabens; Krancken den Tod.

112. Leib entblössen, verkündiget Schmach und Schande: Leib groß haben, Ehre; Leib verletzen, Noth.

113. Leichen sehen, bedeutet Hochzeit.

114. Leinwand, bedeutet denen, so Verlöbniß und Hochzeit machen, Glück; Anderen Verhinderung.

115. Licht sehen, bedeutet Liebe: Licht haben, so da scheinet, Reichthum, oder sonst was Gutes; Ein dunckel Licht sehen, nichts Gutes, Krancken den Tod.

116. Löwen, bedeuten gewaltige und mächtige Personen; Wilde Löwen sehen, bedeutet Furcht, Kranckheit, Ungnade, oder Feuers-Gefahr; Zahm gemachte Löwen sehen, bedeutet Gnade von der Obrigkeit, oder Leibes-Stärcke.

117. Mäuse, bedeuten das Gesinde.

118. Mandelkern, bedeuten Widerwärtigkeit und Chagrin.

119. Mantel anlegen, so neu ist, bedeutet etwas Gutes.

120. Meer stille stehen sehen, bedeutet Freude; Dasselbe wüten sehen, Schaden: Auf dem Meer fahren, portendiret groß Elend; Hinein fallen, drohet mit Schaden.

121. Mehl, so weiß, bedeutet den Reichen Glück, den Armen Kranckheit; Grob Mehl verkündiget den Armen gute Nahrung; Den Reichen Unglück.

122. Menschen-Koth bedeutet allerhand Unglück und Chagrin.

123. Milch essen oder trincken, bedeutet Freude.

124. Mist-Hauffen sehen, gute Nahrung.

125. Mond, wenn er helle, portendiret insgemein

mein Gewinn, Reisen und Schiffahrten; Krancken den Tod: Denselben dunckel sehen, bedeutet Ungnade von grossen Herren, oder vornehmen Frauen.

126. Müntze sehen, bedeutet Armuth und Verdruß.

127. Nackend sich sehen, bedeutet Gutes.

128. Nase haben, so schön und groß ist, bedeutet Weisheit und Gunst; Nase verlohren oder abgeschnitten haben, Ungnade und Schaden.

129. Nebel aus der Erden ziehen sehen, so er starck ist, bedeutet Kranckheit und Chagrin; so er nicht dick ist, Glück und Wohlfart.

130. Nester der Vögel finden, promittiret Freude.

131. Netze, bedeuten Verhinderung derer vorhabenden Anschläge.

132. Nonnen singen hören, bedeutet Wittwen- oder Ehelosen Stand.

133. Nüsse sehen, bedeutet Chagrin, oder Gewinn mit Mühe.

134. Obrigkeit, mit ihr zu thun haben, bedeutet Angst und Widerwärtigkeit.

135. Obst sehen oder essen, bedeutet was Guts.

136. Ochse, bedeutet grosse Arbeit; Ochsen arbeiten sehen, verkündiget gute Nahrung.

137. Ohren haben, so schön sind, geben gut Lob; Ungestalte Ohren, Schande und Spott.

138. Orgeln hören, bedeutet Freude.

139. Ottern, bedeuten Silber, Gold oder reiche Weiber, bisweilen auch schädliche Personen.

140. Palmen tragen, bedeutet Ehre.

141. Paradieß zeiget Freude an.

142.

142. Petschafft zerbrochen, Rückgang und Zerstöhrung der Geschäffte und Handlung.

143. Pfau præsagiret Herrlichkeit.

144. Pfeiffen sehen oder hören, bedeutet Schrecken und Betrübniß.

145. Pfennige sehen oder empfangen, Freude.

146. Pferd, deutet auf starcke Arbeit: Pferd reiten, so schön und zahm ist, Lust und Glück; Pferd, so todt ist, sehen, deutet auf Gewinn.

147. Quellen, so klar und lauter, bedeutet Reichthum, oder ein schönes Weib.

148. Quitten sehen oder essen, Leyd und Traurigkeit.

149. Rabe, bedeutet Diebe und Ehebrecher, bisweilen auch den Tod.

150. Rauch sehen, bedeutet Ehre.

151. Reden hören, einen Engel, Priester, Potentaten, Eltern, Kinder, alte Leute, todte oder glaubwürdige Personen, wie auch die unvernünfftigen Thiere, bedeutet eben dasjenige, was sie im Traum reden; So aber andere Leute reden, bedeudet es Betrügerey und Falschheit.

152. Regen, bedeutet Gewinn; Starcker Regen mit Wind, drohet Böses.

153. Regenbogen, bedeutet Veränderung des Glücks; Gegen Aufgang ist er glücklicher, als gegen Niedergang.

154. Rephühner, bedeuten wohlgestalte, iedoch betrügliche Leute, oder untreu Gesinde: Dieselben fangen, bedeutet Verlust.

155. Rindfleisch essen, deutet auf geringe Nahrung.

156. Ring bedeutet Heyrath, oder ein Kind;

Ring mit Steinen, verheisset profitable Arbeit; Eiserner Ring, schwehre und nützliche Arbeit: Ring zerbrechen oder verlieren, bedeutet Schaden und Verlust des Gesindes, oder der Untergebenen.

157. Rock, bedeutet gemeiniglich das Eheweib.

158. Saugen bedeutet, einem Mann, einen jungen Sohn; einer schwangern Frau, eine junge Tochter.

159. Salat essen, bedeutet Schmertzen.

160. Saltz sehen, Kranckheit.

161. Schaafe haben, oder hüten sehen, bedeutet Reichthum, oder sonst etwas Gutes.

162. Scham zunehmen sehen, bedeutet Zunehmung der Blut-Freundschafft, oder des Reichthums.

163. Schatz finden, mit wenig Geld, bedeutet Gutes; Grosser Schatz, drohet mit Bekümmerniß, Sorge, Schaden oder Tod.

164. Schiessen sehen, præsagiret nichts Gutes; Selbst schiessen, Glück und Gewinn.

165. Schiff, deutet auf Freude: Ein Schiff mit Leuten sehen, gute Zeit; Ins Schiff steigen, Gefahr; Schiffen, bedeutet Glück.

166. Schläffrig seyn, oder schlaffen, bedeutet Rückgang in allen Sachen.

167. Schlagen seine Untergebene, bedeutet derselben Gehorsam; Das Eheweib schlagen, bedeutet, daß sie ihm ungetreu wird; Fremde Leute schlagen, bedeutet Ubelthat und Straffe; Von Unterthanen oder Todten geschlagen werden, bedeutet etwas Gutes; Von andern geschlagen werden, præsagiret nichts Gutes.

168. Schlamm, bedeutet gefährliche Kranckheit, Schande und Verleumdung.

169. Schlangen, von ihnen angefochten werden, bedeutet Gefahr, Feindschafft, Gefängniß, Kranckheit oder den Tod.

170. Schlüssel, bedeutet ein haußhälterisch Weib, oder fleißig Gesinde, oder sonst was Gutes. Schlüssel finden, bedeutet Verlierung des Gutes; Schlüssel zusammen lesen, Gewinn.

171. Schnecken, bedeuten Betrug oder Schaden.

172. Schnee zur Unzeit, vergebliche Anschläge und Unglück, den Land-Leuten aber Glück.

173. Schreiben, oder dasselbe lernen, bedeutet denen, so es nicht können, gut Glück, durch Mühe; Denen aber, so es können, unglücklichen Fortgang des Vorhabens, grosse Mühe und Schande.

174. Schuhe anziehen, die neu sind, etwas Gutes; Alte Schuhe, bedeutet Betrug.

175. Schule, hinein gehen, Glück, oder etwas angenehmes.

176. Schwalben, bringen Gewinn, oder sonst etwas Gutes.

177. Schwanger seyn, bedeutet insgemein Kranckheit; den Reichen Verdruß; den Armen Reichthum.

178. Schweine sehen, bedeutet Kranckheit; Schweine haben, Gesundheit.

179. Schwert haben, bedeutet weltliche Ehre.

180. Schwimmen, bedeutet Schaden, bisweilen den Tod; Schwimmen, und hindurch kommen, zeiget an, daß man dasjenige, so man begehret, endlich noch mit Mühe überkommt.

181. Silber, damit handeln, bedeutet grossen Gewinn.

182. Singen, mit lieblicher Stimme, bedeutet

Wohlfart; Mit böser Stimme, Unglück und Armuth.

183. Sonne hell scheinen sehen, verkündiget gute Nahrung und Bekantschafft; Sonne dunckel sehen, bedeutet Kranckheit, oder sonst nichts Gutes; Ins Bette scheinen sehen, hitzige Kranckheit; Ins Haus scheinen sehen, Reichthum; Sonne verschwinden sehen, bedeutet Blindheit, Absterben der Kinder, oder einen andern Unfall.

184. Sonnen-Finsterniß portendiret Krieg.

185. Speise kauffen, bedeutet den Armen gute Nahrung; Den Reichen grosse Unkosten.

186. Spiegel, sich darinn besehen, bedeutet Heyrath, oder Kinder bekommen; Betrübten Leuten, Glück; Krancken, den Tod.

187. Spielen sehen, bedeutet Gewinn; Selbst spielen, Zanck.

188. Spinnen, bedeutet etwas Gutes.

189. Städte sehen, so bekant, bedeuten etwas Gutes.

190. Steine haben, bedeutet grosse Mühe, und unglücklichen Ausgang des Vorhabens.

191. Sterben, bedeutet grosse Noth und Gefahr.

192. Sterne hell und klar sehen, bedeutet Glück.

193. Tantzen, bedeutet Unzucht und Schande; Einem Krancken, Unsinnigkeit; Einem Gefangenen, Erledigung; Einem Schiffenden, Wassers-Noth; Einem Dienst-Boten, Schläge; zu Hause tantzen, oder an schönen Orten, gute Nahrung und Reichthum.

194. Tauben, bedeuten Freude, Friede und ehrliche Weiber.

195. Teuffel, bedeutet Gewinn.

196. Trincken köstlich Geträncke, bedeutet den Reichen Glück; Armen Kranckheit; Aus saubern Geschirr trincken, bedeutet Ruhe und Freyheit.

197. Trommeten hören, bedeutet Furcht; Krancken den Tod.

198. Truncken seyn, Schand und Schaden.

199. Vater todt sehen, bedeutet Schande.

200. Verstorbene Freunde sehen, bedeutet Bekümmerniß, wegen alter Sachen.

201. Uhrwerck, bedeutet Nachstellung und Gefahr.

202. Ungewitter bedeutet Streit, Gefahr und Unglück.

203. Vogel fliehen sehen, etwas Gutes; Vogel fangen, oder essen, Gewinn.

204. Wagen, darauf fahren, bedeutet Ehre, oder gehorsame Kinder.

205. Wahrsagen, bedeutet Zunehmung in Künsten; Wahrsagen lassen, bedeutet Sorgfalt.

206. Wald, deutet auf Chagrin und Schaden.

207. Waschen sich selbst, aus klarem Wasser, bedeutet etwas Gutes.

208. Wasser, so kalt, verkündiget Glück; warm, Unglück: Klar Wasser fliessen sehen, bedeutet was Gutes; trübes, etwas Böses.

209. Weiber sehen, bedeutet Ehre und Heyrath; Weib nehmen, bedeutet Freude; Krancken, den Tod.

210. Wein mäßig trincken, bedeutet Verbesserung der Wohlfart: Wein überflüßig trincken, Streit und Schande.

211. Weinstock sehen, portendiret Diebstahl.

212. Weintrauben sehen oder essen, Gewinn durch Weiber.

213. Wind, so sanfft wehet, bedeutet getreue Leute: Starcker Wind, ungetreue und unfreundliche Personen.

214. Wolcken, so gelbe, bedeuten unglücklichen Fortgang des Vorhabens: Schwartze und trübe Wolcken, bedeuten Angst und Noth.

215. Wolff, bedeutet einen gewaltigen Feind.

216. Wunden bekommen, bedeutet, daß man mit Reden Schande einleget.

217. Würme sehen, warnet für Feinden.

218. Zähne haben, so weiß und glatt sind, bedeuten gut Gespräch und schöne Meublen; Zähne mit der Zungen ausstossen, verheisset guten Ausgang seiner Sachen; Zähne ausfallen, so hohl und schwartz, oder stinckend, ominiret, daß das Unglück ein Ende haben werde; Gute Zähne ausfallen, bedeutet den Tod eines Freundes, oder Verlust der Güter, oder Kranckheit; denen Handels-Leuten Glück.

219. Zeichen am Himmel sehen, drohet mit Schaden.

220. Zunge, so geschwollen oder gehemmet ist, præsagiret Kranckheit, oder sonsten Unglück.

221. Zwetschken essen, verkündiget Kranckheit.

222. Zwiebeln, bedeutet Traurigkeit.

E N D E.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Uranophilus

Allgemeiner sehr curieuser und immerwährender Haus- und Reise-Calender,
Oder Oeconomisch- und einem jeden nützliches Haus- und Hand-Buch

Berlin 1725

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Philos.2480
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11111233-1
VD18 14764865-003